Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 353. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 1. August 1876.

Breslau, 31. Juli.

Die Marien-Erscheinungen in Marpingen — im Plural, es sind nämlich die der drei achtjährigen Mädchen wie der vier „braven und wackeren" Männer gemeint, von denen der Eine „gezittert hat wie Espenlaub" — also die Marien-Erscheinungen veranlaßten die „Germania", principiell zu dem Thema „Marien-Erscheinungen" Stellung zu nehmen. Und da beantwortet sie die principielle Alternative: „Sind Marien-Erscheinungen und wunderbare Heilungen möglich oder nicht?" unverfroren mit „Ja!" Also abgemacht! Zum Beweise schließt die „Germ." ihren Artikel mit den Worten:

„Gefällt es Gott, auch auf jenem Flecken der Erde (in Marpingen) seinen armen Geschöpfen einen besonderen Beweis seiner Allmacht zu geben, so wird selbst das gesammte deutsche Kriegsheer nichts dagegen auszurichten vermögen!"

Sehr richtig! Wenn es Gott gefällt! Aber es gefällt ihm eben nicht, und daß es ihm nicht gefallen hat, dafür ist der beste Beweis, daß es nicht des „gesammten deutschen Kriegsheeres", sondern nur einer einzigen Compagnie bedurfte, um dieser schurkenhaften Gaukelei und Schwindelei ein schmähliches Ende zu bereiten.

Die Wunder sind natürlich auch schon da; zu den vielen schon vorgekommenen Wundern will der Pfarrer Neureuter — der Mann war Schul-Inspector — einstweilen nur eines mittheilen; es lautet: Magdalena Kirsch, 7½ Jahr alt, lag seit 25 Wochen schwindsüchtig zu Bett. Er, der Pfarrer, hatte ihr bereits am 23. April die letzte Oelung gegeben. Am 6. Juli, Abends 8 Uhr, trug die Mutter das Kind nach dem Orte der Erscheinung, und siehe da, am anderen Morgen sah die Mutter das Kind vor dem Hause auf- und abgehen; am 9. Juli hütete es schon die Gänse, und wenn es nicht gestorben ist, so lebt es heute noch u. s. w. Zu den wunderbarsten Heilungen würden wir zweifelsohne die rechnen, daß die „Germ." einmal vernünftig würde, aber das „gefällt" eben Gott nicht.

Die Frage der Möglichkeit einer Annexion Bosniens durch **Oesterreich** wird von einigen österreichischen Blättern mit einer Ausdauer erörtert und von ungarischen Blättern mit einer Ausdauer bekämpft, als ob diese bereits unmittelbar bevorstehen würde. Sogar die Wiener Börse ließ sich gestern durch diese Zeitungsfehde beeinflussen und verstimmen. Sie vergaß hierbei vollständig auf die geistreiche Lösung der berühmten Controverse, ob es auch am Sabbath einem strenggläubigen Bekenner der Gesetze Mosis erlaubt wäre, einen auf der Straße liegenden Beutel Goldes aufzuheben: „Heute ist nicht Sabbath und hier liegt kein Beutel Gold." Die „Budapester Corr." läßt sich über das Annexions-Capitel, wie folgt, aus: „Noch vor Ausbruch des Krieges wurde von einer hochgestellten maßgebenden Persönlichkeit die Aeußerung gemacht: „daß Oesterreich-Ungarn die zwar höchst unwahrscheinliche Eroberung Bosniens von Seite Serbiens nie zulassen könne, und, vor die Alternative gestellt, Oesterreich-Ungarn lieber Bosnien besetzen, als es den Serben überlassen würde." An diesen Ausspruch soeben wieder neuerdings erinnert, gab dieselbe Persönlichkeit folgende Antwort: „Die bezeichnete Alternative wird keineswegs eintreten und deshalb ist es für uns, Gott sei Dank, durchaus nicht nothwendig, eine höchst unangenehme Vergrößerung der Monarchie vorzunehmen. Der status quo wird, was die Territorial-Eintheilung betrifft, auf der Balkanhalbinsel jedenfalls erhalten bleiben und damit fallen alle Annexions-Combinationen."

Ueber die Sitzung des **italienischen** Senats vom 26. d. M., in welcher in erneuter Abstimmung das Gesetz über die Errichtung von zollfreien Waarendepots in Seehäfen in namentlicher Abstimmung mit 114 gegen 102 Stimmen angenommen wurde, liegen nun ausführliche Berichte vor. So zahlreich war der Senat noch gar nie versammelt gewesen; die Zahl der Abstimmenden betrug um 83 mehr als bei der annullirten ersten Abstimmung vom 14. d. M.; es waren Senatoren in der Sitzung erschienen, die den Berathungssaal nicht mehr betreten hatten, seit derselbe nach Rom verlegt worden war. Als einziger Redner ergriff der Ministerpräsident Depretis das Wort; er dankte den Senatoren dafür, daß sie so zahlreich erschienen seien, und sagte dann:

„Die Männer, welche durch das Vertrauen des Königs und das Votum der Kammer auf die Ministerbank berufen worden sind, bedürfen Ihrer Unterstützung und Ihres Vertrauens; eben darum sieht sich die königliche Regierung genöthigt, einen Zweifel zu zerstreuen, der außerhalb dieser Versammlung in einer wenig reinen politischen Atmoshpäre entstanden ist. Es ist nämlich behauptet worden, die Regierung wolle eine Pression auf die Abstimmung des Senates ausüben. Wir wünschen, daß diese absurde, lügnerische Unterstellung verschwinde und vom Senat selber dementirt werde. Ich hoffe, daß der Senat uns Gerechtigkeit widerfahren lassen wird; wir verehren in dieser hohen Versammlung Männer, welche Zierden des Landes sind und dem Vaterlande Opfer gebracht und große Dienste geleistet haben; wir verehren in ihm die erste Körperschaft des Staates und es liegt uns daher ferne, eine Pression auf seine Abstimmungen ausüben zu wollen. Es ist ein abgeschmacktes Geschwätz, daß wir uns wenig um den Senat kümmern, welcher dem Lande so viel Ehre macht und seine Aufgabe in so ausgezeichneter Weise erfüllt!"

Nach den „Italienischen Nachrichten" liegt der Cardinal Antonelli schwer erkrankt darnieder, und auch der Papst soll sich nicht ganz wohl befinden.

Frankreich scheint durch die Orientfrage direct engagirt zu werden. Wie man aus Paris meldet, ist der eigentliche Grund der Reise des Generals Chanzy nach Paris in dem Umstande zu suchen, daß in Algerien, wo die Muselmänner eine großartige Propaganda zu Gunsten des „heiligen Krieges" machen, große Erregung herrscht und ein allgemeiner Aufstand zu befürchten ist. General Chanzy hielt es für nothwendig, der Regierung über die Lage der Dinge in der französischen Colonie mündlich zu berichten, und er setzt es auch durch, daß ganz außerordentliche Maßregeln getroffen werden. Der Kriegsminister befahl, alle Anstalten zu treffen, daß sofort 50,000 Mann Verstärkungen nach Algerien geworfen werden können und ernannte einen Generalstabschef, der sich unverzüglich nach Marseille begeben wird, um dort das Weitere abzuwarten.

Wie ein ahnungsvoller Correspondent der „K. Ztg." schreibt, wird der Marschall Mac Mahon in einer Versammlung, welche die verschiedenen Corps-Commandanten dieser Tage in Paris abhalten sollen, eine Erklärung ungefähr folgenden Inhalts abgeben: „Meine Regierung ist eine republikanisch-conservative. Ich stehe Ihnen dafür, daß sie conservativ bleiben wird. Ich verlange deshalb von Ihnen, daß Sie dieselbe unterstützen und vertheidigen." Wird der Maschall — und in den officiellen Kreisen sagt man, daß dem so sein würde — seinen Generalen gegenüber wirklich eine solche Sprache führen, so dürfte man annehmen, daß die royalistischen Umtriebe der letzten Zeit, die natürlich auf seinen Sturz abzielen, bei ihm Besorgnisse erregt und ihn bestimmt haben, seinen Stützpunkt mehr auf der liberalen Seite zu suchen. Eine Note des „Moniteur" scheint dies übrigens zu bestätigen. Dieselbe besagt, daß der Marschall gestern klar und deutlich erklärt habe, er sei, in so fern es die allgemeinen Fragen betreffe, entschlossen, Hand in Hand mit seinem Cabinet zu gehen. Der „Moniteur" will außerdem wissen, daß der Marschall erklärt habe, seine Ideen ständen im Widerspruch mit den Plänen, welche ihm gewisse Blätter zuschreiben, die die öffentliche Meinung in Erregung versetzen wollen; er wünsche zwar, daß die Deputirten bis zum 20. August ihre Session verlängern, um das ganze Budget zu erledigen; er habe aber diesen Wunsch in den wohlwollendsten Ausdrücken und ohne die geringste Feindseligkeit gegen die Beschlüsse der Deputirtenkammer an den Tag zu legen, kundgegeben. Die republikanische Mehrheit der Deputirtenkammer hat, wie man hört, in Folge des Auftretens des Senates folgende Beschlüsse gefaßt: „Das Cabinet, namentlich Herr de Marcère, wird, einerlei welche Niederlage ihm der Senat bereite, unterstützt; das Budget wird nicht vollständig erledigt, selbst wenn die Session wieder am 25. September ihren Anfang nehmen sollte.

Die fromme Isabella, die Mutter des Königs von Spanien, ist am Freitag aus Paris abgereist, um in Santander mit ihrem Sohne, dem Könige Alfons, zusammenzutreffen. Letzterer wird von seinem Ministerpräsidenten, Canovas del Castillo, begleitet. Daß Canovas den König begleitet, wird dem Umstande zugeschrieben, daß General Martinez Campos die Absicht hat, nach Santander zu kommen, um in Gemeinschaft mit der Königin Isabella den König zur Entlassung seines Premier-Ministers zu bestimmen. Martinez Campos läßt überall verbreiten, daß die Politik des Herrn Canovas den Sturz Alfons mit Nothwendigkeit herbeiführen werde. Der „Temps" will wissen, daß bei der Zusammenkunft zwischen Alfons und Isabella auch ein alter Lieblingsplan der letzteren, die Vermählung ihres Sohnes mit der Infantin Maria de las Mercedes, einer Tochter des Herzogs von Montpensier, eine Hauptrolle spielen werde.

Die Interpellation des Sir H. Wolff im **englischen** Unterhause, die wir im gestrigen Mittagblatte ausführlich mitgetheilt, wurde bekanntlich schon in der Mittwoch-Sitzung des englischen Unterhauses angekündigt. Sir H. Wolff, der das Monopol, welches er bisher in den Fragen des Suez-Kanales und der egyptischen Finanzen ausgeübt, auf die Angelegenheiten des Orientes im Allgemeinen ausdehnen zu wollen geneigt scheint, wünschte von dem Premier zu erfahren, ob die Regierung Nachricht über das Fehlschlagen des serbischen Aufstandes empfangen habe, und ob im Interesse des Friedens, der Civilisation und der Integrität des türkischen Reiches die Regierung vorbereitet sei, den Großmächten Vorschläge zu machen, des Inhalts, daß durch einen Congreß oder auf andere Weise dem gegenwärtigen Zustande der Dinge in den slavischen Provinzen der Türkei ein Ende gemacht werde, und ob die Regierung darauf hinzielenden Vorschlägen der anderen Mächte einschließlich der Türkei sich anschließen würde. Mr. B. Disraeli antwortete ausweichend oder wenigstens dilatorisch. Da er keine genaue Kenntniß von den Plänen Serbiens gehabt, könne er nicht wissen, ob dieselben geglückt seien oder nicht. In Betreff der Frage, ob nicht der Augenblick für eine Friedensvermittelung der Mächte gekommen sei, erklärte der Minister erst die Parlamentsdebatte abwarten zu wollen, um die zu Gunsten dieses Vorschlages sprechenden Gründe kennen zu lernen.

Aus der **Türkei** liegen keine neueren Nachrichten über den Thronwechsel

Lobe-Theater.

(Historischer Lustspielabend.)

In den heißesten Tagen dieses Sommers lockt die Direction alle Theaterfreunde mit einem interessanten dramatischen Experiment in das Lobetheater. Der „historische Lustspielabend" soll einen Ueberblick gewähren über die Entwickelung des deutschen Lustspiels in den letzten vier Jahrhunderten. Die Idee ist ohne Frage eine vortreffliche — sie wurde zuerst in München, dann in Wien und in Berlin zur Ausführung gebracht.

Die Anordnung der Stücke ist jedoch im Lobetheater zum Theil eine andere gewesen. Da das „heyß Eisen" von Hans Sachs erst jüngst mit Marie Seebach zur Aufführung kam, begann der historische Lustspielabend nicht mit diesem, sondern mit einem anderen Fastnachtsspiel des Nürnberger Schusters: „Des Bawern Knecht will zwo Frawen han", das zuerst zu Nürnberg im Jahre 1551 zur Aufführung gebracht wurde. Das Stück wird auf einem Brettergerüst abgespielt und zwar von den Herren Door, Heinemann, Lorenz und Frenzel in trocken-humoristischer Darstellungsweise. Amüsant war auch das Zwischenspiel der zuschauenden Personen.

Die zweite Piece aus dem siebzehnten Jahrhundert ist ein „Possenspiel": „Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten", zu Lehr und Kurzweil gemeiner Christenheit, Frauen und Jungfrauen zum goldenen Spiegel von Jacobus Ayrer. Wieso dieses an sich ja recht wirksame Stück als Probe dramatischen Styls des 17. Jahrhunderts gelten soll, ist mir eigentlich nicht klar geworden. Jacobus Ayrer starb bereits 1605 in Nürnberg und seine literarische Thätigkeit ist jedenfalls noch dem 16. Jahrhundert zuzurechnen. Zudem ist Ayrer's Muse vorwiegend eine tragische. Gervinus sagt von ihm: „Das Blutige und Scheußliche ist der auffallendste Charakterzug seiner Trauerspiele". Davon merkt man in diesem Possenspiel — dem Vorläufer der modernen Ehebruchscomödie — eigentlich blutwenig. Die Handlung ist sehr einfach und harmlos, aber voll naiven Humors. Im Großen und Ganzen war auch hier der Styl der Zeit festgehalten — die Frauenrollen wurden von Männern agirt und der Scenenwechsel durch einfache Zettel statt der Decorationen angezeigt. Die „ehrlich Bäckin" war — Herr Lorenz, der seine Partie echt weiblich spielte. Auch die anderen Damen, Herr Frenzel, Herr Pauli, Herr Schnelle, fanden sich in ihren Costümen gut zurecht und spielten mit ihren resp. Ehegatten, den Herren Einicke, Wiesner und Horn, um die Wette ihre Liebesintrigue.

Eine vortreffliche Wahl aus der trostlosen Hanswurstliteratur war die dritte Piece aus dem 18. Jahrhundert: „Hanswurst, der traurige Kuchelbäcker und sein Freund in der Noth", ein hier noch nie gesehenes, für diesen Tag besonders eingerichtetes kritisches und sehr komisches, lehrreich und lustiges Freudenspiel von Gottlieb Prehauser, einem der bekanntesten Hanswurste jener Zeit. Das Stück zeigt in der Conception bereits große Fortschritte gegen die früheren. Es ist voll Witz in den Situationen und kennzeichnet sich als Vorläufer der Wiener Localposse in vortheilhafter Weise. Schade nur, daß Herr Pauli, trotz sichtlichen Bemühens, den richtigen Stimmungston für die Hanswurstiade nicht treffen konnte. Vortrefflich führten sich Fräulein Braun und Fräulein v. Pistor in ihren heimischen Dialecten ein.

Der letzte Schwank als Vertreter des neunzehnten Jahrhunderts war wenig glücklich gewählt. Es war der „Zankapfel" von Paul Lindau, von dem der Dichter als Kritiker selbst sagt: „Auch der Verfasser dieses Schwankes hat wohl schwerlich auf besondere Originalität der Mittel, die er, um einen dramatischen Einfall zu verwerthen, diesmal gebraucht hat, Anspruch erheben wollen."

Darum wollen wir auch gerade diese Piece nicht zum Zankapfel des „historischen Lustspielabends" machen, der im Ganzen ein sehenswerthes und interessantes Bild der historischen Entwickelung des deutschen Lustspiels in der Anordnung sowohl wie in der Darstellung bietet.

G. K.

Der türkisch-serbische Krieg.

(Von unserem Special-Correspondenten.

Belogradchik, 23. Juli, Früh.

„Die Circassians schneiden Ihnen wahrscheinlich die Kehle ab. Lassen Sie wenigstens Ihr Geld hier, denn ausgeraubt werden Sie gewiß." In diesem Tone wurde ich von türkischen Offizieren und Aerzten vorgestern Abend in Widdin unabläßig gewarnt. Ich müßte lügen, wenn ich behaupten wollte, daß die Warnungen ohne Eindruck auf mich geblieben wären; aber die Scenen, deren Zeuge ich kurz vorher gewesen, ließen den Glauben an die Bestialität der Circassians nicht recht aufkommen. Wenn diese Wilden, soeben von der Niedermetzelung eines serbischen Corps zurückkehrend, vom Blute der getödteten Feinde bespritzt, die eroberten Gewehre in den Händen, wenn sie von Bulgaren Roumanians, darunter Frauen und namentlich Kindern umringt wurden und mit diesen zumeist mittelst Pantomimen plauderten, so kann ihre Wildheit und Raubgier nicht so arg sein, wie sie nach den einstimmigen Behauptungen der Türken und Christen sein sollen. Und dann war der mir vom Mutaserif in Widdin ausgestellte Buiruldi und der Zaptieh (Gendarm), welcher mir zur Begleitung beigegeben war, ein nicht zu verachtender Schutz. Rifat Pascha, der Governor, hatte mich mit großer Liebenswürdigkeit empfangen, mir sorgsame Prüfung meines Gesuches um Erlaubniß zur Reise nach Nissa (Nisch) verheißen und eine Stunde später überbrachte mir ein Offizier der Garnison den mit Unterschrift und Siegel des Paschas versehenen Paß. Der Pascha hatte mir zwar vorgestellt, daß die Reise nicht ohne Gefahren wäre, und daß er für mein Leben nicht bürgen könnte; aber diese Warnung war wohl aus übergroßer Fürsorge erflossen, — wußte doch Niemand so gut, als der Pascha, daß er selbst das Räuber-Gesindel durch eiserne Strenge eingeschüchtert hatte. Also vorwärts!

Der Weg führte zunächst durch eine lange Straße, in welcher grüne und rothe Fahnen das Werbe-Bureau für die Baschi-Bazuks bezeichneten. Zahlreich strömten die Freiwilligen herbei, Männer von jeder Altersstufe. Ihre Waffen brachten sie selbst mit; ihre Ansprüche betreffs der Verpflegung sind übermäßig bescheiden: ein paar Hände voll Reis und etwas Wasser reichen zur Ernährung für einen Tag hin; ob sie aber, da ihre Organisation, Schulung und Disciplin überaus mangelhaft ist, eine nennenswerthe Unterstützung für die Armee bilden, — möchte ich bezweifeln. Bei den letzten Häusern des Faubourg begann das unübersehbare Inundationsgebiet, welches jede Annäherung an die Festung zur Unmöglichkeit macht und im Sommer eine wahre Pestilenzstätte ist. Ein langer, schmaler Damm mit zahlreichen Brücken, nur wenige Fuß über die Wasserfläche hervorragend, führte uns zu dem Roumanian-Dorfe Witbol, wo die erste Rast gehalten wurde. Der Zaptieh begab sich nach der kleinen Gendarmerie-Kaserne, während ich in den inn trat — ein kleines Zimmer mit fest gestampftem Lehmboden, in der Mitte ein Feuer von entkörnten Maiskolben, über dem Feuer von der Decke herab ein Kessel hängend, kein Stuhl, kein Tisch, kein Glas, kein Teller, das war der inn. Bald ging es, während ein scharfer, eisig kalter Nordwestwind den Kanonendonner von Bregowa zu uns herüber trug, weiter, eine steile Bergwand hinauf, wo eine kaum übersehbare Hochebene sich erstreckte; nach meilenlanger Fahrt wie auf einer Tischplatte fuhren wir wieder in Schlangenwindungen aufwärts und passirten abermals eine Hochebene. Die bulgarische Terrasse ist vom Himmel überreich gesegnet; sie ist mit ellentiefer Humus-Schicht bedeckt; der Mais erreicht eine colossale Höhe, klare, kühle Bäche durchschneiden das Land, welches zumeist mit Eichengestrüpp bedeckt ist und wenigstens dreimal soviel fleißige Menschen ernähren könnte, als es jetzt faule Bewohner nothdürftig sättigt. Die Dörfer liegen entfernt von der Straße, und nur selten begegnete uns ein bulgarischer Bauer, welcher zur Ackerarbeit ging, oder ein bulgarisches Mädchen, das Ziegen oder Schweine zur Weide trieb. Plötzlich senkte sich die Straße in das Thal des River Artscher, welcher in der Wirklichkeit viel kleiner ist, als er auf unsern Karten erscheint. Wir hielten vor einem kleinen, etwas zerfallenen, aber hübschen Hause, einer Gensdarmen-Kaserne. Von letzterer durch den Highway getrennt stand eine hölzerne Laube, auf deren Boden eine Matte lag, während an den Seiten Heu aufgeschichtet war. Dort hinein complimentirte mich mein Gendarm und brachte der Diener meine Eß-Vorräthe; ich packte aus und begann das Diner, nachdem ich die sich um mich versammelnden Gendarmen zu Gast geladen hatte. Niemand rührte die Speisen an — der Türke liebt kein Fleisch oder doch nur gekochtes Schaffleisch. Es ist ein seltsamer Anblick, welchen die türkischen Restaurants zur Diner-Stunde bieten. Die Gäste hocken um eine Matte umher, der Wirth bringt ein ganzes gekochtes Schaf, zerreißt dasselbe mit den Händen und dann greifen die Gäste gierig nach dem Reis, welcher im Innern des Schafes verborgen ist, kneten ihn mit den Fingern zu Würfeln, bis er ganz braun geworden, und stecken ihn dann in den Mund. Statt der Serviette dient das abscheuliche, flache, kaum verdauliche Maisbrot. Wer solche Diner's als das Non plus ultra alles Luxus ansieht — der Sultan mag täglich hundert Gänge verzehren, er genießt doch nur abwechselnd Schaffleisch mit Süßigkeiten und Süßigkeiten mit Schaffleisch — der konnte wohl mit Verachtung auf meine Fleisch- und Gemüse-Conserven niedersehen. Nur meinem Tabak und dem Kaffee, welchen ein bulgarischer Bauer servirte, sprachen die Zaptieh's fleißig zu. Die türkischen Gendarmen, größtentheils Arnauten, sind die

vor. Es ist nicht bekannt, ob Murad sich bereits — fortgescheert habe und ob Abdul Hamid der Beherrscher des Osmanenreiches bis auf Weiteres geworden. Inzwischen wird aus Konstantinopel über die Persönlichkeit des künftigen Sultans geschrieben:

„Abdul Hamid ist in vielen Dingen das Gegenstück seines Bruders, trotz der unzweifelhaft vorhandenen Aehnlichkeit im Aeußeren. Er ist ebenso fest, ebenso leidenschaftlich, ebenso kräftig als Murad schwach, gleichmüthig, apathisch und kränklich ist. Er besitzt wenig von dem hervorragendsten Charakteristikon seines älteren Bruders, von der Gutmüthigkeit, allerdings leidet er auch nicht an den aus dieser Gutmüthigkeit und Gleichgiltigkeit entspringenden Fehlern. Gelernt hat er noch weniger als sein älterer Bruder, nach europäischen Begriffen eigentlich gar nichts. Er ist sehr religiös gesinnt, sehr empfindlich in Bezug auf Alles, was irgendwie der Lehre des Propheten zum Nachtheil gereichen könnte, europäischen Ideen wenig zugänglich. Den Anschauungen Midhat Paschas, der ganzen Schule, die in einer constitutionellen Reorganisation das Heil des ottomanischen Reiches suchen will, steht Abdul Hamid ferne, ob ihn Midhat Pascha zu bekehren vermögen wird, bleibt mindestens abzuwarten. Ich kann mir nicht denken, daß Abdul Hamit, wenn er Sultan wird, ein Ministerium Midhat lange behalten wird, er wird nach der alttürkischen Partei hin gravitiren, die allerdings seit der Ermordung Hussein Avni's keinen Chef von hervorragender geistiger Bedeutung hat. Ich kann natürlich nur von dem sprechen, was ich in Konstantinopel hörte, vielleicht wird Sultan Abdul Hamid Manches anders auffassen als der simple Abdul Hamid Effendi. Für die Kriegsführung und die Bekämpfung des Aufstandes wäre seine Thronbesteigung ein Vortheil, denn er besitzt Energie und Willenskraft und ist der Mann dazu, diese Eigenschaften auch Anderen einzuflößen. Eines hätte die Türkei jedenfalls an ihm, was sie seit Mahmud II. nicht gehabt hat, einen gesunden Sultan. Abdul Medschid, Abdul Aziz und Murad waren, resp. sind alle Drei kränklich, Abdul Hamid ist so gesund, als man nur sein kann, und körperlich sehr stark. In einem Lande, wie die Türkei, ist das ein Factor, der nicht ganz ignorirt werden darf."

Es geht uns heute durch das Bureau von Hirsch eine Nachricht zu, die, ihre volle Bestätigung vorausgesetzt, der ganzen Orientfrage einen neuen Charakter, dem Interesse Europas an dieser Frage eine veränderte Richtung geben würde. Die Mittheilung lautet lakonisch genug: „Im Kaukasus ist ein Aufstand ausgebrochen, 80,000 Mohamedaner stehen unter Waffen." Bestätigung bleibt abzuwarten.

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Wenn dies möglich wäre, so sind die heute und gestern eingelaufenen Nachrichten und Telegramme noch mehr verwirrend, als die früheren. Das Eine nur steht fest: Die Türken haben die Offensive begonnen, und es wird bald, und zwar bei Zaicar, zur entscheidenden Schlacht kommen.

Die letzten Nachrichten lenken vorzugsweise die Aufmerksamkeit auf den westlichen Kriegsschauplatz, wo Fürst Nikita und Mukhtar Pascha einander gegenüberstanden. Nach der empfindlichen Niederlage bei Blagaj, welche lediglich die Ungeschicklichkeit der montenegrinischen Commandanten verschuldete, zog sich Fürst Nikita so eilig zurück, daß ihn der von Utovo nachrückende Wojwode Peko Pavlovics in der Ebene von Nevesinje nicht mehr erreichen konnte.

Uebereinstimmende Telegramme melden, daß die Montenegriner vorgestern ein siegreiches Gefecht bei Vrbiza bestanden und sogar einen türkischen Brigardier, Osman Pascha, aber nicht den vielgenannten Feldherrn, der ja in Widdin ist, gefangen genommen haben. Es ist zu vermuthen, daß der Zusammenstoß in der Nähe von Gacko stattgefunden habe, denn die vorhandenen Karten weisen nur an dieser Stelle einen Ort ähnlichen Namens Vrba auf, dessen Position durch ein Blockhaus beherrscht wird. Wir möchten nicht annehmen, daß das Gefecht weiter südlich, etwa zwischen Korito und Bilek, geliefert wurde, denn bei all' dem Schrecken, welcher vielleicht den Montenegrinern nach der Schlappe in den Wäldern von Bischina in die Glieder gefahren war, ist nicht anzunehmen, daß sie ihre Observationstruppen vor Gacko in Stich gelassen hätten, um so rasch als möglich aus dem Verfolgungsbereich Mukhtar Paschas zu gelangen. Vielmehr scheint Mukhtar Pascha diesmal in der That vollständig geschlagen worden zu sein.

Die Vorgänge bei der montenegrinischen Südarmee sind nach wie vor von untergeordneter Bedeutung. Die Fassung des Telegramms, in welchem der Schwager Nikita's, Bozo Petrovics, die Zurückweisung „eines fürchterlichen Angriffes der türkischen Macht" bei Medun meldet, ist ein deutliches Zeichen, daß es sich hier wesentlich um einen Sieg pro domo handelt. Denn das Prestige der fürstlichen Dynastie, das durch die von Nikita bei der Nordarmee an den Tag gelegte Muthlosigkeit und Unfähigkeit bedenklich nothgelitten hat, bedurfte dringend einer Auffrischung, da ja schon im eigenen Lager Stimmen gegen die militärischen Fähigkeiten des Fürsten von Montenegro sich erhoben. So schreibt man der „P. C." aus Ragusa, 28. Juli:

„Das für die Montenegriner so unglücklich ausgefallene Gefecht von Bisina wird als ein Beweis für die Mangelhaftigkeit der Organisation der montenegrinischen Armee und für die geringe militärische Begabung des Fürsten Nicolaus angesehen. Wiewohl die Einzelheiten des Kampfes bereits bekannt sind, so muß doch hervorgehoben werden, daß drei Bataillone Montenegriner den Stoß von vierzehn türkischen unter Commando Moukhtar Paschas stehenden Bataillonen aushalten und 70 Todte und 200 Verwundete verlieren mußten, während in einer Entfernung von nur anderthalb Stunden weitere zwei oder drei montenegrinische Bataillone unthätig standen, und der Fürst mit dem Gros von sieben Bataillonen fünf Stunden vom Schauplatze des Kampfes entfernt bei Zalom oder noch näher stand. Wenn diese Bataillone gegen Bisina dirigirt worden wären, so hätten die Türken geschlagen werden müssen und die Montenegriner befänden sich vielleicht zur Stunde in Mostar. Der Fürst verblieb aber in seiner Unthätigkeit, und obwohl er auf das Dringenste gebeten wurde, den in Gefahr Befindlichen zu Hilfe zu eilen, ertheilte er doch den Befehl zum Rückzuge nach Korito. Zur Stunde sind die Montenegriner vielleicht schon in Grahowo. Ein Corps der Montenegriner traf in Nevesinje erst nach dem Treffen ein; dasselbe steht unter dem Commando des Peko Pavlovic, der gezwungen war, sich dann gleichfalls zurückzuziehen. Die Unthätigkeit und der Rückzug des Fürsten wird, wie montenegrinische Stimmen sich vernehmen lassen, einem bei ihm keineswegs vorhandenen Uebermaße von persönlichem Muthe zugeschrieben. Der schlechte Erfolg wird ganz auf seine Rechnung gesetzt, da er, ohne von militärischen Dingen etwas zu verstehen, das Commando übernahm, es eifersüchtig festhält und sich nur widerspänstig gegen den Rath der Leute vom Fach erweist. Die Armee ist über die Maßen über den Fürsten erbittert und man befürchtet, daß diese Erbitterung die Montenegriner zu einem entscheidenden Schritte führen könnte. Alles war so schlecht organisirt, daß ein Bataillon von Herzegowinern nur mit alten Feuersteingewehren bewaffnet war, während ein anderes Bataillon zwar neuere Gewehre, aber gleichfalls nur Vorderlader hatte. In dem Generalstabe befinden sich Leute, die nichts wissen und nichts zu unternehmen wagen. Bei der Südarmee stehen die Dinge besser. Heute — am 29. — uns zugekommene Nachrichten melden eine wesentliche Aenderung der Situation auf beiden montenegrinischen Kriegsschauplätzen zu Gunsten der montenegrinischen Armee."

Eine der mystischsten Persönlichkeiten des ganzen Krieges ist — Ranko Alimpics. Nach dem einen Bericht soll er bereits entlassen sein, nach dem anderen im dichtesten Kugelregen stehen. Der „P. C." schreibt man aus Belgrad, 27. Juli, über seine Thätigkeit:

„Wiewohl Ranko Alimpics Beljna bis jetzt nicht nehmen konnte, so rechnet man ihm doch die Zurückweisung der mehrfachen türkischen Angriffe, von welchen drei mit großer Macht und höchster Energie unternommen wurden, als kein geringes Verdienst an. Namentlich zeichnete sich sowohl er als sein Generalstabs-Chef, Oberst Anton Oreschkovits, im letzten, am 23. von Djelaldin Pascha geleiteten Angriffe ganz besonders aus. Ohne die Umsicht des Oreschkovits und die tapfere Führung des Alimpics hätte das Drina-Armeecorps sehr übel davon kommen können. Fürst Milan übersandte dem Commandanten Alimpics das Takover Verdienstkreuz nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben, das der Armee mit Tagesbefehl bekannt gegeben wurde.

Dem Alimpics fiel im letzten Kampfe ein Paket officieller Relationen des türkischen Commandanten in Beljna in die Hand, woraus hervorgeht, daß seit dem 3. Juli die Türken in und vor Beljna 2500 Todte und Verwundete hatten. Ueber unsere eigenen Verluste sind wir noch immer im Dunkeln. Es heißt, die Verlustlisten werden eben im Kriegsministerium durch Oberst Melankovits vorbereitet. Es läßt sich jedoch schon jetzt behaupten, daß auch die Armee des Generals Alimpics bei Beljna ziemlich große, allerdings durch neue Zuzüge bereits ausgeglichene Verluste erlitten hat. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Alimpics thatsächlich die Verbindungsstraßen zwischen Beljna, Brtschka, Ratscha und Tusla vollständig beherrscht."

Aus Konstantinopel hört man: Die Ursache der Verzögerung der Proclamirung Abdul Hamid's zum Sultan soll, nach officiellen Versicherungen, in dem Umstande zu suchen sein, daß derselbe noch vor seinem Regierungsantritte mit den Ministern ein Programm über die Beilegung der jetzigen Wirren im Reiche und über die Reorganisirung des letzteren vereinbaren dürfte.

Die „D. Z." meldet aus Konstantinopel über General Klapka: Der Großvezier engagirte den General Klapka, eine Inspectionsreise der ganzen Front entlang von Widdin bis Novibazar und Zwornik zu machen und über die Siegesaussichten zu berichten. Klapka wird wahrscheinlich Sonnabend abreisen.

Als Pendant zu der Depesche im gestrigen Mittagblatte, daß das Verhältniß Griechenlands zur Türkei immer ernster werde, schreibt man der „Pol. Corr." aus Athen, daß die Nachricht, es habe sich eine griechische Legion gegen die Serben gebildet, deren Embleme das Kreuz und der Halbmond wären, unter den Konstantinopeler Griechen, wie auch in Athen heftige Entrüstung hervorgebracht habe. Der Correspondent fährt dann weiter fort:

„Nach authentischen Informationen stellte es sich endlich heraus, daß ein anonymer Armenier eine Eingabe an das Ministerium in Konstantinopel gemacht und sich zur Bildung einer Legion erboten habe. Das Gesindel, welches sodann in einem Haufen von etwa 50 Mann die Straßen durchzog, besteht aus allen türkischen Völkersorten, nur war nicht ein einziger Grieche darunter.

Auf die Nachricht türkischer Blätter, daß aus Syrien 70—80,000 Tscherkessen nach Macedonien, Thessalien und Epirus auszuwandern gesonnen seien und die türkische Regierung ihnen kein Hinderniß in den Weg legen könne, soll die Regierung telegraphische Erklärungen von der Pforte verlangt und die letztere soeben geantwortet haben, daß sie an keine Colonisation von Tscherkessen in den griechischen Nachbarprovinzen denke.

Kurz vor Ausbruch des Krieges langten in Corfu für Rechnung Montenegros sechs Stahlkanonen an, deren Transportirung durch kreuzende türkische Dampfer verhindert wurde. Vor einigen Tagen nun verlangte die türkische Regierung deren Beschlagnahme. Die griechische Regierung lehnte dieses Ansinnen aus dem Grunde ab, weil diese Kanonen noch vor der Verkündigung des Krieges angekommen waren."

Zu der wichtigen Meldung von einem Aufstand im Kaukasus gehört wohl auch die nachfolgende Depesche, die das „Wiener Correspondenz-Bureau" aus Konstantinopel am 29. Juli erhielt: „Nachdem das armenische Journal „Manzoumé" die gestern von dem armenischen Blatte „Medjmana" veröffentlichte Nachricht über den Ausbruch einer Insurrection im Kaukasus in heftigen Ausdrücken dementirt hatte, veranstalteten zahlreiche Armenier eine feindselige Kundgebung vor den Bureaux des erstgenannten Blattes, dessen Chef-Redacteur in das Gefängniß abgeführt wurde."

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. [Die liberalen Parteien und die Wahlen. — Zu den Handelsverträgen. — Staats- und Privatbahnverwaltung. — Die Eisenbahn-Tariffrage.] Es kann wohl heute schon als feststehend betrachtet werden, daß der vielbesprochene Artikel der Provinzial-Correspondenz die von conservativer Seite erhoffte Wirkung auf die Bildung einer neuen Parteiconstellation bei den bevorstehenden Wahlen nicht gehabt hat. In ziemlich erregtem Tone constatirt heute die „Nordd. Allg. Ztg.", daß die nationalliberale Partei allem Anscheine nach sich nicht von der Fortschrittspartei scheiden wolle, da „sie ja nur mit dieser die große liberale Mehrheit bilde." In der That trifft diese Erwägung vollkommen zu. Schon im Laufe der letzten parlamentarischen Session tauchte in einzelnen Blättern, beispielsweise im „Hamb. Corr." der Vorschlag auf, eine Verschmelzung der nationalliberalen und der freiconservativen Partei herbeizuführen, um auf diese Art eine Regierungspartei nach dem Vorbild Englands zu schaffen. Zunächst wurde indeß dagegen mit vollem Recht geltend gemacht, daß die englischen Verhältnisse aus dem einfachen Grunde nicht als Analogie für die heimischen annehmbar seien, weil der oberste Grundsatz des englischen Verfassungs- und Parteilebens, daß nämlich die jeweilige Regierung unter allen Umständen aus der Mehrheit des Parlaments hervorgegangen sein müsse, für

---

wirklichen Herren des Landes, da nur sie das letztere genau kennen; viel wurde früher von ihrer Tyrannei erzählt, aber in Bulgarien sind sie jetzt nur noch ein Segen, nicht zugleich eine Plage. Sie sind der Schrecken der Räuber und sichern die ersten Anfänge der Ordnung und der Civilisation. Wir waren bei der zweiten Tasse schwarzen Kaffee's angekommen, als etwa fünfzig Circassians vorüber ritten, um an einem neuen Angriffe gegen die Serben theilzunehmen. Sie warfen den Gensdarmen und mir, dem Giaur, Blicke voll wildesten Hasses zu und setzten dann den kleinen Pferden die Sporen in die Seiten. Vielleicht nur wenige Stunden später wateten sie im Blute erschlagener Feinde. Sie kamen aus dem nahen, großen Aul Osmaneh, einer Ansammlung kegelförmiger Strohhütten, in deren Mitte ein großes Holzgerüst — Ersatz des fehlenden Minaret — stand, ein Bild unbeschreiblichen Elends. Diesseits Osmanieh's, wo die Straße wieder steil ansteigt, trafen wir auf einige primitive Wagen, von Büffeln gezogen, welchen je ein Tscherkeß, die Flinte in der Rechten, voranschritt, während die Büffel von dicht verschleierten Frauen gelenkt und angetrieben wurden; hinter den Frauen lagen untereinander die Kinder, welche in ihrem Aeußeren nichts davon verriethen, daß sie künftig einmal Zierden des Harems des Sultans oder der Paschas sein würden. Sie sehen etwa wie norddeutsche Bauernkinder aus, nur daß sie, weil sie in ein enges Lederwamms genäht sind, welches erst am Tage der Verheirathung abgelegt wird, eine sehr enge Taille zeigen. Während Türken und Bulgaren stets meinen Zaptieh und mich freundlich grüßten, wendeten die Circassians stets voll Verachtung und Haß die Blicke ab. Die Straße wurde belebter, viele bulgarische Bauern zogen vorüber, Mais und Obst von den Feldern heimbringend, und machten uns darauf aufmerksam, daß die dicht an der serbischen Grenze liegende Karaula (guarde-house) Isvor (der Name ist in Bulgaria häufig) Tags vorher von den Serben zerstört war. Es kostete lange Mühen, bis ich meinen Zaptieh bewog, zu Fuß durch Felder und über Berge nach der Karaula zu wandern; er war für meine Sicherheit verantwortlich, und wer einmal einem türkischen Gendarmen anvertraut ist, darf überzeugt sein, daß ihm kein Haar gekrümmt wird, ehe nicht der Gendarm sein Leben für ihn gelassen hat. Nach anderthalbstündiger Wanderung waren wir der Karaula auf etwa tausend Schritte nahe gekommen; der Zaptieh hielt seine Enfield-Büchse, ich meinen Revolver bereit, und jede Deckung durch das Terrain benützend, schlichen wir vorwärts; bald jedoch erkannten wir türkische Soldaten in der Karaula. Wir wurden herzlichst empfangen und selbstverständlich mit schwarzem Kaffee und Cigaretten bewirthet. Die Serben hatten wirklich das Haus erobert, die kleine Besatzung decimirt und Feuer an das Haus gelegt. Die Wände waren geschwärzt, die Mauern theilweise eingefallen, die hölzernen Treppen verbrannt, doch war der Schade nicht bedeutend. Eine halbe Compagnie Infanterie, welche auf dem highway patroullirte, hatte das Gewehrfeuer vernommen, war der fliehenden Besatzung zu Hilfe geeilt und hatte die wenigstens sechs Mal stärkere serbische Truppe mittelst einiger Salven verjagt. Nach der dritten Tasse Kaffee und der fünften Cigarette meldeten sich einige Verwundete. Jeder im Innern der Türkei reisende Europäer wird für einen hekim (Arzt) gehalten; ich hatte unterwegs schon drei kranke Gendarmen „heilen" müssen, darunter meinen eigenen Zaptieh, welcher sich einbildete, durch einige Tropfen Opium sofort genesen zu sein, und mein Ruhm war mir durch patrouillirende Gendarmen vorausgetragen worden. Den Verwundeten schaffte ich einige Erleichterung, und dann schied ich, von der ganzen Garnison mit Beweisen der Dankbarkeit überschüttet. Ein Juszbashi (Corporal) mit vier Mann begleitete uns bis zum highway, und dann wurde die Reise, immer dicht an der serbischen Grenze, fortgesetzt. Auf der nächsten Paßhöhe, bei einer Kula (wörtlich tower — ein kleines einstöckiges Haus, das im Parterre als Pferdestall dient und im Stockwerk ein Zimmer für die Besatzung — einige gendarmes — hat) begann die Aussicht auf das nahe Hochgebirge bezaubernd zu werden. Mit jedem Schritte wurde die Aussicht herrlicher, endlich lagen die Felsenwunder von Belgradschik vor uns. Wir fuhren durch eine enge, schmutzige Straße in die kleine Stadt; vor dem jämmerlichen Zustande des türkischen han (inn) schreckte ich zurück, um es in dem christlichen han (der religiöse Unterschied liegt nur in der Religion der Wirthe; Christen und Mohamedaner besuchen jeden von beiden inns) — eben so miserabel zu finden. Auf dem nackten Lehmboden eine Matte, welche als Bett diente, kein Fenster im Zimmer, keine verschließbare Thür; aber ich war todtmüde und sank auf dem steinharten Lager in Schlaf — freilich um bald darauf durch alles Ungeziefer, welches in den Lehrbüchern der Naturgeschichte verzeichnet steht, geweckt und bis zur Stunde gepeinigt zu werden.

Griechische Dichterinnen.

Von **Julius Weil.**

Sie wissen, schöne Leserin, es kommt eine Zeit im Jahre, wo die Rosen unter dem Beifall der Nachtigallen zu duften beginnen. Das ist die Zeit, wo Sie, meine Gnädige, sich in luftigen Musselin kleiden und mit thaufeuchten Blumen Haar und Busen schmücken und wo Sie nur unter Desavouirung Ihres Spiegels bestreiten können, daß Sie bezaubernd seien.

Diese wunderschöne Zeit ist für die politische Zeitung keine solche. In ihren Spalten ist kein üppiges Knospen und Blühen; da murmeln keine „wohlunterrichteten" Quellen, da tönen keine süßen Stimmen aus „maßgebenden" Kreisen — nur die Ente verrichtet darin ihre mütterlichen Pflichten, als ob sie daheim auf dem Teiche wäre . . . Die Politik ist eine leichtlebige und leidenschaftliche Dame. Während der Herbst- und Wintersaison wirft sie sich mit toller Lust in den Strudel des Lebens: keine Aufregung giebt es, die sie sich ersparen möchte. Capriciös wie alle vielumworbenen Frauen, unbeständig in ihren Neigungen und Wünschen wie eine Kokette, ist sie in diesem Augenblicke die Freundin des lendenstarken Mars, während sie der nächste in den Armen des goldprotzigen Mercurius findet. Diesen wüsten Rausch ertragen natürlich die Nerven nicht lange, die Migräne klopft an die auserlesene Seite des Kopfes, und fieberhaft geht der Puls. Man consultirt den Arzt. „Ländlicher Aufenthalt und stärkende Mineralwasser!" sagt er mit ängstlicher Miene. Und so entschließt sich denn Dame Politik im Zustande höchster nervöser Abgespanntheit, in die Stille der Natur sich zurückzuziehen. Ihre Salons werden geschlossen, und die große Schaar derer, die ihr den Hof machen oder aus irgend welchen Interessen ihr die Schleppe tragen, eilet, sich von dem anstrengenden Liebesdienste zu erholen. Die Bäder füllen sich mit Diplomaten, echten und imitirten, mit Politikern von Fach und Neigung, mit Publicisten und Geheimpolizisten.

Und ihnen gesellt sich zu, was immer in der Lage ist, sich von den Sorgen des öffentlichen Lebens und dem Drange der Alltäglichkeit auf einige Zeit zu befreien. Verödet sind die Versammlungen der städtischen Körperschaften, leergebrannt die Gerichtssäle, geschlossen die Tempel der Kunst. Ueber allen Wipfeln ist Ruh! Die Wenigen aber, welche die heimathlichen Penaten gefesselt halten, ziehen es vor, zu lauschen auf das, was die Blätter im verschwiegenen Parke sich officiös zuflüstern oder was die ehrbare Drossel dem Finken von den lockeren Streichen des Zeisig zu erzählen hat, statt in jenen Blättern zu lesen, die die Welt der Meinungen und Ereignisse bedeuten und die da ächzen unter der Sisyphusarbeit, ihre Spalten mit Nichts zu füllen.

Dies, meine Gnädige, ist die Zeit der sauren Gurken. — Ein penetranter Essiggeruch durchzieht alle Zeitungen; todtgeglaubte Seeschlangen werden wieder lebendig und neuentdeckte Diamantfelder sind für ein Butterbrot zu haben; große Freude aber ist in Israel, wenn irgendwo eine Weltausstellung sich etablirt hat oder ein fröhlicher Türkenkrieg die Federn der Correspondenten in Bewegung setzt; der Reporter, der wie ein Adler über den Tagesvorgängen schwebt und sie erspäht mit scharfem Blicke, wird wie das Nesthäkchen gehätschelt, und der Feuilletonist ist hochgeachtet in den Redactionen.

Diese günstige Gelegenheit ausnützend, eile ich, Sie mit einem höchst interessanten und anmuthigen Buche bekannt zu machen. Wenn es nicht ein solches wäre, bei Ihrer Schönheit! ich würde es nicht wagen, Sie aus der behaglichen Ruhe Ihrer Sommerfrische aufzustören. Den ganzen Stoß „schöner, neuer" Bücher, die die letzten Tage gebracht haben, habe ich kaltblütig vor Ihnen verheimlicht; denn der größte Theil dieser schönen Literatur ist wirklich, um mit einem berühmten Schriftsteller zu reden, nichts Anderes, als „Dilettantismus der Dreistigkeit". Aber von diesem Buche möchte ich nicht, daß es mit dem Strome der Mittelmäßigkeit dahinschwämme in das zum Glück sehr tiefe Meer der Vergessenheit. Es heißt: „Griechische Frauen. Ein Beitrag zur Geschichte der Frauenliteratur von Jos. Cal. Poestion. (Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben's Verlag. 1876.)

Schon sein Aeußeres wird sich Ihrem formenfrohen Auge empfehlen, aber in weit höherem Grade, glaube ich, wird sein Inhalt Ihr Interesse erregen. Sie werden mir zugeben, Verehrteste, daß, was im Allgemeinen von den griechischen Dichterinnen gewußt wird, herzlich wenig ist. Es beschränkt sich auf eine spärliche Kenntniß Sappho's, die aber zumeist aus Grillparzer's oder Kleist's dramatischen Gedichten geschöpft ist und daher mit der Historie auf gespanntem Fuße lebt. Hauptsächlich dient ihr großer Name als ein gern gehörtes epitheton ornans für unsere heimischen Dichterinnen; es ist mir wenigstens keine bedeutendere bekannt, die man nicht die „deutsche Sappho" genannt hat. Sappho — das ist der Inbegriff weiblicher Poesie! Damit glaubt man sich mit „der zehnten Muse" und ihren

Preußen und das Reich thatsächlich nicht zutreffe. Umsoweniger verkenne man in den maßgebenden Kreisen der nationalliberalen Partei — und das galt ebensowohl von dem sogenannten rechten wie dem linken Flügel — daß ein Zusammenhalten aller liberalen Schattirungen, soweit als möglich, geboten sei, wenn man irgend welchen maßgebenden Einfluß auf die Gesetzgebung behaupten wollte. Zumal die Erfahrungen der letzten Session sowohl des Reichstags wie des Landtags haben die Richtigkeit dieser Anschauung auf das vollkommenste dargethan. Dementsprechend sind die beiden liberalen Fractionen denn auch wie im Reichstag, so im Abgeordnetenhause in allen wirklich entscheidenden Fragen Hand in Hand gegangen, wie ein einfacher Hinweis auf die Strafgesetznovelle, die Handels- und Wirthschaftspolitik und speciell für Preußen auf die Verwaltungsreform zeigt. Diese Stellung zu wechseln, liegt für die nationalliberale Partei nicht der mindeste Grund vor, und weder die Declamationen der „Prov.-Corr." noch der Aerger der „Nordd. Allg. Ztg." werden, wenigstens soweit man die Dinge hier beurtheilt, die gewünschte Parteiverschiebung, die doch schließlich nur der namentlich von letzterem Blatt lebhaft protegirten neuen conservativen Richtung zu Gute kommen könnte, herbeizuführen im Stande sein. Auch die Berichte aus den einzelnen Wahlkreisen constatiren hinlänglich, daß man nicht gewillt ist, dem officiösen Lockruf zu folgen. — Aus zuverlässiger Quelle kann nunmehr die Vermuthung, daß die Reichsregierung bei Abschluß neuer Handelsverträge nicht von den großen und fruchtbringenden Gesichtspunkten abgehen wird, wie sie der Handelspolitik Delbrück's und speciell dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages zu Grunde lagen, als unbedingt richtig bezeichnet werden. Die eigentlichen Verhandlungen zu beginnen, hat man übrigens hier keine Eile, was sich allerdings schon aus der allgemeinen wirthschaftlichen Lage Europa's und der wesentlich dadurch hervorgerufenen schutzzöllnerischen Strömung erklärt, wie sie sich gegenwärtig in allen Staaten mehr oder minder geltend macht. Ist sie auch nicht dazu angethan, das Freihandelsprincip im Großen und Ganzen zu gefährden, so wäre es doch denkbar, daß sie, falls es jetzt zum Abschluß von Handelsverträgen käme, dazu führte, die Anwendung desselben im Einzelnen unnöthiger und verkehrter Weise einzuschränken. Schon mit Rücksicht hierauf empfiehlt es sich, normalere Verhältnisse abzuwarten, ehe man zu neuen Verhandlungen schreitet. Es wäre übrigens, sowohl im Hinblick hierauf, wie namentlich auch auf die bevorstehenden Wahlen sehr verkehrt, wenn man in freihändlerischen Kreisen nunmehr die Hände in den Schooß legen oder auch nur die Bekämpfung der schutzzöllnerischen Agitation so lässig weiter treiben wollte, wie es bis jetzt der Fall war. Kann doch, wie das namentlich bei der Behandlung der Streitfrage in hiesigen politischen Vereinen zu Tage trat, gar nicht genug geschehen, um der öffentlichen Meinung, namentlich aber dem Handwerker- und Arbeiterstande Klarheit darüber zu verschaffen, daß, wie das allgemeine, so auch gerade ihr besonderes Interesse durch ein Aufgeben der bisherigen Handelspolitik auf das schwerste geschädigt werden würde. — Bekanntlich hat der Handelsminister neuerdings ein Rescript erlassen, das mit Bestimmtheit auf Abstellung der übertriebenen Sparsamkeit, wie sie sich bei einer großen Anzahl von Eisenbahnen auf Kosten der Sicherheit und Promptheit des Betriebes eingeschlichen hatte, dringt. Daß die dankenswerthe Verfügung allerorts großen Anklang finden wird, braucht nicht bemerkt zu werden. Inzwischen hat sie Gelegenheit gegeben, eine schon mehrfach erörterte Frage wieder zur Sprache zu bringen, die Thatsache nämlich, daß der Betrieb der Staats- und der unter staatlicher Verwaltung stehenden Bahnen sich nicht unerheblich theurer gestellt hat und noch heut stellt, als der der Privatbahnen, ohne daß dabei weder bezüglich der Gefahrlosigkeit noch der Schnelligkeit des Verkehrs größere Resultate erzielt worden wären. Nach den statistischen Nachweisen über die preußischen Eisenbahnen stellen sich die eigentlichen Betriebsausgaben der Staatsbahnen durchschnittlich um ca. 4 pCt., die Kosten der allgemeinen Verwaltung sogar um 10—15 pCt. höher als bei den Privatgesellschaften. Namentlich letztere Thatsache erscheint um so auffälliger, wenn man in Anschlag bringt, daß die Privatbahnen durchweg zum Theil erheblich höhere Gehälter zahlen, als die Staatsbahnen. Sie erklärt sich allerdings, wenn man den bureaukratischen Charakter des Verwaltungsorganismus der letzteren ins Auge faßt, einfach. Bekanntlich wurde vor wenigen Jahren auf diesem Gebiete eine ziemlich einschneidende Neuorganisation eingeführt, die allerdings eine gewisse Vereinfachung des bisherigen Betriebsapparats zur Folge hatte, deren Gesammtergebniß aber nicht den gehofften Erwartungen entsprach und nicht entsprechen konnte, weil sie noch immer bei weitem zu schwerfällig blieb und namentlich wegen ihres bureaukratischen Geistes zu viel Beamtenpersonal in Anspruch nahm. Eine nochmalige Umgestaltung, bei der namentlich der sogenannte Assessorismus ganz erheblich eingeschränkt werden müßte, würde das einzige Mittel sein, um hier Abhilfe zu schaffen, die übrigens nicht blos im Interesse der finanziellen Ergebnisse der Verwaltung läge, sondern auch dem Handel und Verkehr nur zu Gute kommen könnte. — Das dieser Tage in Sachen der Eisenbahntariffrage erlassene Rescript des Handelsministers hat die vor wenigen Tagen an dieser Stelle gebrachte Mittheilung, von preußischer Seite sei ein Widerstand gegen die Wiederaufhebung des vor zwei Jahren eingeführten Tarifzuschlages nicht zu erwarten, sehr rasch bestätigt. Man kann demnach nicht mehr daran zweifeln, daß der damals gemachte Mißgriff sehr bald beseitigt werden wird.

Kassel, 30. Juli. [Burg Rheinfels.] Aus St. Goar berichtet die „Cobl. Ztg." Der Kaiser soll gelegentlich davon gesprochen haben, die Burg Rheinfels vollständig wieder aufbauen zu lassen und dieselbe dann dem ältesten Sohne des Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm als Geschenk zu überweisen.

München, 30. Juli. [Das Ministerium] läßt die erzbischöfliche Verwahrung gegen Reinkens unerwidert.

München, 30. Juli. [Der Landtagsabschied] schließt mit folgenden Worten:

„Wir erkennen mit Zufriedenheit an, daß die Kammern sowohl für den ordentlichen Staatshaushalt, als auch für die außerordentlichen Militärbedürfnisse entsprechende Fürsorge getroffen haben. Das bereitwillige Entgegenkommen, welches die Kammern des Landtages bei der durch die veränderte Münzwährung veranlaßten neuen Feststellung der Civilliste bekundet haben, ist Uns ein erfreulicher Beweis treuer Gesinnung und bewährter Anhänglichkeit, welchem Gefühle Wir hiermit gerne Ausdruck verleihen. Lebhaft bedauern Wir, daß dem Beamtenstande die Verbesserung seiner materiellen Lage nicht in dem Maße zu Theil geworden ist, in welchem dieselbe von Unserer Staatsregierung in Vorschlag gebracht wurde. Wenn auch der Widerstreit der Meinungen in der Kammer der Abgeodneten große Schwierigkeiten bereitet hat, und selbst auf die Form einiger Reden nicht ohne Einfluß geblieben ist, so glaubeu wir doch in dem Gedanken Beruhigung finden zu können, daß die allseitig zum Ausdrucke gelangte Liebe zum Vaterlande auch die heftigsten Gegensätze zu mildern im Stande war. Möge diese alte Tugend Unseres Volkes stets und immer mehr ihre unbesiegbare Kraft bewähren zum Wohle des weiteren und engeren Vaterlandes, auf dessen Blüthe und Gedeihen Unsere heißesten Wünsche gerichtet sind. Wir schließen die gegenwärtige Versammlung und bleiben Unseren Lieben und Getreuen mit Königlicher Huld und Gnade gewogen." Gegeben Hohenschwangau, den 29. Juli 1876. (gez. Ludwig. (gez.) Pfretzschner, Dr. v. Lutz, v. Pfeufer, Dr. v. Fäustle, v. Berr, v. Maillinger.

Stuttgart, 30. Juli. [Für den Empfang des Kaisers] ist das Programm nunmehr festgesetzt. Darnach wird am 21. September ein großartiger Fackelzug, am 22. September eine Gala-Vorstellung im königl. Hoftheater stattfinden. Am 23. September giebt König Karl seinem hohen Gaste ein Fest auf dem zwischen Stuttgart und Kannstatt gelegenen, in maurischem Stil erbauten und eingerichteten Lustschlosse „Wilhelma"; am 24. endlich erfolgt die Abreise des Kaisers, in dessen Gefolge sich auch Genenalfeldmarschall Moltke befinden wird.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 28. Juli, Abends. [Senat. — Kammer. — Proceß. — Wahl.] Vor der Bürgermeister-Commission des Senats erschienen heute Dufaure und de Marcère. Die beiden Minister wiesen energisch jeden Gedanken an eine Vertagung der Discussion zurück und verlangten im Namen der Regierung eine Entscheidung vor der Trennung der Kammer. Der Präsident der Commission de Parieu setzte auseinander, daß es unthunlich sei, über ein provisorisches Gesetz den Kampf zu beginnen, um ihn später bei dem organischen Gesetze wieder aufzunehmen, und betonte vor Allem, daß die von Hémon beantragte Neuwahl der Generalräthe innerhalb dreier Monate eine unnütze Aufregung im Lande hervorrufen werde. Nach dem Fortgang der Minister entspann sich eine etwas confuse Debatte, worauf sich die Commission bis Montag vertagte. — Die äußerste Linke der Kammer besteht auf der Discussion des Gatineau'schen Vorschlages vor den Ferien. Dieser Vorschlag betreffend die Einstellung der Verfolgungen, wurde bekanntlich einer Commission überwiesen, welche ihn modificirte und Lisbonne zum Berichterstatter ernannte. Dufaure wird dem Antrag in dieser gemilderten Form nur geringen Widerstand entgegensetzen, auf keinen Fall aber die Cabinetsfrage stellen. — Heute kam der Proceß Du Lac's gegen eine Anzahl republikanischer Blätter zur Verhandlung. Von den Vorgeladenen hatten nur die „Droits de l'homme" und die „Tribune" Vertreter geschickt. Eigenthümlicher Weise hat keiner der Vertheidiger der Blätter das Wort ergriffen. Das Gericht verurtheilte die Vorgeladenen zu je 2000 Frcs., zur Inserirung des Urtheils in zehn Journale von Paris und in zwanzig Journale der Provinz. Nur die „France" hatte vor der Verhandlung dem Prior Du Lac einen Entschuldigungsbrief geschrieben, worauf dieser seine Klage zurückzuziehen erklärke, wenn die „France" den Brief veröffentliche. — Unter den Candidaten, welche bei der Ersatzwahl für den kürzlich verstorbenen Deputirten Sebert in Senlis (Oise) auftreten, nennt die „Estafette" auch Em. de Girardin.

⊙ **Paris,** 29. Juli. [Kammersitzung. — Zur Situation. — Wallfahrt.] Die gestrige Kammersitzung war noch ausschließlich dem Unterrichtsbudget gewidmet. Man hatte das seltene Schauspiel einer parlamentarischen Versammlung, welche einem Minister größere Summen anbietet, als dessen Bescheidenheit ihm anzunehmen erlaubt. Unter den Amendements, welche zur Besprechung kamen und welche meist auf Gehaltserhöhungen für diese und jene Professoren-Kategorie abzielten, wurde eins der Budgetcommission zur Berücksichtigung überwiesen; es ging von Clémenceau aus. Dieser Pariser Deputirte beantragte die Errichtung eines Lehrstuhls für Irrenheilkunde an der medicinischen Schule; er begründete seine Forderung in einer lebendigen Rede. Das Gesetz von 1838, sagte er, hat jedem Arzte beträchtliche Rechte und damit eine große Verantwortlichkeit zuertheilt. Der Arzt kann von Amtswegen einen Bürger im Irrenhause einsperren lassen; bei den Criminalprocessen wird er berufen, sein Urtheil über den Gemüthszustand der Angeklagten abzugeben. In vielen Fällen ist seine Competenz äußerst zweifelhaft. Wie viele unter den Aerzten, welche die Facultät zuläßt, haben jemals mit einem Irren zu thun gehabt? Der Unterricht, den die meisten erhalten, ist blos theoretisch, und diesem Uebelstand muß abgeholfen werden. — Erwähnen wir noch einer Discussion über die theologische Facultät in Bordeaux. Die Budget-Commission wollte diese Facultät abschaffen, da sie in den letzten Semestern nur 7 resp. 3 Schüler gehabt hat. Aber nun ist, wie Dréolle geltend macht, die Schülerzahl plötzlich wieder auf 150 gestiegen: eine bemerkenswerthe Erscheinung Angesichts der Concurrenz, welche die katholischen Universitäten eröffnet haben. Zugleich hat die Budgetcommission einen Brief des Erzbischofs von Bordeaux erhalten, welcher den Wunsch nach Beibehaltung der Staatsfacultät ausspricht. Dieser Prälat macht sich ein Verdienst daraus, daß er sich enthalten hat, in Bordeaux eine katholische Facultät zu gründen. Seine Auffassung wurde von der Mehrheit der Kammer getheilt; schwerlich wird sie den Beifall Louis Veuillot's und der ultramontanen Sippe haben. Die Entscheidung ist einstweilen vorbehalten; aber wahrscheinlich wird die theologische Facultät in Bordeaux fortbestehen. Gegen Schluß der Sitzung brachte der Finanzminister einen Antrag ein, welcher das Monopol der Zündhölzer-Fabrikation angeht. Man weiß, wie übel es um dies Monopol bestellt ist. Alle Welt ist schlecht dabei gefahren,

---

liederfrohen Schwestern abgefunden zu haben. Zwar hinsichtlich der Sappho wäre eine intimere Bekanntschaft wohl zu verlangen; denn ihr Leben und ihre Dichtungen sind, wenigstens seit dem Anfang dieses Jahrhunderts, zum Gegenstande eingehender Untersuchungen und Darstellungen gemacht worden. Hingegen sind die Arbeiten über die zahlreichen anderen griechischen Dichterinnnen nur spärlich und überdies nur für philoloische Zwecke bestimmt und geeignet. Es hat dies seinen guten Grund. Wir haben es nämlich nicht mit Dichtern zu thun, deren Werke zu unserer kritischen Disposition stünden und über deren Leben zuverlässige und genaue Quellen vorhanden wären. Vielmehr finden sich von Jenen nur abgerissene, zur Erklärung einer Form oder Redewendung angezogene Excerpte in den Schriften griechischer Grammatiker und Aesthetiker und eine geringe Zahl vollständiger Gedichte in den Antologien des Stobäos und des Meleager; so z. B. sind von der erstaunlichen Menge der Dichtungen Sappho's — sie hat neuen Bücher Oden, und außerdem sehr viele Epigramme, Hymnen, Elegien u. s. w. geschrieben — unr eine ganze Ode und drei Epigramme, sowie ein größeres Bruchstück einer zweiten Ode und 120 meist kleine Fragmente vorhanden. Für die biographische Bearbeitung aber bieten sich nur die zerstreuten Notizen bei zeitgenössischen und späteren Schriftstellern dar, die jedoch, an sich mangelhaft und unzuverlässig, nur mit großer Vorsicht verwerthet werden dürfen. Das Meiste, was von den griechischen Dichterinnen übrig geblieben ist, ist der Ruhm.

Der Verfasser, dem es um eine zusammenhängende biographisch-literarische Darstellung zu thun war, hatte daher mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Unter Gestrüpp versteckt oder durch mächtiges Gestein verbaut, fand er unzählige kleine Trümmerstücke vor, diese dicht umsponnen von Schlingpflanzen, fast unkenntlich, jene arg zerstört durch die Zeit oder ungeübte Hände; aus diesem unzulänglichen Material galt es, einen festen Bau aufzuführen, der obendrein das Gepräge jener in Trümmer zerfallenen Zeit tragen mußte. Diese mühselige Arbeit ist ihm wohlgelungen. Auf der Grundlage strenger kritischer Forschungen hat er ein lebensvolles Werk geschaffen, das in der That ein schätzenswerther Beitrag zur Frauenliteratur ist. Sie werden sich, verehrte Leserin, durch die hie und da vorkommenden Noten und Citate nicht abschrecken lassen; sie dienen dem Kundigen zur erwünschten Controle des Verfassers, und dieser durfte sie schon aus diesem Grunde nicht gut weglassen. Sie sind aber auch mit solcher Discretion angewandt, daß sie keineswegs den angenehmen Eindruck stören, den der fesselnde Gegenstand und die schöne Sprache auf Sie machen müssen, — wenn anders ich Ihren geläuterten Geschmack und Ihr Verständniß für den Geist der Poesie kenne.

Sie werden, dessen bin ich gewiß, nicht Anstand nehmen an dem überschwänglichen Ausdruck der Empfindung und dem nach unseren Begriffen die Grenzen des Weiblichen fast überschreitenden Grad sinnlicher Leidenschaft, der in den hier wiedergegebenen Dichtungen zu Tage tritt. Denn Sie übersehen keinen Augenblick die Unterschiede, welche zwischen den Anschauungen unserer Zeit und Zone und denen der Griechen des Alterthums bestehen. Es dürfte nicht ganz unbekannt sein, daß das Klima auf die Sitten und den Charakter eines Volkes einen entscheidenden Einfluß ausübt. Unter dem blauen Himmel Griechenlands, in dem Genusse der holden Reize seiner bezaubernden Natur, mußte sich nicht blos das Schönheitsgefühl in weit stärkerem Maße entwickeln, sondern die Regungen des Blutes mußten sich auch in ungezungenerer Weise geltend machen, als da, wo eine rauhe Natur schon zu Verhüllungen zwingt und den Pulsschlag mäßigt. Dementsprechend mußten sich auch dort die Gefühle stürmischer, freier äußern, als wir es gewohnt sind und für schicklich halten. Eine Sappho von äolischem Geeblüt mußte naturgemäß anders Liebe empfinden, anders Liebe besingen, als unsere deutschen Sappho's. Dies, meine Verehrte, wird Ihnen nicht entgehen, und Sie werden sich durch eine übelangebrachte Prüderie nicht den Genuß an dem wahrhaft Schönen verkümmern lassen. Töchterschulen will ich ja auch dieses Buch so wenig wie das Studium griechischer Dichterinnen empfehlen.

Freilich befindet sich in dem ersteren ein Abschnitt: „Die Dichterinnen der griechischen Scandalliteratur", den der Verfasser selbst der Leserin zu überschlagen räth, welche sich mit der Thatsache begnügen möchte, „daß die frivolsten Producte unserer Romanliteratnr unschuldige Kinderlectüre sind im Vergleich mit den Schriften vierer griechischen Damen". Zwei von diesen „Dichterinnen", Elephantis und Phelänis, gehören der Zeit der ersten römischen Kaiser an, die anderen beiden, Astyanassa und Botyris, sind unhistorische Figuren aus der vorhomerischen Zeit. Nach dem, was von deren Schriften berichtet wird — erhalten ist gottlob nichts davon — müssen die Verfasserinnen allerdings literarische Ungeheuer gewesen sein, deren man nur mit Schaudern gedenkt. Wir sehen hier auf dem Gebiete der Literatur die bekannte Erscheinung sich wiederholen, daß in Perioden sittlichen Verfalles immer die Frauen den höchsten Grad der Entartung und der Zügellosigkeit erreichen und allen Uebrigen voran mit wilder Lust sich in den Schlamm der Verworfenheit stürzen. Diese Thatsache zu erklären oder auch nur zu erörtern, liegt mir heute fern; wir haben über anmuthigere Dinge zu plaudern. Auch überlasse ich es Ihnen ganz, ob Sie dem Rathe des Verfassers folgen wollen. Dem reinen Gemüth wird die übrigens sehr discret gehaltene Besprechung dieser Afterdichterinnen, davon bin ich überzeugt, nicht den mindesten Schaden zufügen.

Eine andere Beobachtung schließt sich aber hieran an, zu der Sie die Lectüre des Buches selbst hinführen wird: daß nämlich das häufigere Auftreten der griechischen Dichterinnen mit dem Niedergang der politischen Macht und des sittlichen Lebens in Griechenland zusammenfällt. Diese Erscheinung erklärt sich so. Bei den Griechen der früheren Epochen war die Stellung der Frauen im Allgemeinen eine durchaus untergeordnete. Das Weib wohnte in abgelegenen Hintergemächern, aus denen es zur Ausübung bürgerlicher Rechte niemals hervortrat. Es war nicht die ebenbürtige Gefährtin des Mannes, sondern nur die Gebärerin legitimer Kinder. In dieser Periode war die Pflege der Wissenschaft und der Poesie nur bei denjenigen Frauen, die zwar des Ansehens rechtmäßiger Gattinnen entbehrten, aber dafür dem gesellschaftlichen Zwange nicht unterworfen waren: bei den Hetären. Nur da, wo die Stellung der Frauen überhaupt eine freiere war, bei den Aeoliern und Doriern, namentlich auf dem liederreichen Lesbos, entfalteten sie die Blüthen ihres Geistes, feierte ihre dichterische Kunst herrliche Triumphe. Als nun aber mit der überhandnehmenden Degeneration das Familienleben immer freier wurde, und die strenge Abgeschlossenheit der Frauen aufhörte, begannen sie vollen Antheil an dem geistigen Leben des Volkes zu nehmen und traten gleichberechtigt in die Reihen der Dichter ein; und zwar mit solchem Erfolge, daß die zeitgenössischen und späteren Schriftsteller ihr Lob mit begeisterten Worten zu singen wissen.

Der Verfasser hat nun die gesammten Dichterinnen, soweit von ihnen eine Ueberlieferung auf uns gekommen ist, in ihrem Leben und Dichten unter Mittheilung der hauptsächlichen poetischen Ueberreste geschildert und sie zu diesem Zwecke nach Volksstämmen gesondert, wobei, wie er mit Recht sagt, „die Scheidung der Dialacte und Eigenart der einzelnen Stämme nach der Stellung, welche die Frauen bei ihnen einnehmen und nach dem Geiste der Poesie derselben leichter erkannt werden kann." Sie finden die vorhomerischen", dann die „äolischen", „dorischen" und „ionischen", ferner die „unbekannten" Dichterinnen und endlich die „Dichterinnen der griechischen Skandalliteratur." Sie werden hierbei von einer Fülle schöner und interessanter Erörterungen gefesselt werden, die nicht blos das Thema selbst begreifen, sondern auch allgemeinere Momente aus dem griechischen Culturleben und aus dem Gebiete der Aesthetik und der Dichtkunst in ihren Bereich ziehen, welche Ihnen sicherlich manches Neue und Lehrreiche bieten werden. Auf ein Capitel möchte ich zum Schluß noch Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken: „Sappho und die sapphische Schule."

Sappho ist mein Name; ich habe die Weiber besiegt
Mit Gesange, wie Euch, Männer, Homeros besiegt!

Sappho! kein Grieche war, der sich vor diesem Namen nicht wie vor einer Gottheit beugte! Wie ein Stern leuchtete er über Hellas und erfüllte die ganze antike Welt mit seinem goldenen Schimmer. Dichter und Weise priesen ihren Ruhm in den entzücktesten Ausdrücken; die Mitylener prägten ihr zu Ehren Münzen mit ihrem Bilde, und ihre Statue wurde im Prytaneum aufgestellt. Sie war die größte Dichterin des Alterthums. „So gering und zum größten Theile abgerissen die meisten Ueberreste von den Dichtungen Sappho's sind, so geben sie uns doch", urtheilt der Verfasser, „einen Vorbegriff von der außerordentlichen Schönheit derselben, welche die Alten in das größte Entzücken versetzte. „„Wie reizend sind die Gedichte der Sappho"", ruft Plutarch aus, „„wie sehr ergötzen und bezaubern sie den Leser""; uud anderswo sagt derselbe Schriftsteller wieder, wie Kakos Feuer und Flammen aus dem Munde gehaucht, so spreche Sappho in Wahrheit in Feuer gemischte Worte aus und leite durch die Lieder die Wärme aus dem Herzen ab, durch wohltönenden Gesang heilend die Liebe." Es sei hier die in 4 Strophen erhaltene Ode an Atthis in der Th. Kock'schen Uebersetzung mitgetheilt:

Gleich den Göttern selig erscheint der Mann mir,
Dem Dir Aug' in Auge zu schaun vergönnt ist,
Der an Deiner Seite der trauten Stimme
Lieblichen Wohllaut

das Publikum, welches eine abscheuliche Waare theuer bezahlen muß, wenn es sich nicht der Gefahr aussetzen will, beim Ankauf von Schmuggelwaare abgefaßt zu werden; die monopolbesitzende Gesellschaft, welche Gefahr läuft, bankerott zu werden, und welche mit gewaltigen Kosten ein Heer von Aufsehern und Agenten unterhält, die mehr dem Publikum als den Schmugglern lästig werden; endlich der Staat selber, welcher bedroht ist, den Ertrag des Monopols zu verlieren. Dieser Ertrag beläuft sich auf etwa 16 Mill.; um der Zündhölzergesellschaft zu Hilfe zu kommen, beantragt Leon Say ihn auf 8 Mill. herabzusetzen. Er wollte den Vorschlag einem speciellen Ausschuß überwiesen wissen; aber Gambetta protestirte sehr entschieden Namens der Budgetcommission, welche die Prüfung des Antrags für sich beansprucht, weil dadurch das Gleichgewicht des Budgets in Frage gestellt wird. Heute soll an das Kriegsbudget die Reihe kommen, und damit hat man in der Kammer ein von dem gestrigen abweichendes Bild zu erwarten. So gut die Linke auf Waddington zu sprechen ist, so schlecht ist sie auf den Kriegsminister de Cissey zu sprechen. Die Commission hat ihm bedeutende Summen verweigert, und die Debatte könnte leicht stellenweise einen etwas gereizten Ton annehmen. In einer Fractionsversammlung haben gestern die Bonapartisten beschlossen, alle Forderungen de Cissey's zu unterstützen; damit ist jedoch dem Kriegsminister nicht viel geholfen. Trotz Allem ist indeß die Stimmung der Mehrheit keine gereizte mehr zu nennen. Die Haltung der Minister in der letzten Zeit, und namentlich die Haltung Mac Mahon's, der in bestimmten Ausdrücken den republikanischen Ministern sein Vertrauen bekundet hat endlich, die Nähe der Ferien — das Alles stimmt die Gemüther milde. Die Reaction im Senat ihrerseits hat, wie man behauptet, die Ausführung ihrer Pläne bis zum Winter verschoben; sie verzichtet nothgedrungen darauf, das Cabinet zu Falle zu bringen; sie wird sich begnügen, ihm möglichst viele Schwierigkeiten in den Weg zu legen, damit das Land nicht dahin gelange, Zutrauen zu fassen. Wenn aber die republikanische Mehrheit sich immer mehr in die von den Umständen gebotene Mäßigungspolitik findet, so fühlen die Intransigenten der äußersten Linken sich noch beständig zu kühnen Streichen aufgelegt. Im Stadtviertel Batignolles fand gestern eine Versammlung von 1500 Wählern statt, in welcher es sehr lebhaft herging. Cantagrel führte den Vorsitz; mehrere Deputirte und Mitglieder des Gemeinderathes waren zugegen. Man kritisirte heftig die sog. Opportunitätspolitik der Kammer; Gambetta und andere Landesvertreter wurden ihrer zweifelhaften Stellung zur Amnestiefrage wegen scharf angegriffen. Schließlich votirte man folgende Tagesordnung: Die Versammlung tadelt die Opportunitätspolitik und die Zugeständnisse, welche bisher von der Deputirtenkammer und einem Theil der Pariser Deputirten gemacht werden. Außerdem wurde eine Commission ernannt, welche die Pariser Deputirten und Gemeinderäthe zu einer neuen Versammlung einladen soll. — Für das Ende des nächsten Monats ist eine große Wallfahrt belgischer Pilger nach dem Mont-Saint-Michel angekündigt. Eine Gruppe republikanischer Deputirten will diese Gelegenheit benutzen, um eine Verfügung zu veranlassen, welche die Wallfahrten auswärtiger Pilger nach Frankreich im Interesse der Politik untersagt. — Vor einigen Tagen hieß es, der Kriegsminister werde sich mit einer jungen Amerikanerin, Frl. Willing, verheirathen. Mehrere Blätter zeigen jetzt den Tod dieser Dame an.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juli. [Die Abreise der Könige und Königinnen von Dänemark und Griechenland,] sowie der Prinzessin Thyra nach St. Petersburg fand gestern Mittag in feierlichster Weise statt. — Gestern wurde folgende königliche Verordnung veröffentlicht:

„Wir Christian IX. ꝛc. thun kund: Da wir im Begriffe stehen, eine Reise nach dem Auslande vorzunehmen, so wollen Wir mit Rücksicht auf § 1 des Gesetzes vom 11. Februar 1871, betreffend die Führung der Regierung im Falle der Unmündigkeit, der Krankheit oder der Abwesenheit des Königs, die Führung der Regierung während Unserer Abwesenheit dem Thronfolger übertragen haben.

Deshalb thun Wir hiermit Unseren lieben und treuen Unterthanen kund, daß Unser hochgeliebter Sohn, Se. königl. Hoheit der Kronprinz Christian Friedrich Wilhelm Carl, vom 26. d. M. bis zu Unserer Rückkunft die Führung der Regierung in Unserem Namen übernimmt.

Gegeben auf Unserem Schloß Bernstorff, den 26. Juli 1876.

Unter Unserer königlichen Hand und Siegel.

Christian R.

(L. S.) J. B. Estrup.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Juli. [Tagesbericht.]

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine hat — wie bereits im Mittagblatt gemeldet wurde — beschlossen, den 4. ordentlichen Verbandstag in Breslau und zwar in den Tagen vom 14. bis 17. October abzuhalten. Hierzu schreibt man uns aus Gewerkvereinskreisen: „Wir wollen hoffen, daß durch die Abhaltung des Verbandstages in unserer Stadt in die hierselbst bestehenden acht zum Verbande der deutschen Gewerkvereine gehörigen Orts- (Gewerk-) Vereine ein anderer Geist einziehen möge, denn gegenwärtig und seit mehreren Jahren findet der Wahlspruch der Gewerkvereine „„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern““ fast gar keine Beachtung mehr. Während einerseits der persönliche Hader die einzelnen Vereine und Vorstandsmitglieder entzweit, sind es andererseits socialdemokratische Elemente unter den Mitgliedern, welche gar zu gern eine Verbindung mit der socialdemokratischen Arbeiterpartei herbeiführen möchten. — Der Verbandstag wird wohl schon mit Rücksicht auf die Stellung der Gewerkvereine unter das Hilfskassengesetz bestimmten Entschluß betreffs anerkannt socialdemokratischer Mitglieder fassen müssen, hatten es sich doch der Centralrath und die Agitatoren der Gewerkvereine von jeher zur Aufgabe gestellt, die Socialdemokratie in Wort und Schrift zu bekämpfen. Möge dem Verbandstag — dieser höchsten Vertretung der stärksten Arbeiterpartei Deutschlands — auch in Breslau Seitens der Behörden und Arbeitgeber dieselbe freundliche Beachtung und Aufnahme zu Theil werden, welche den dritten ordentlichen Verbandstag im Jahre 1875 zu Leipzig auszeichnete.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Für gestern Vormittag 11 Uhr hatte der Vorstand des (Hirsch-Dunker'schen) Ortsverbandes die Mitglieder sämmtlicher hiesigen Orts-(Gewerk-)Vereine zur statutengemäßen vierteljährlichen Ortsverbandsversammlung nach Pietsch's Local (Gartenstraße 23) berufen. Außer den Mitgliedern waren durch Annonce auch „Gönner und Freunde" eingeladen. Während die Mitglieder nur in spärlicher Zahl an der Versammlung Theil nahmen, waren die Herren Reinders, Just, Zimmer und Genossen jedenfalls als „Freunde und Gönner" erschienen. Herr Bruschke eröffnete die Versammlung mit Darlegung der statistischen Verhältnisse der hiesigen Ortsvereine; wir entnehmen diesen Angaben Folgendes: Es bestehen hierselbst die Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Holzarbeiter, Tischler, Stellmacher, Maler und Lackirer, Gold- und Silberarbeiter, Töpfer und Fabrik- und Handarbeiter. Die Mitgliederzahl sämmtlicher Vereine betrug am Schluß des Vorjahres 580, am 1. Juli d. J. dagegen nur 561, hiervon gehören 542 zur Kranken- und 554 zur Begräbnißkasse, der Invalidenkasse des Verbandes zahlen 213 Mitglieder Beiträge. — Es erkrankten im abgelaufenen Halbjahr 102 Mitglieder und erhielten für zusammen 2451 Krankentage 3799 Mark Unterstützungsgeld. Gestorben sind drei Mitglieder, für diese wurden 330 Mark Begräbnißgeld gezahlt. — Rechtsschutz erhielten 6 Mitglieder. — Es erfolgte der Antrag auf Decharge-Ertheilung für den früheren Ortsverbandskassirer. Die sich hieraus entwickelnden Debatten wurden durch den betreffenden Kassirer, Herrn Littmann I., mit derartigen Ausfällen gegen den Vorsitzenden gespitzt, daß Herrn Littmann I. auf wiederholten Antrag aus der Versammlung das Wort entzogen wurde und sein Bruder sogar die Entfernung des Friedensstörers verlangte. Natürlich trugen diese widerlichen Scenen nicht wenig zur Heiterkeit der anwesenden Socialdemokraten bei. — Nachdem zwei Anträge des Secretärs der Maschinenbauer, Herrn Schubert, deren erster „die Anbringung von Nummern auch an die Luxuswagen verlangt, damit bei Unglücksfällen durch Ueberfahren der betreffende Kutscher zur Rechenschaft gezogen werden kann" und von denen der zweite die Gründung einer „Local- und Provinzialzeitung für Gewerkvereinsinteressen" anstrebt, an den Ortsverbandsausschuß überwiesen worden waren, sollte der Vortrag des Herrn Julius Keller, Wanderlehrers der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, über die „wirthschaftliche Krisis der Gegenwart" stattfinden. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit nahm die Versammlung jedoch im Einverständniß mit dem Vortragenden einen Antrag an, wonach der Vortrag in einer baldigst an einem Wochenabend zu berufenden Versammlung, die wahrscheinlich zahlreicher besucht sein wird, gehalten werden soll. — Die Socialdemokraten benutzten nun durch Herrn Reinders, welcher nur „zwei Fragen" stellen wollte, die Gelegenheit, um sich des Längeren über ihre Bestrebungen nach Vervollkommnung des Wissens ꝛc. auszulassen, d. h. um es kurz zu sagen, sie verlangten, auch in die spätere Versammlung, und zwar en masse, zugelassen zu werden, damit sie Herrn Keller widerlegen könnten. Obwohl Herr Keller erklärte, daß er auch unter der Bedingung der Zulassung von Socialdemokraten den Vortrag gern halten und die Interpellationen möglichst beantworten werde, sprachen sich mehrere Redner unter dem Beifall der Versammlung gegen eine solche Zulassung aus, weil anerkannte und öffentlich erklärte Gegner der Gewerkvereine doch unmöglich „Gönner und Freunde" der Vereinigung sein könnten. Insbesondere beriefen sich ältere Mitglieder auf die früheren Scandalscenen, welche die Socialdemokraten bei Gewährung des Gastrechts in Gewerkvereins-Versammlungen veranlaßt und geißelte einer derselben die von den Socialdemokraten nur als lockendes Aushängeschild benützte angebliche Eintritts- und Redefreiheit bei den Versammlungen in der Groschengasse. Herr Reinders gestand nun offen zu, daß er auch ferner mit seiner Partei die Gewerk-Vereine bekämpfen werde, wenngleich er im Uebrigen die seiner Partei gemachten Vorwürfe zu entkräften suchte. Es war inzwischen 2 Uhr geworden und mußte deshalb die Versammlung geschlossen werden.

[Das Comite für Errichtung eines Grabdenkmals des deutschen Sprach- und Geschichtsforschers Heinrich Rückert] hat gestern unter Vorsitz des Geh. Justizraths Kronsyndicus Prof. Dr. Herm. Schulze eine Sitzung abgehalten. In derselben erstattete zunächst Redacteur Petzet Bericht über das Ergebniß der bei der „Schlesischen Zeitung" eingegangenen und in derselben einzeln verzeichneten Beiträge für das beabsichtigte Denkmal. Die Gesammtsumme derselben beläuft sich auf 1810 Mark 14 Pf. (Die Sammlung ist noch nicht abgeschlossen und es werden noch immer Beiträge eingesandt.) Geh. Rath Schulze berichtete sodann über die von ihm geführten Verhandlungen mit Professor Donndorf in Dresden, welcher das dem Denkmal einzufügende Relief Rückert's ausführt, und mit Hoflieferant Thust, welcher den Grabstein aufstellen und die Fundamentirungs-Arbeiten besorgen wird. Nach den Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden ist von dem berühmten Schüler Rietschel's ein treffliches Erzbild zu erwarten, das, des theuern Todten würdig, eine schöne Zierde des Kirchhofes zu Elftausend Jungfrauen bilden wird. Bis zum Beginn des nächsten akademischen Semesters werden sämmtliche Arbeiten vollendet sein, so daß die Enthüllung des Grabdenkmals für einen der ersten Tage des November in Aussicht genommen werden kann.

+ [Die ambulatorische Heilanstalt] des Augusten-Kinder-Hospitals (Karuthstraße Nr. 3) wird am 1. August wieder eröffnet, nachdem dieselbe während des Monats Juli geschlossen war. Die Ordinationsstunden sind wie bisher Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag. In diesen wird Seitens des ärztlichen Leiters Dr. E. Stern unentgeltlicher Rath, zumeist auch freie Arznei ertheilt.

Δ [Commando.] Am 29. kam ein Commando der 1. See-Artillerie-Compagnie per Eisenbahn hier durch, welches zur Verstärkung der Artillerie-Bedienung der im Mittelmeer stationirten deutschen Flotte bestimmt ist.

Δ [Das Schlesische Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6,] welches in der Zeit vom 18. Juni bis 16. Juli auf dem Artillerie-Schießplatz bei Falkenberg die jährlichen Schießübungen abgehalten hatte, war noch bis 28. Juli im Regiments-Verbande geblieben und hatte in und bei Neisse Festungs- und Belagerungs-Uebungen durchgemacht. Am 29. wurde der Fußmarsch nach den resp. Garnisonorten angetreten.

Δ [Pulver-Transport.] Am 30., früh 8 Uhr, bewegte sich ein Pulver- oder Dynamit-Transport, für die Oberschlesischen Gruben-Reviere bestimmt, von der Berliner Chaussee kommend über den äußeren Stadtgraben durch unsere Stadt. Eine Anzahl Polizeibeamte begleitete den aus 2 Wagen bestehenden Train und gestattete kein schnelles Vorbei- oder Vorfahren anderer Wagen.

Δ [Frequenz.] Das schöne Wetter am vergangenen Sonntag hatte bewirkt, daß die von Breslau abfahrenden Extrazüge sehr stark besetzt waren. Nach Freiburg wurden per Extrazug ca. 900, nach Obernigk ca. 800 Personen befördert.

* [Concert.] Ein musikliebendes Publikum erlauben wir uns auf das heutige, zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für Musikmeister des deutschen Heeres in Gebr. Rösler's Etablissement von der Artillerie-Kapelle unter Leitung des königlichen Musikdirectors C. Englich stattfindende Concert aufmerksam zu machen; es kommt unter Anderem die neue Schlachtmusik von Saro wie eine Fantasie aus Lohengrin zur Aufführung.

=ββ= [Vom Sturm.] Jetzt gehen mehrfache Berichte darüber ein, in welch verheerender Weise der Sturm am Sonnabend Nachmittag gehaust hat. — Auch die Schiffe auf dem Wasser sind nicht unverschont geblieben. Mehrere vom Schlunge aus aufwärts fahrende Oderkähne wurden bei Neuhaus vom Sturme erfaßt und arg mitgenommen. Dem Schiffer Hellmann aus Koppen wurde der Mastbaum umgelegt und das Segel zerrissen und ins Wasser geworfen, während er selbst sich noch durch Schwimmen glücklich retten konnte. Ebenso wurden vielen anderen Kähnen die Segel zerrissen und fortgenommen. — Auf den Getreidefeldern ist gleichfalls unübersehbarer Schaden angerichtet worden. Getreide, das noch gehauen dalag, wurde in alle Himmelsgegenden zerstreut und auf Bäume und Sträucher niedergelegt. — Im Hildebrand'schen Garten ist die Leinwand des Zeltdaches zerrissen, bei Liebich sind die schönen Kastanienbäume hart mitgenommen worden. — Telegraphenstangen und Bäume der Alleen sind in Masse umgelegt und geknickt. — In einem Hause Ecke Hirschstraße und Uferstraße sind fast sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert, allerdings, wie sich später herausstellte, durch die auf dem Dache eines Nachbarhauses auseinandergepeitschten Kieselsteinchen.

Schlürfen, Deinem reizenden Lachen lauschen
Darf, das macht im Busen das Herz mir beben.
Denn sobald mein Auge Dich schaut, versagt mir
Jeder Gedanke;

Gleich ist mir die Zunge gelähmt, und heiße
Fiebergluth durchbrauset die vollen Adern.
Vor den Augen dunkelt der Tag; ein Sausen
Dröhnt in den Ohren;

Kalter Schweiß entrieselt der Haut; ein Frösteln
Schüttelt mir die Glieder; es welkt der Wange
Frischer Schmelz dahin wie das Gras: in Todes-
Grauen verschmacht' ich.

Aber zwei Fragen sehe ich auf Ihren Lippen spielen: war Sappho schön? und war ihr Charakter so herrlich wie ihre Lieder? Der Verfasser beantwortet die erste Frage dahin: „Ihr Teint war brünett, der Busen hoch, und ihre Statur nicht groß"; und Klemm (Geschichte der Frauen) entwirft von ihr nach einem Epigramm des Damocharis folgendes Bild: „Sappho war von Körper nicht schön, von kleiner Statur und dunklem Teint, aber sie hatte schönes schwarzes Haar und überaus liebliche, ausdrucksvolle Augen, und über ihr ganzes Wesen war große Anmuth verbreitet. Vor Allem war es die Lebendigkeit ihres Geistes und der muntere Witz, der ihre Unterhaltung so anziehend machte." Was den Charakter der Dichterin anbetrifft, so unterlag derselbe in der modernen Welt bis zum Anfange dieses Jahrhunderts einer ungerechten Verdächtigung. Man dichtete ihr die abscheulichsten Laster an und glaubte der Erzählung, daß sie verzweifelt über die Untreue eines Liebhabers, Phaon, ihren Tod durch einen Sprung in das Meer gefunden habe. Erst Bernhardy (Grundriß der griechischen Literatur) hat diese Märchen auf ein Mißverständniß ihrer sinnlich leidenschaftlichen Ausdrucksweise und auf die boshafte Erfindung griechischer Comödiendichter zurückgeführt; und der Verfasser wiederholt diese Ehrenrettung, indem er die Beziehungen der Dichterin zu ihren Freundinnen als ein aus äolischer und dorischer Sitte hervorgegangenes Verhältniß reiner Freundschaft schildert.

Ein Besuch im Museo Campano in Capua.

Capua — welche Fülle classischer Erinnerungen knüpft sich nicht an den Namen! Jahrhunderte lang die erste Stadt Italiens an Größe, Reichthum und Bildung, bis der aufgehende Glanz Roms sie in Schatten stellte. Gegründet von dem räthselhaften Volke der Etrusker, dann einer der Hauptplätze samnitischer Macht, trug ihr Anschluß an Rom mehr als alles andere dazu bei, den Römern die Herrschaft über Italien zu verschaffen; und wenig fehlte, so hätte ihr Abfall zu Hannibal den Anstoß gegeben zum Untergange der römischen Macht. Es war der Höhepunkt in der Laufbahn des großen Karthagers, als er nach der Schlacht bei Cannae, umrauscht von dem Jubel von Tausenden in Capua, einzog; aber es war auch das Ziel seiner Siegesbahn. Rom setzte seine ganze Kraft ein zur Unterwerfung der abgefallenen Städte und Hannibals Genie war machtlos gegen die Ueberzahl der Legionen; 5 Jahre nach seinem Einzug mußte er ansehen, wie Capua dem Feinde die Thore öffnete. Der Krieg war entschieden, Karthago's Schicksal besiegelt. Die erste Eroberung Capuas hatte Rom die Führerschaft Italiens gegeben — die zweite gab ihm die Herrschaft über die Küsten des Mittelmeeres.

Indeß, wer jetzt die Stätte des alten Capua besuchen wollte in der Hoffnung, Ruinen zu finden, entsprechend der Bedeutung der alten Metropole des Oskervolks, der würde sich bitter enttäuscht sehen: Außer dem sehr zerstörten Amphitheater, und einem Reste eines Triumphbogens ist nichts, gar nichts von den Prachtbauten des alten Capua mehr erhalten; Longobarden und Sarazenen haben in der Zerstörung gewetteifert, ganz Neu-Capua ist aus dem alten Material erbaut; ja, der Vandalismus reicht bis in unsere Zeit hinein: hat doch noch Venvitelli beim Bau des Schlosses in Caserta das Amphitheater als Steinbruch benutzt. Aber desto treuer hat die Erde in ihrem Schoße die Denkmäler bewahrt, die ihr anvertraut worden. Wo man auch nachgräbt in den Feldern um das alte Capua, überall trifft man auf ganze Reihen von Gräbern, zum Theil von beträchtlicher Größe und kostbarer Ausstattung; Vasen, Terracotten, Broncen, Wandgemälde, Inschriften sind daraus in den letzten 30 Jahren in sehr großer Menge an's Licht gekommen, und noch immer scheint das Terrain unerschöpflich. Die Ausbeute dieser Ausgrabungen, zum Theil von sehr hohem wissenschaftlichem und Kunstwerth, wurde bisher in der jammervollsten Weise vernachläßigt; weniger kam in das Museum von Neapel, bei weitem mehr wurde in aller Herren Länder zerstreut, zum großen Theil an Private verkauft und so dem Studium entzogen.

Es gereicht der Provinz Terra di Lavoro zur hohen Ehre, diesem Zustande ein Ende gemacht zu haben, indem sie aus eigenen Mitteln in ihrer Hauptstadt Capua ein Provinzialmuseum gründete. Ein Fonds aus Provinzialmitteln wurde ausgeworfen, Gemeinden und Private wetteiferten in Zuwendungen von Geld und Alterthümern, und so ist denn in der kurzen Zeit von 2 Jahren ein Museum entstanden, was schon jetzt zu den interessantesten in Italien gehört; jedenfalls giebt es keine zweite Stadt von der Größe Capua's (10,000 Einwohner), die sich rühmen dürfte, ein ähnliches Museum zu besitzen. Man muß in Italien gelebt haben, muß die Verwahrlosung der Alterthümer mit angesehen haben, die leider fast überall noch zu finden ist, um eine Leistung wie das Museum Campanum ganz nach Verdienst zu würdigen. Aber auch für den Nicht-Archäologen lohnt ein Besuch sehr der Mühe. Man betritt zuerst einen Hof, wo die Inschriften vorläufig mehr übereinander geschichtet als aufgestellt sind; es ist dem Eifer des Directors, Herrn Abbate Jannelli, gelungen, eine überraschende Menge noch unedirtes epigraphisches Material zusammenzubringen, ja noch mehr, Herr Jannelli hat mehrere Inschriften wieder aufgefunden, die seit Jahrhunderten verschollen waren, und die inzwischen die größten Autoritäten für unächt erklärt hatten! Daran schließt sich die Sammlung campanischer Terracotten, der interessanteste Theil des Museums, und einzig in ihrer Art. Es liegt ein eigener Reiz in der Betrachtung gerade dieser Erzeugnisse der Kleinkunst; sie bringen einem am besten zum Bewußtsein, wie der Trieb nach künstlerischem Schmuck der Wohnung im Alterthum alle Kreise der Bevölkerung durchdrang. Der Reiche umgab sich mit Statuen aus Bronce und Marmor; der Mann von beschränkten Mitteln ließ sich dieselben Gegenstände aus dem billigeren Material der Terracotta herstellen. Da finden wir alles vertreten, was überhaupt darstellbar ist: Krieger zu Roß und zu Fuß, Genrefiguren, Amoren in allen möglichen Stellungen, Thiere, endlich die scheußliche Fratze des Gorgonenantlitzes. Was aber am meisten auffällt, ist die Darstellung einer in einem Lehnsessel sitzenden Frau, mit ein bis vier regelrecht gewickelten Kindern auf dem Schooß. Solche Gruppen mögen sich etwa 40 bis 50 im Museum finden, sie sind alle etwa gleich groß, à 2 Fuß hoch, aber den verschiedensten Stilarten angehörig, von der rohesten italienischen Arbeit bis zum fein durchgeführten Kunstwerk, das den Einfluß griechischer Meister verräth. Es sind ohne Zweifel Votivbilder, den Göttern zum Danke für den empfangenen Kindersegen von den Capuanerinnen geweiht. Bei den Figuren mit zwei oder mehreren Kindern an Zwillinge ꝛc. zu denken, verbietet deren häufiges Vorkommen; die Wiederholung wird die Zahl der Kinder überhaupt andeuten sollen. Ob die Capuanerinnen nie mehr als 4 Kinder hatten oder ob sie ein Mehr für vom Uebel hielten, für das man den Göttern keinen Dank schuldig sei, das überlasse ich dem Leser zur Entscheidung.

Ziemlich unbedeutend ist bis jetzt die Vasensammlung, interessanter die Münzen, besonders die vollständige Reihe der oskischen Münzen von Capua, dann eine Menge schöner Didrachmen anderer capuanischer Städte, Neapolis, Nola, Hyria, Kyme, auch großgriechische, namentlich eine Menge Statuen von Tarent, mit dem Bilde des Stadtheros Taras, der auf einem Delphin reitet, ein Symbol der Meeresherrschaft der Stadt.

Auch zu einer Sammlung von modernen Kunstwerken ist der Anfang gemacht; sie entstammen fast alle den aufgehobenen Klöstern der Provinz. Vor Allem ein Relief von Giovanni da Nola, Madonna Seelen aus dem Fegefeuer erlösend, in jeder Hinsicht eine der ausgezeichnetsten Schöpfungen des Meisters; dann eine Menge Gemälde der neapolitanischen Schule, vorzüglich aus den letzten Jahrhunderten; von älteren Bildern zu bemerken eine Madonna mit Heiligen von dem Capuaner Maler Antonozzo Romano, und ein flandrisches Bild von 1449, Madonna in Gloria.

Doch genug der Einzelheiten. Was besonders zum vortheilhaften Eindruck des Museums beiträgt, ist das helle und geräumige Local. Es ist ein alter Adelspalast, kein Kloster, wie es jetzt nur zu oft zur Ausstellung von Sammlungen dienen muß; die Mönchszellen lassen sich nun einmal den Erfordernissen eines modernen Museums nicht anpassen. Möchte es dem Vorstande des Museums bald möglich sein, die großen Räume, die noch zu seiner Verfügung stehen, würdig auszufüllen, und das Unternehmen so fortzuführen, wie es begonnen; jedenfalls aber verdient das, was schon geleistet ist, die wärmste Anerkennung der Wissenschaft.

Dr. J. Beloch.

Mit zwei Beilagen.

=ßß= [Lebensrettung.] Gestern versuchte der Sohn des Kaufmanns und Hausbesitzers Pohl einen Laubfrosch aus der Ohle zu holen, versah es indeß und stürzte in die Ohle. Da zur Zeit dieselbe sehr wasserreich ist, wäre er unrettbar verloren gewesen, wenn nicht der zufällig vorübergehende Zimmermann Krause herbeigeeilt wäre, ihn zu retten. Der verunglückte Knabe wurde seinen in der Nähe wohnenden Eltern zugeführt.

+ [Aus dem Elisabetinerkloster.] Die 28 Jahr alte Freigärtnersfrau Caroline Schmidt als Klein-Oels, welche am vorigen Freitag bei der Heuernte von einer giftigen Kreuzotter gebissen, und in der Krankenanstalt des Elisabetinerklosters untergebracht wurde, befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. — Neu eingebracht wurden die 31 Jahre alte Arbeiterswittwe Rosine Patloch aus Schwoitsch, welche am vorigen Sonnabend während des Gewitters Schutz unter einer dortigen Gartenmauer suchte. Der plötzlich heranbrausende Orkan warf das Mauerwerk um, wobei der erwähnten Frau durch herabfallende Steinstücke der linke Fuß zerschmettert wurde. — Der 27 Jahr alten Knechtsfrau Johanna Wenzel aus Ulbersdorf wurden beim Mähen von Getreide 2 sehr gefährliche 7 Centimeter lange Sensenschnitte in den rechten Fuß beigebracht. Die Verunglückte hatte sich beim Zusammenraffen des Getreides in Garben zu dicht in die Schlaglinie des Mähers begeben, in Folge dessen sie von der scharfen Sense getroffen wurde. Die Genannten befinden sich im Kloster in ärztlicher Pflege.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 32 Jahr alte Maurergeselle Ernst Bartsch aus Rathen, Kreis Neumarkt, welcher auf einem Neubau der Märkischen Straße beschäftigt war, betrat am vorigen Sonnabend Nachmittag auf der dortigen Rüstung ein loses Brett, in Folge dessen er aus einer Höhe von 7 Meter zur Erde herabstürzte. Der schwer Verunglückte wurde sofort in eine hiesige Krankenanstalt untergebracht, woselbst der Genannte aber an den bei diesem Sturze erlittenen Verletzungen trotz aller angewandten ärztlichen Hilfe schon des Nachts um 11 Uhr verschied.

+ [Polizeiliches.] Auch der zweite der Berliner Gauner, welcher sich von Trigalsky nannte, ist gestern hierorts verhaftet worden. — In der auf der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 belegenen Spritfabrik wurden vorgestern aus einem dortigen Arbeitsraume 4 Stück Verschraubungen von Messing im Gewicht von 25 Pfund, die zu einem Brenn-Apparat gehörten und die einen Werth von 36 Mark repräsentirten, gestohlen. — Einem Matthiasstraße Nr. 71 wohnhaften Tischlerlehrling wurde vorgestern aus unverschlossener Wohnstube die Summe von 15 Mark entwendet. — Verhaftet wurde wegen Diebstahls von Ohrringen ein 14 Jahr altes Mädchen. Im Polizeigefängnisse stellte es sich heraus, daß die jugendliche Diebin einem 7 Jahr alten Mädchen an der Königsbrücke auch noch ein braunes Thibetkleid gestohlen hatte, welches Kleidungsstück bei der Thäterin noch vorgefunden wurde. — Aus verschlessener Schirrkammer wurde einem Maurermeister in Brigittenthal Nr. 33 eine Anzahl Kleidungsstücke im Werthe von 50 Mark mittelst Einsteigens durchs Fenster gestohlen. — Einem Gymnasiallehrer aus Thorn wurde vorgestern im Centralbahnhofe ein grauer Sommerüberzieher, den er im Wartezimmer über einen Stuhl gelegt hatte, in dem Augenblicke entwendet, als er sich an den Schalter zur Lösung seines Fahrbillets begab. In dem Kleidungsstück befand sich eine Cigarrentasche und eine Anzahl Visitenkarten mit dem Namen „Fritz Gründel." — Verhaftet wurden die Diebe, welche auf dem Weidendamme in voriger Woche eine Selterbude erbrochen hatten. — Ein hiesiger Kellner hatte, während er in Chemnitz in Sachsen in Condition stand, die Bekanntschaft eines jungen Mädchens gemacht, welcher er die Ehe versprach. Nach seiner Uebersiedelung nach Breslau ließ er die Bethörte nachkommen, und nachdem er derselben Betten, Kleidungsstücke, Ohrringe, Brosche im Werthe von 200 M. abgelockt und versetzt oder verkauft hatte, verließ er die getäuschte Braut in der schmählichsten Weise. Der Unredliche soll sich gegenwärtig in Hamburg befinden.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 24. bis 31. Juli sind hierorts 25 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrugs und Unterschlagung, 31 Excedenten und Trunkenbolde, 7 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 48 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 43 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen, und 43 Obdachlose, im Ganzen 197 Personen zur Haft gebracht worden.

* [Berichtigung.] Der Retter des Schuhmachermeistersohnes Liehrt heißt nicht, wie in Nr. 351 d. Ztg. gedruckt ist, R. Deucke, sondern Richard Deneke.

V **Warmbrunn**, 30. Juli. [Gewittersturm. — Theater.] Gestern gegen 12 Uhr Mittags verfinsterte sich der Himmel, nachdem sich im Laufe des Vormittags eine drückende Schwüle in der Atmosphäre kundgegeben hatte, dergestalt, daß man allgemein ein gewaltig hereinbrechendes Unwetter mit starken Niederschlägen befürchtete. Allerdings wirbelte der Sturm, dessen stets sichere Zeichen voranfliegende zerrissene weiße Wölkchen bilden, zunächst den Staub in den Straßen mit großer Heftigkeit auf, so daß einzelne Theile unsers Badeorts für Augenblicke in eine einzige große Staubwolke gehüllt waren. Bald aber öffneten sich die Schleußen des Himmels und ein zwar starker, aber nicht allzulange anhaltender Regen, der jedoch allen Staub sofort bewältigte, erquickte von Neuem die bereits wieder ganz trocken gewordene Flur. Die Gewitter berührten auch diesmal nur von Südwesten und Nordwesten heranziehend unser Thal durch mehrere allerdings gewaltige, aber hoch über den Häuptern dröhnende Donnerschläge, ein scharfer West vom Hochstein, der Hauptwetterscheide des Warmbrunner Thals schien die Vereinigung der beiden größten Wettermassen zu verhindern, so daß der eine Gewitterzug seine Richtung nach Nordosten, der zweite südöstlich nahm. Es wäre indeß nicht unwahrscheinlich, daß die beiden Wetterzüge im oberen Lande doch noch einmal einander begegnet sein könnten, da der Sturm in Breslau nach den Berichten der heutigen Zeitungen noch heftiger als hier aufgetreten zu sein scheint. — Die Frequenz scheint augenblicklich in Warmbrunn ihren Höhepunkt erreicht zu haben; auf den Promenaden bewegt sich namentlich während der Promenadenmusik zwischen 11—12 Uhr Vormittags ein zahlreiches Publikum von einer bisweilen allerdings außerordentlich bunten Physiognomie. Die größte Anerkennung verdient die Leitung der hiesigen Saison-Bühne, deren Repertoir bisher noch ein so zugkräftiges war, daß sie der aller Kunst Hohn sprechenden Abenteuerlichkeiten, die sogar in großen Städten bereits zu grassiren drohen, bisher entbehren konnte. In nächster Zeit werden, wie wir vernehmen, zwei der namhaftesten Koryphäen unter den gegenwärtigen Theaterdichtern, G. v. Moser und Julius Rosen, den ersten Aufführungen ihrer neuesten Bühnenstücke hier persönlich beiwohnen. Von Ersterem wird das Lustspiel „Hektor", von Letzterem „Der große Wurf" und zwar an einem Abende zur Aufführung kommen. Letzteres Stück ist allerdings bereits bei Beginn der Saison einmal unter großem Beifall gegeben worden. Wir gestehen, daß wir das Stück für eines der besten von Julius Rosen halten. Das Stück zeichnet sich durch eine besonders geschickte Inscenirung, einen sich in ganz ungezwungener Weise entwickelnden und fortbewegenden Dialog, frische Naivität und einen angenehm berührenden idealen Zug vor manchen Flitterstücken der Neuzeit aus.

---

t. **Landeshut**, 30. Juli. [Gewitter. — Auffindung eines Skelets. — Aus der Kreis-Ausschußsitzung.] Das gestern gegen Mittag von Südwesten unsere Stadt berührende Gewitter hat in der Gegend von Hermsdorf und Ober-Michelsdorf großen Schaden angerichtet. Der wolkenbruchartig herabströmende Regen riß Alles, was ihm in den Weg kam, mit fort, so daß ganze Felder mit einer reichen Ernte vernichtet sind, und die Hoffnung der bedauernswerthen Eigenthümer auf einen Ersatz für die letzten schlechten Jahrgänge zerstört ist. Der untere Theil von Michelsdorf ist dabei unbedeutend betroffen worden. — Bei dem Ausroden der durch den letzten Windbruch im Stadtbusch umgebrochenen Stämme fanden Arbeiter in der Nähe des Mummelbruchs unter einer Wurzel menschliche Knochenüberreste, welche wahrscheinlich dem Alter nach aus dem siebenjährigen Kriege herrühren, in welchem dort bei dem Rückzuge der Preußen vor Laudon noch heftig gekämpft wurde. — Aus der letzten Kreisausschußsitzung ist als besonders wichtig hervorzuheben, daß zu Vorarbeiten für die Fortsetzung der bereits vom Schmiedeberger Paß bis Hermsdorf städt. fertig gestellten Chaussee über Liebau, Schömberg bis Trautliebersdorf 3000 Mark bewilligt wurden, nachdem der Provinzial-Landtag die Petition der hiesigen Abgeordneten, diese Strecke auf Kosten der Provinz zu bauen, abschläglich beschieden hatte, da nach den gegenwärtigen Prinzipien der Provinzial-Landtag Chausseebauten selbstständig nicht übernimmt. Es bleibt zu hoffen, daß letzterer dem Kreise auf diesbezüglichen Antrag eine Beihilfe gewährt.

---

* **Neurode**, 30. Juli. [Verschiedenes.] Bis jetzt ist die Bestätigung der königlichen Regierung für den neugewählten Bürgermeister unseres Städtchens noch nicht eingetroffen. — Unsere Rectorschule, die unter Leitung des Herrn Rector Bürkner steht, unternahm kürzlich ihren Sommerausflug nach Buchau, der leider vom schlechtesten Wetter begleitet war. Trotzdem die Knaben ihre Spiele im Zimmer ausführen mußten, herrschte doch das regste fröhlichste Leben in der muntern Schaar. — Besser erging es den Kindern der evangelischen Schule. Vom schönsten Wetter begünstigt, amüsirte sich die kleine Gesellschaft, unter Beisein zahlreicher Angehöriger, in dem großen Buchauer Garten ganz köstlich. Nach Absingung patriotischer Lieder wurde bei anbrechender Dunkelheit der Heimweg angetreten. — Vorigen Sonntag fand im nahen Kohldorf eine social-demokratische Versammlung statt, in der ein Herr Kräcker aus Breslau einen Vortrag hielt. Die Ankündigungs-Plakate sind durch die Polizei vorher entfernt worden, weil man verabsäumt hatte, die Erlaubniß einzuholen. — Die Wallfahrten nach dem Gnadenort Albendorf haben in der letzten Zeit dadurch ein noch bunteres Gepräge erhalten, daß ganze Massen Schulkinder die Ferienzeit benützen, um sich auf fromme Weise zu ergötzen und die Erholungszeit heilbringend auszunützen. — Die Getreideernte hat auch bei uns begonnen und verspricht, wie überall, vom richtigen Erntewetter begünstigt, eine gute zu werden.

Δ **Oels**, 30. Juli. [Jubelfest des Männer-Gesang-Vereins.]

Grüß Gott mit hellem Klang,
Heil deutschem Wort und Sang!

Im Sinne dieses schönen, deutschen Sängergrußes hat unsere Stadt die lieben Sangesbrüder aus Ohlau, Brieg, Strehlen, Leobschütz, Namslau, Creuzburg, Wartenberg, Kempen, Juliusburg, Militsch, Krotoschin, Trebnitz und Prag, welche zum 25jährigen Jubelfeste unseres Vereines beinahe 300 an der Zahl herbeigeeilt waren, in ihren Mauern in herzlicher und inniger Weise willkommen geheißen und aufgenommen; dies zeigt schon äußerlich das über alles Erwarten reiche und prächtige Festgewand, welches sie zu Ehren der werthen Gäste angelegt hat. Das herrlichste Wetter, obschon etwas heiß, begünstigt das schöne Fest, und der Andrang der Theilnehmer war so groß, daß der geräumige Fürst Blücher-Garten sie kaum zu fassen vermochte. Das Fest nahm folgenden Verlauf. Um 7 Uhr Morgens Sängerruf und Morgenmusik der beiden Kapellen des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 und des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 auf dem Ringe. Um 9 Uhr wurden die oben genannten Vereine auf dem Bahnhofe empfangen und mit Musik nach Bellevue geleitet, wo nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung die Uebergabe der Festzeichen, Quartierbillets 2c. stattfand. Die Generalprobe wurde sodann im Schützenhause abgehalten. Nach dem gemeinschaftlichen Diner sammelten sich die Sangesbrüder wieder auf Bellevue zum Festzuge, welcher mit seinen vielen Fahnen und Emblemen, begleitet von zwei Musikchören einen imposanten Anblick gewährte und in anerkennenswerther Weise sich durch die so schön geschmückten Stadttheile bewegte, um gleichsam den Bewohnern derselben den Dank für die so liebliche Ausschmückung zu zollen. Vor dem Rathhause angelangt, empfingen die Sänger auf einer Estrade eine Schaar lieblicher Jungfrauen, Töchter und Schwestern hiesiger Vereinsmitglieder und hielt der Sangesbruder Beigeordnete Rimpler eine höchst gediegene Ansprache. Zunächst begrüßt er die lieben Sänger und zeigte sodann, wie der Gesang in Freud und Leid das Herz erhebt, und wie er nicht nur im Reiche der Harmonie die Sänger eint, sondern auch ein Bruderband um alle schlingt, und wie alle deutschen Sänger mit zur glorreichen Erhebung des Vaterlandes beigetragen, welche herrliche Anerkennung von dem Kronprinzen des Deutschen Reiches dem hiesigen Verein ausgesprochen worden, und schloß mit einem tausendstimmig beantworteten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, dann erfolgte die Schmückung der Fahne des hiesigen Vereins durch Fräulein Cl. Philipp mit einem von den Sangesschwestern gewidmeten Ehrenbande. Einen gleichen Schmuck überbrachten die Vertreter des Brieger Vereins mit sehr beifällig aufgenommenen Ansprachen; ferner wurden vom Oels'er Vereine Erinnerungsbänder verliehen den Fahnen der Gastvereine und Decorationen den Trägern derselben. Ehrenvoll ausgezeichnet wurden auch die vier Herren, welche vor 25 Jahren dem Verein bei seiner Begründung angehört hatten, namentlich der erste Dirigent und Hauptbegründer desselben Herr Lehrer A. Walther. Nach Beendigung des feierlichen Actes vor dem Rathhause bewegte sich der Festzug nach dem festlich decorirten Fürst Blücher-Garten, wo zunächst das Haupt-Festconcert stattfand. Das Programm desselben war ein gut gewähltes und effectvolles. Die mächtig brausenden Massenchöre mit Instrumentalbegleitung gaben trotz der die Stimmen doch etwas drückenden großen Hitze eine mächtige Wirkung, desgleichen die von den beiden Capellen sehr exact vorgetragenen Concert-Piecen. Der lebhaften und heiteren Seite wurde in sehr angemessener Weise Rechnung getragen durch Lieder und Quartettvorträge der einzelnen Vereine. Nach der Hauptfest-Aufführung ist von 8—11 Uhr Abends noch Concert und Brillant-Feuerwerk. Morgen findet auf Bellevue Concert zur Festnachfeier statt, wobei auch die reichlich dotirte Jubelquelle fließen wird. Den Schluß bildet ein Concert in Monplaisir. Summa: Das Fest ist als ein vorzüglich gelungenes und schönes zu bezeichnen. Der Oelser Verein erntete dabei auch eine schöne Frucht, die er in der Vergangenheit gesät hat. Unsere Sangesbrüder haben bei vielen answärtigen Festen, z. B. in Brieg, Trebnitz, Leobschütz, in Prag sogar und München lebhafte Sympathieen sich erworben. Heute zeigte sich an dem zahlreichen Erscheinen und der Theilnahme der Brudervereine, daß der hiesige Verein hochgeachtet dasteht und sein Name einen guten Klang weit in den deutschen Gauen hat, und dies sei eine Ermunterung zu neuem, frischen Streben, damit dereinst das goldene Jubelfest noch heiterer und herrlicher begangen werden möge.

—r. **Namslau**, 30. Juli. [Parade. — Nachricht von den Deserteuren. — Gewaltiger Sturm.] Gestern Vormittag wurde dem hier seit 14 Tagen zusammengezogenen 2. Schlesischen Dragoner-Regiment (Nr. 8) die Parade abgenommen. Zu derselben hatten sich Seine Excellenz der Corps-Commandeur von Tümpling, ferner die Herren Generalmajor und Commandeur einer Garde-Cavallerie-Brigade von Loë, der Divisions-Commandeur Generallieutenant Graf Brandenburg und der Brigade-Commandeur Generalmajor von Oppen mit ihren persönlichen Adjutanten hier eingefunden. Nach dem Parademarsch wurden die verschiedenartigsten militärischen Evolutionen und Exercitien vorgenommen und sprachen die beiden erstgenannten Herren darüber dem Regimente ihre volle Zufriedenheit aus. — Der in Nr. 345 d. Ztg. gemeldeten Desertion dreier Dragoner ist nachzutragen, daß der darunter befindliche, bereits wiederholt bestrafte Edelmann in den letzten Tagen aus Rußland an einen seiner hiesigen Kameraden einen Brief gerichtet und ihm mitgetheilt hat, daß er mit den 2 anderen Deserteuren in der Nacht nach ihrer Entfernung von hier bis in die Gegend von Kempen gegangen sei, dort den Tag über in einem Kornfelde zugebracht, die nächste Nacht aber mit ihnen die Grenze passirt habe. Während seine beiden Begleiter glücklich durchgekommen, sei er den Kosacken in die Hände gefallen, habe sich als Deserteur zu erkennen gegeben und sei auf seinen Wunsch in ein russisches Husaren-Regiment eingereiht worden, bei welchem es ihm so gut gefiele, daß er seine hiesigen Kameraden nur auffordern könne, seinem Beispiele zu folgen. Da unseren Militärbehörden an einem derartigen abenteuerlichen Subjecte eben nicht viel gelegen sein dürfte, so wird die Auslieferung des fahnenflüchtigen Edelmanns bei der russischen Regierung kaum beantragt werden. — Gestern Nachmittag in der 2. Stunde zogen aus Südwest in riesiger Ausdehnung und mit bedeutender Schnelle finstere Gewitterwolken über unsere Gegend herauf. Der bald darauf losbrechende orkanartige Sturm führte von dem in jener Richtung gelegenen, sehr sandigen Regiments-Exercierplatze eine solche furchtbare Staubwolke über unsere Gegend, daß mehrere Minuten hindurch dieselbe total eingehüllt und völlig dunkel war. Erst nachdem ein von vielem Donner begleiteter Gewitterregen niederfiel, verzog sich der Staub und auch der orkanartige Sturm ließ nach. Derselbe hat in der Stadt und Umgegend an Bäumen vielfachen Schaden angerichtet und in der Stadt auch ein Zinkdach theilweise abgedeckt. Die Dichtigkeit der Staubwolke war derartig, daß man nicht 10 Schritt zu sehen vermochte und Jedermann wurde von dem noch nie erlebten Unwetter in Furcht und Schrecken versetzt.

—r. **Namslau**, 31. Juli. [Vereiteltes Bubenstück.] Der Rittergutsbesitzer Herr Zucker auf Glausche, hiesigen Kreises, hat auf seinem Gute eine Dampfmaschine aufgestellt, welche einer Mühle und auch anderen landwirthschaftlichen Maschinen zum Betriebe dient. Als am 28. d. M. die Maschine geheizt und in Thätigkeit gesetzt werden sollte, entdeckte man im Feuerungsraume derselben ein sehr sorgfältig geschnürtes und gewickeltes Leinwandpäckchen, in welchem sich circa ein Pfund Schießpulver befand. Es ist wohl nicht zweifelhaft, daß man durch dasselbe die Demolirung der Maschine hatte herbeiführen wollen, was aber glücklicherweise durch die angewendete Vorsicht vereitelt wurde. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Anstifter dieses Bubenstückes, durch welches leicht sehr großes Unglück hätte herbeigeführt werden können, zu ermitteln. Hier dürfte sich wohl Seitens einer Behörde die Aussetzung einer Prämie auf die Ermittelung des Verbrechers dringend empfehlen.

⊙ **Beuthen OS.**, 30. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Am heutigen Sonntagmorgen, kurz vor fünf Uhr, ertönte Feuerlärm durch die Straßen der Stadt. Es brannte auf der in der Krakauerstraße belegenen Besitzung des Spediteur Simenauer, wo im Wohnhause in einer im Keller befindlichen Räucherkammer des Kaufmanns Brauer Feuer ausgebrochen war. Der auf dem Platze befindlichen Feuerwehr gelang es nach längerer Thätigkeit, das Feuer zu ersticken, so daß nach zwei Stunden die Gefahr beseitigt erschien, welche für das Gebäude selbst leicht sehr verderblich werden konnte. Dem Eingreifen einer disciplinirten Löschhilfe, resp. Feuerwehr, ist die Beschränkung des Brandes wesentlich zuzuschreiben. Auch die Roßberger neue Spritze war zur Stelle gebracht. — Für den verstorbenen Polizei-Secretär Czichon ist Seitens des Magistrats der bereits früher einmal hier bedienstet gewesene, jetzige Polizei-Commissarius Skladny in Gottesberg, zum Polizei-Secretär gewählt worden. Eben so ist die Wahl der vier für die neuen Klassen der katholischen Mädchenschule erforderlichen Lehrerinnen nun inzwischen erfolgt. — Der bekannte Pyrotechniker Schwiegerling giebt gegenwärtig hier Vorstellungen in der Feuerwerkskunst.

Δ **Leobschütz**, 29. Juli. [Pensionirung des städtischen Oberförsters. — Classensteuersache. — Verirrtes Kind. — Oeffentliche Privat-Anleihe.] Der städtische Oberförster Schneider hat aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionirung beantragt. Behufs Abwendung dieser Pensionirung, wie wir vermuthen, hat der Magistrat den Beschluß gefaßt, eine Forst-Assistentenstelle zu creiren und diese thunlichst schnell zu besetzen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat jedoch diesem Beschlusse ihre Zustimmung versagt. Es bleibt abzuwarten, ob der Magistrat seinen Beschluß aufrechterhalten wird. Wir dürfen auf das Gegentheil rechnen. Zieht für diesen Fall der Oberförster Schneider seinen Antrag nicht etwa zurück, so dürfte die Ausschreibung unserer Oberförsterstelle in naher Aussicht stehen. — Bisher mußten die Classensteuer-Veranlagungsarbeiten von den Gemeindevorständen so zeitig begonnen werden, daß die Heberollen im October an das Landrathsamt abgeliefert werden konnten. Durch die Verlegung des Etatsjahres für den Staatshaushalt auf die Zeit vom 1. April bis 31. März vom 1. April künftigen Jahres ab sollen nach einer Verfügung des hiesigen Landrathsamtes diese Vorarbeiten bis auf Weiteres ausgesetzt bleiben. Da die Vertheilung der Communalsteuern nach Maßgabe der Classensteuer-Rolle zu erfolgen hat, so dürfen wir erwarten, daß die Feststellung der letzteren, um das Einschätzungsgeschäft der Gemeinden nicht gar zu sehr zu erschweren, nicht zu weit hinausgeschoben wird. — Vor einigen Tagen verirrte sich ein Kind, das mit seinen Angehörigen einen Spaziergang nach dem Stadtwalde unternommen hatte, Erdbeeren suchend in demselben. Man denke sich den Schreck und den Kummer der Angehörigen, als bei eintretender Dämmerung das Kind nicht zurückkehrte und alles Suchen und Rufen nach ihm erfolglos war. Nach einigen Stunden peinigender Qualen gelang es endlich das arme Kind weinend und vor Kälte und Erschöpfung zitternd aufzufinden. — Ein Kaufmann in einem benachbarten Städtchen, über dessen Vermögen der Concurs ausgebrochen, versucht das zur Deckung seiner Schulden erforderliche Geld durch eine „öffentliche Anleihe" herbeizuschaffen. Durch unerwartete Verluste und durch das voreilige Drängen einiger seiner Gläubiger sei er — so ruft er in unserem heutigen Kreisblatte zur Anleihe auf — genöthigt, seine Zahlungen einzustellen. Er ersuche daher seine Freunde, Gönner und Wohlwollende, da jetzt Geld im Ganzen schwer zu erlangen, je 3 Mark (beliebt es mehr, so sei es ihm noch lieber) auf drei oder sechs Monate zu leihen. Sein Geschäft hoffe er auf diese Weise sobald als möglich wieder eröffnen zu können. Im Ganzen bedürfe er zur Regulirung die bescheidene Summe von 1500 Mark. Was sagen Sie zu einer solchen Anleihe? „Alles schon dagewesen," sagt Ben-Akiba, nur die Form ist neu; aber neugierig sind wir doch zu hören, wie hoch die Reducirung in Folge Ueberzeichnung sich stellen wird.

---

* **Orzesche**, 30. Juli. [Gewitter. — Ernte.] Nach einer Woche regenfreier und sehr warmer Witterung, welche unseren Landwirthen gestattete, die reifen Feldfrüchte einzuholen, zog gestern des Nachmittags zwischen 2—3 Uhr über hiesiger Gegend ein von Westen kommendes Gewitter mit Sturm herauf, welches sehr bald einen wolkenbruchartigen heftigen Regenguß zur Erde sandte, wodurch das stehende Getreide zum größeren Theil niedergelegt, aber auch der nach Feuchtigkeit schmachtende Boden neu belebt wurde. Die gewitterschwangeren Wolken verzogen sich dann in südlicherer Richtung. Heute ist wieder klarer Himmel und von Nässe nichts mehr zu bemerken. — Die diesjährige Ernte verspricht im Ganzen über Erwartung gut auszufallen und hört man von vielen Seiten das eingeheimste Getreide als körnerreich und fehlerfrei loben.

Sprechsaal.

Wahrheit, Freiheit und Recht.

II.

Der erste bekannte Confrater, welcher uns auf unserer Fahrt zum katholischen Stelldichein in Ratibor begegnete, lispelte mir mitten unter unseren schwarzen und pechschwarzen Gesinnungsgenossen die Worte zu; „Er hat sich aus dem Staube gemacht, wir aber müssen uns nach wie vor zur Schlachtbank zerren lassen!" Diese Worte, welche uns lebhaft an Pischel's „geflohene Mitra" erinnerten, gaben uns den ersten Eindruck von der hohen persönlichen „Freiheit", welche uns zur Partei der „besten Charaktere" zusammenzwingt. Gewiß ging unser Confrater mit „vollster Freiheit" den Opfergang seiner Ueberzeugung, und nicht etwa deshalb, um zur Beruhigung der Hitzigsten seiner Gemeinde sagen zu können: „Auch ich war bei der großen Versammlung, und wir waren ein Herz und eine Seele dort!"

„Freiheit!" herrliches, goldenes Wort! Aber in solchem Munde? — „Man muß den Worten ihre richtige Bedeutung wiedergeben!" sagt unser große Pius. Und was bedeutet ihnen, die sich mit solchem Stolz „Ultramontane" nennen, das Kämpfen für die Freiheit anders, als das Binden jeglichen politischen und religiösen Lebens diesseits der Berge an den einen Willen jenseits der Berge! Ultramontane Freiheit, — ein Negermädchen, hingestreckt zu Füßen des heiligen Vaters, die Lippen in krampfhafter Verzückung auf seinen Pantoffel gepreßt!

Der Schalk zeigt sofort seine Schellenkappe, wenn wir in der ultramontanen Devise „Wahrheit, Freiheit und Recht" das Wort „Freiheit" als „Religionsfreiheit" modificiren. Wir ersuchen die Herren Windthorst, Reichensperger und Franz, dieses Wort ohne Verlegenheit auszusprechen! Nach unserem Standpunkte ist nicht nur die Religions-, sondern auch die Confessionsfreiheit innerhalb des Christenthums eine Ketzerei, ein Nonsens; die Ausschließlichkeit unsrer Kirche ist das Panier, für welches wir jederzeit gekämpft haben, von der Hinrichtung Priscillians an bis zu den jüngsten spanischen Verfassungskämpfen. Und wir müssen dafür principiell kämpfen, und wir müssen es als Barbarismus verdammen, wenn Rußland uns in der Anwendung dieser Maximen zu Gunsten der griechischen Kirche Concurrenz macht, indem es, unsere Albingenserkriege in der mildesten Form nachahmend, seine Bauern zur kirchlichen Einheit zurückprügelt.

Politische Freiheit — dieselbe Verlegenheit! Wir leugnen nicht, daß der Constitutionalismus Englands und der Republikanismus Amerikas uns die wesentlichsten Dienste geleistet hat, aber alle diese Vortheile waren nicht vermögend, uns mit diesen Regierungsformen auszusöhnen. Urbild für die beste Staatsform ist uns ebenfalls die Kirche, dieser Typus aller Vollkommenheit.

In den romanischen Staaten, welchen das Verständniß für den kirchlichen Hierarchismus weit eher kam, als uns, entwickelte sich daher die Staatsform von jeher parallel der kirchlichen. Der episkopalen Föderativverfassung der alten Kirche entspricht der politische Provinzialismus der romanischen Länder. Mit dem Einheitsgedanken, durch welchen sich die Kirche aus den dogmatischen Gährungen zu retten sucht, kräftigt sich der Conciliarismus, wie sich aus dem staatlichen Einheitsgedanken der altfranzösische Parlamentariswus entwickelt. Die fortschreitende Centralisation reizt den absolutistischen Willen in Kirche und Staat und drängt zum Mißbrauch der parlamentarischen Körperschaften, zum Scheinconstitutionalismus: der heilige Geist der Kirche muß sich ebenso im sprichwörtlichen „römischen Felleisen" ge-

fangen geben, wie der Geist des Staates im Portefeuille des Ximenes und der Richelieu's. Im folgenden Stadium schält sich der reine Absolutismus aus der vertrockneten Hülse heraus, die vollendetste Staats- und Kirchenform ist fertig: neben dem **einen** kirchlichen Willen der **eine** staatliche Wille, dieser durch jenen regulirt; neben der Kirche Pius IX. der Staat Ludwig XIV.!

Das ist nun das große öffentliche Geheimniß unserer Tage, das Wunder der Zeit, vor welcher wir Ultramontanen in blödsinniger Verwunderung stillstehen: der verrottete Bourbonismus, der Staat der le bien aimé's ist als Legitimitätsprincip zum katholischen Staats-, zum ultramontanen Leib- und Magenprincip erklärt! In Don Carlos und Heinrich V. ist dieses Princip personificirt und von unserer Presse glorificirt; in diesem Don Carlos, welchem das Blut seiner „Landeskinder" billiger ist als Rothwein, in diesem Heinrich, welcher lieber den Thron, als ein Titelchen seines absoluten Alleinrecht fahren läßt! Wie wird uns denn? Ein Staat, dessen politisches Leben an der Nabelschnur eines Fürsten hängt, ein Staatswille, der sich nach den Launen eines einzigen Menschen regulirt, eine Willkür, welche den Cardinalminister, den Beichtvater-Almosenier und die Maitresse zu Schleppträgern hat, — daneben ein Volk, das sich aus Hofschranzen, Steuerpächtern, Steuerzahlern und Bastillenbewohnern zusammensetzt —; das ist die ultramontane

Freiheit, die ich meine,
Die mein Herz begehrt!

In diesem Begriff einer kirchlich vollkommensten Staatsform lag auch der spitze Haken, an welchem der große Gedanke der ultramontanen Partei, sich den Namen „Verfassungspartei" beizulegen, in Fetzen riß. Auf Grund dieses unseres Staatsprincips ist uns jede Verfassung, auch die beste, keinen Schuß Pulver werth. Selbst eine Constitution mit den weitgehendsten Zugeständnissen an die Kirche gilt uns als Beschränkung. Der höchste Grad von Freiheit ist die Willkür, das beste Verhältniß zwischen Staat und Kirche ist uns die staatliche Willkür als Schuhputzer der kirchlichen Willkür, der Staat lediglich als „weltlicher Arm" der Kirche. Darum hat uns keine der neueren Phrasen mehr Ekel erregt, als das Cavour'sche „freie Kirche im freien Staat."

Wohl ist es ein Armuths-, ein Unfruchtbarkeits-Zeugniß für den Ultramontanismus, daß er zu einem Staatsprincip zurückgreifen muß, über welches Gott im Sturm der Geschichte den Stab gebrochen hat. Liegt hierin auch der Keim des Siechthums und des Todes für diese ungesunde Strömung, so ist dieses doch nur ein halber Trost gegenüber der Kläglichkeit und Erbärmlichkeit, mit welcher das katholische Volk **Deutschlands** ein **solches** Princip nicht nur sich auftischen, sondern sogar dafür sich begeistern läßt.

Werfen wir vom staatlichen einen Blick auf das **Gemeindeleben**, so finden wir, falls eine Gemeindeordnung nach **unseren** Herzenswünschen gemacht werden sollte, neben der möglichst breit anzulegenden pfarrherrlichen Autorität auch nicht einen Finger breit Raum für irgend welche Freiheit. Verstehen wir schon dem Staate gegenüber unter „Wahrung der Autorität" das gänzliche Nachgeben der Behörde an den Willen des Clerus und ist uns das kleinste Widerstreben gegen diesen Willen sträfliches „Untergraben der Autorität", so ist dies im engen Rahmen der Gemeinde noch mehr der Fall. Die Autorität ist unser kitzlichster Punkt; alle Laster können wir dem Volke verzeihen und hingehen lassen, nur nicht das leiseste Rütteln an unserer Autorität. Es ist uns schon peinlich, wenn wir sie mit einem „gnädigen Herrn" theilen sollen; am wohlsten befinden wir uns an Orten, wo wir einziger „Herr", nämlich Pfarrherr sind. Wehe, wenn es sonst Jemandem in der Gemeinde einfiele, sei es durch Reichthum oder Bildung, im Ansehen beim Volke uns Concurrenz zu machen! „**Vor unserer Sonne erbleichen alle Sterne!**" Diese Worte, welche ein römischer Cardinal dem Bischof Dupanloup zurief, gelten nicht nur dem Papst, sondern auch dem Dorfpfarrer. Ein neuer Pfarrherr hat in seinem Sprengel viele Feindschaften und Fehden, die oft in gegenseitige Chikanen ausarten, zu bestehen, ehe er die neben ihm „auch sich fühlenden" Geister überwindet und in den Alleinbesitz aller Autorität gelangt. Es sind uns Fälle bekannt, in welchen Haß, Eifersucht und Unversöhnlichkeit ganz ehrenwerthe Männer bis auf die Anklagebank und zur Auswanderung aus der Gemeinde trieben. „Mir ist das 70er Dogma schon recht!" versicherte uns ein sonst ehrenwerther Pfarrer; „denn mit der Autorität des Papstes in der Kirche wächst auch meine Autorität in der Gemeinde!"

Dieses kleinliche und peinliche Autoritäts-Wahren mit dem naheliegenden Mißbrauch der Autorität hat in praxi schon längst dazu geführt, den Geistlichen aus der Gemeinde-Vertretung und Verwaltung auszuschließen, obwohl den Gemeinden dadurch gewöhnlich der wesentlichste Beitrag zu den Communallasten verloren geht. Unter dem selig entschlafenen Regime hatte dies nicht viel zu sagen; wir waren so sehr die „gefürchteten, vielvermögenden Einflußreichen", daß wir den Herren Landräthen die Candidaten für's Schulzenamt quasi dictirten und durch „unsere" Schulzen das Heft der Gemeinde erst recht in Händen hielten. Die Erbrichter und Erbschulzen freilich —; aber dafür hat sie durch die neue Ordnung der verdiente Untergang als Strafe ereilt.

Wie eine Städteordnung einzurichten wäre, damit neben unseren Interessen einiger Raum für etwas Freiheit-Aehnliches übrig bliebe, ist wohl kaum möglich auch nur anzudeuten. Für diese Pflanzstätten des Maurerthums, des Liberalismus und anderer Laster hätten wir ganz extrae Wünsche, vor Allem ein paar Tausend Granätchen nach Miarka'schem Rezepte ihnen beigebracht.

Was das **Familienleben** anbelangt, so gewährt uns der Impf- und Schulzwang einen reelleren Boden zum Kampf für die Freiheit. Hoffentlich bringen wir's so weit, daß kein katholisches Kind mit Judenlymphe geimpft werden darf und daß man bei Regelung unserer Schulverhältnisse den Vers beachtet: „Wir Wilden sind doch bess're Menschen!"

Auch von Gewissens- und Erziehungszwang sprachen wir einst, haben uns jedoch beruhigt, einmal, weil hierin auch auf unserer Seite von Freiheit keine Rede sein kann, und zweitens, weil das „ewig Weibliche" es uns möglich macht, mittelst des Beichtstuhles unser Ohr an alle Schlüssellöcher zu halten und so das Leben des Einzelnen zu beaufsichtigen und zu reguliren.

Für die **Freiheit der Wissenschaft** sorgt bereits der kirchliche Index. Dagegen bietet uns die **Freiheit der Presse** ein ergiebiges Feld zur — rücksichtslosesten Confiscirung des Hagerschen „Rattengiftes", soweit es nicht von **uns** präparirt und patentirt ist. Unserer überall schleichenden heiligen Hermandad, welche überdies mit Luchsaugen Hündingeruch verbindet, entgeht nur selten etwas. — Wo aber irgend ein Buch, irgend eine Zeitschrift aufgeschnüffelt wird, die uns nur im geringsten anrüchig erscheint, da verfällt das corpus delicti unbarmherzig dem „Feuer" unsers Freiheitseifers.

„Man muß den Worten ihre wahre Bedeutung wiedergeben!" Geben wir nach diesem Ausspruche Pius IX. auch der „**Freiheit**" in der ultramontanen Devise „Wahrheit, Freiheit und Recht" ihre **wahre** Bedeutung wieder: sie ist eine **Unwahrheit**, erfunden zur Täuschung der urtheilslosen Menge, sie ist eine **bewußte Unwahrheit**, sie ist eine **Lüge**, eine Lüge so groß, wie die ultramontane „Wahrheit"!

Clericus Ohngepäck.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 31. Juli. [Von der Börse.] Angesichts der unklaren politischen Situation bewahrte die Börse eine reservirte Haltung und beschäftigte sich lediglich mit der Erledigung der aus der Vorwoche herübergenommenen Engagements in internationalen Speculationswerthen. Einiger Umsatz fand in österr. Creditactien statt zu schwankenden Coursen; 231 einsetzend, hob sich der Cours auf 233 und schließt auf schwächere Anfangscourse von Berlin 231. In Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Actien waren die Umsätze kaum nennenswerth bei unveränderten Notirungen. Dagegen fanden größere Umsätze in österr. Valuta statt bei stark weichenden Coursen.

Breslau, 31. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) im Verlauf niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. Juli 154 Mark bezahlt u. Br., Juli-August 152 Mark Br., August-September —, September-October 153—151 Mark bezahlt und Gd., October-November 153 bis 151 Mark bezahlt, November-December 152 Mark Br., April-Mai 154 Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 183 Mark Br., September-October 183 Mark bezahlt.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 180 Mark Br., September-October 141 Mark bezahlt, October-November 140 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Klgr., loco 65 Mark Br., pr. Juli 64,50 Mark Br., Juli-August 64 Mark Br., September-October 62,50 Mark Br., 62 Mark Gd., October-November 63 Mark Br., November-December 63,50 Mark Br., September bis December 63 Mark bezahlt, April-Mai 64 Mark bezahlt

Spiritus ruhiger, gek. 10,000 Liter, loco pr. Liter à 100% 47,30 Mark bezahlt und Br., 46,70 Mark Gd., pr. Juli 46,50 Mark Br., Juli-August 46,50 Mark Br., August-September 46,50—30 Mark bezahlt, Br. und Gd., September-October 46,60—50 Mark bezahlt und Br.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 43,33 Mark Br., 42,79 Gd.

Regulirungspreise pr. Juli 1876: Roggen 153 Mark, Weizen 183 Mark, Gerste — — Mark, Hafer 180 Mark, Raps 290 Mark, Rüböl 64,50 Mark, Spiritus 46,60 Mark.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

N. **Breslau**, 31. Juli. [Wolle.] Das Geschäft in dem nun zu Ende gehenden Monat war am hiesigen Platze wie alljährlich zu dieser Zeit recht still, es belief sich der gesammte Umsatz auf nicht höher wie 1500 Centner, und waren es vornehmlich polnische, galizische, schlesische und ungarische Wollen, welche aus dem Markte genommen wurden. Als Käufer für ungarische Wollen traten hiesige Commissionäre für sächsische Stofffabrikanten und rheinische Kammgarnspinner auf, während in polnischen und galizischen Schurwollen, sowie schlesischen Schur- nur Gerberwollen-Fabrikanten aus der Lausitz und Commissionäre für Frankreich und Rheinland operirten. Unser Lager besteht im Augenblick aus ca. 30,000 Ctr. Wolle aller Landsmannschaften in durchgängig guter Beschaffenheit und wird täglich durch Zufuhren aus Polen, Rußland und Oesterreich verstärkt. — Wir können demnach um so mehr auf stärkere Umsätze hoffen, als Verkäufer entgegenkommend sind.

F. E. **Breslau**, 31. Juli. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Geschäftsgang in voriger Woche läßt keinerlei Art Veränderung berichten.

Der Waarenhandel hatte der jetzigen Geschäftsruhezeit entsprechenden Verlauf, am meisten zeigte sich zu den bestehenden Preisen Kauflust für Zucker, und war in diesem Handelsartikel sowohl für Brode wie für gemahlene Waare immerhin leidliche Frage, die noch ziemlichen Umsatz herbeiführte.

Von Kaffee waren nur für den Localbedarf feine Domingos und gut schmeckende Javas gesucht.

In Petroleum hat die Speculation des als angenommen schon sehr hohen Preises wegen augenblicklich wieder etwas nachgelassen, obwohl abermals einer kleinen Preissteigerung entgegen gesehen wird.

Ueber den Ausfall des Heringsfanges läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen und wird sich wohl erst im Laufe k. M. in diesem Artikel wieder reguläres Geschäft entwickeln.

---

n. **Posen**, 29. Juli. [Spritfabrik Potworowski u. Comp. — Zuckerfabrik auf Actien.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die polizeiliche Genehmigung zum Wiederaufbau der Spritfabrik Potworowski auf dem bisherigen Grundstücke in der Königstraße ertheilt worden. Der Bau soll sofort in Angriff genommen werden, so daß womöglich solcher noch im Laufe d. J. fertig ist. — Der polnische landwirthschaftliche Verein in Wreschen hat ein Comite erwählt, welches das Project der Gründung einer Zuckerfabrik auf Actien prüfen soll. Dieses Comite hat sich mit dem Vorstande der Actien-Zuckerfabrik „Kujawa" bei Inowraclaw in Verbindung gesetzt, um Ausweise über die Rentabilität dieses Unternehmens zu erhalten. Das Actien-Capital soll, wie verlautet, 600,000 Mark betragen.

Posen, 29. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Bewölkt. Roggen still. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juli 150 nom., Juli-August 150 nom., August-September 150 nom., Herbst 150 bez., September-October —, October-November —. Spiritus recht fest. Gekündet —. Kündigungspreis —, Juli und August 44,40—44,60 bez., September 45,40—60 bez. u. G., October 45 bez., November 44,40 Gd., December 44,40 bez. Loco Spiritus ohne Faß —.

⁂ **Stettin**, 29. Juli. [Marktbericht.] Das Waarengeschäft ist in der verflossenen Woche etwas lebhafter gewesen, besonders war der Verkehr in Petroleum und Hering recht rege und hat sich auch der Abzug gebessert.

Petroleum. Die Abladungen von Amerika sind noch immer sehr bedeutend und die Frage für den Export blieb nach den letzten Berichten lebhaft, weshalb die Preise seit 8 Tagen dort eine weitere Steigerung von ½ C. erfahren haben und sind auch die Frachten höher gegangen. Dies wirkte animirend auf die diesseitigen Märkte und es fand auch hier ein lebhafter Verkehr zu steigenden Preisen statt, bei Schluß ermatteten dieselben wieder und wurde die Kauflust reservirter. Mit der Eisenbahn wurden vom 19. bis 25. d. M. 1179 Faß versandt. Loco 14,50—15,40—15,25 M. bez. und Br., per Sept.-Octbr. 14,25—15,25—15 M. bez. u. Br., 14,75 M. Gd.

Kaffee. Der Import betrug 3594 Ctr., vom Transito-Lager gingen in der vorigen Woche 1294 Ctr. ab. Das Geschäft hat eine Veränderung nicht erfahren, die Tendenz ist überall eine feste und der Verkehr basirt hier hauptsächlich auf Ankäufen für den Consum. Wir notiren unverändert: Ceylon 119—122 Pf., Java, braun 122—144 Pf., gelb bis fein gelb 114—119 Pf., blank 102—104 Pf., Rio, gut ordinär 89 bis 92 Pf., reell ordinär 84—87 Pf., ordinär bis gering ordinär 80—76 Pf. transito.

Reis. Die Zufuhr war klein und betrug nur 169 Ctr., die Frage für den Consum war recht befriedigend, besonders fand wieder mittel Arracan und Bruchreis Beachtung und der Wochen-Abzug belief sich auf 1464 Ctr. Notirungen: Carolina 35—36 M., Java Tafel- 29—31 M., Rangoon- 12 bis 14 M., do. Tafel- 16—18 M., Arracan 12—14 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16—17 M., Bruch-Reis 10—11 M. transito.

Hering. Von Schottland trafen seit unserem letzten Bericht 7319 To. Ostküstenhering ein, darunter 1400 To. ungestempelter Vollhering, so daß die Totalzufuhr jetzt 9282 To. beträgt, gegen 5741 To. in 1875 und 2078 Tonnen in 1874 bis zur gleichen Zeit. Das Geschäft darin war recht rege, die Preise geben indeß der starken Zufuhr wegen etwas nach, die besseren Qualitäten sind aber gesucht und preishaltend. Für ungestempelten Vollhering wurde 50—47 M. trans. bezahlt und geringer Fisch ist zu 46 M. tr. erlassen, ungestempelten Matties mit 26—30 M. trans. nach Qualität gehandelt und dazu ferner käuflich. Von Matjesheringen hatten wir noch eine Zufuhr von 347 To., mithin Total-Zufuhr bis heute 3576 To., gegen 11,163 To. in 1875, 16,294 To. in 1874, 20,439 To. in 1873, 12,555 To. in 1872 bis zur gleichen Zeit. Die Frage für den Consum hielt befriedigend an und wurden 120—130 M. versteuert bezahlt. Die Zufuhr von Norwegen belief sich in verflossener Woche auf 3200 Tonnen, die Frage nach Fetthering war sehr lebhaft und die entlöschten Partien fanden zu höheren Preisen schlank Nehmer, bezahlt wurde für Kaufmanns 40—42,50 Mark, groß mittel 35—38 M. und mittel 25—29 M. tr., für Christiania 17—18 M. tr. bezahlt und gef. Mit der Eisenbahn wurden vom 19. bis 25. Juli 3479 To. von allen Gattungen versandt, der Total-Bahnabzug beträgt somit seit 1. Januar bis 25. Juli 108,536 To., gegen 93,796 To. in 1875, 81,583 To. in 1874, 103,200 To. in 1873 in gleichem Zeitraum.

Sardellen sind von Holland matter gemeldet, das Geschäft darin ist hier fast leblos, 1875er 44 M. gef., 1874er 51—52 M. gef., 1873er 66 M. gef.

[Zuckerberichte.] **Halle**, 28. Juli. Rohzucker. Zu unveränderten letzten Preisen sind 220,000 Kilo umgesetzt. Raffinirten Zucker: Für Brode zeigte sich in dieser Woche vielseitige Frage, doch scheiterten größere Abschlüsse an der Zurückhaltung der Inhaber, welche höhere Preise erstrebten. Gemahlene Zucker verkehrten in der bisherigen Haltung. Umsatz 17,000 Brode und 130 Kilo gemahl.

Braunschweig, 29. Juli. Rohzucker. Die wenigen Partien Kornzucker, welche in dieser Woche an den Markt kamen, blieben wegen der von den Inhabern dafür gestellten hohen Forderungen unverkauft und die im Ganzen umgesetzten ca. 2500 Centner bestanden fast ausschließlich aus Nachproducten, für die volle letzte Preise willig bezahlt wurden. Raff. Zucker. Das Geschäft gewann vorzugsweise gegen Schluß der Berichtswoche zu festen letzten Notirungen eine größere Lebhaftigkeit; gem. Zucker erzielten eine Preiserhöhung von reichlich 50 Pf.

Stettin, 22. Juli. Rohzucker ohne Handel, raffinirte Zuckern bleiben in guter Frage.

Nürnberg, 29. Juli. [Hopfenbericht.] Am heutigen Markte gingen 60 Ballen zu untenstehenden Preisen ab. Notirungen lauten: Spalter Stadt und Land 100—165 M., Wolnzacher Auer-Siegel 110—145 M., Hallertauer prima 120—135 M., do. secunda 90—120 M., Würtemberger prima 115—130 M., do. mittel 90—110 M., Elsässer prima 110—125 M., do. secunda 85—100 M., gute Gebirgshopfen fehlen, 100—120 M., Aischgründer 80—120 M., beste Marktwaare 75—105 M., secunda 70—85 M., Posener 90—125 M., gepackte Retourgüter 80—125 M.

Trautenau, 31. Juli. Zu vorwöchentlichen Preisen bessere Nachfrage.
(Tel. Privat-Dep. der Bresl. Ztg.)

⊙ **Paris**, 19. Juli. [Börsenwoche.] Der Markt hat in dieser Woche einen bewundernswerthen Optimismus bekundet. Die 5proc. Rente, welche bei der letzten Monatsabrechnung mit 104, 80 notirt wurde, hat den Cours von 107 überschritten und die bevorstehende Liquidation scheint, wenn nicht im letzten Augenblick eine unerwartete Störung eintritt, die kühnsten Hoffnungen der Haussiers rechtfertigen zu wollen. In dieser Haussecampagne ist die Speculation von politischen und finanziellen Erwägungen geleitet worden. Die Zuversicht, womit sie einer friedlichen Lösung der orientalischen Wirren entgegensieht, ist auffallend genug, wenn man erwägt, daß die Stimmung in den anderen großen Hauptstädten, ja selbst in den hiesigen diplomatischen Kreisen eine keineswegs vollkommen beruhigte ist. Hoffen wir, daß die Ereignisse dem in politischen Dingen gewöhnlich feinfühligen Markte Recht geben. Gegen die finanziellen Gründe, welche man für die Hausse geltend macht, läßt sich weniger einwenden. Der Ausfuhrhandel ist zwar weniger lebhaft als im verflossenen Jahre, und die Bilanzen der Bank bekunden nichts weniger als ein reges Geschäftstreiben. Aber andererseits gehen die Steuern trefflich ein und liefern einen namhaften Ueberschuß. Die Pariser Anleihe ist mit einem glänzenden Erfolge in Scene gesetzt worden, die Geldabundanz bleibt eine außerordentliche und verspricht der Hausse der Staatsfonds ausgiebige Unterstützung. Endlich ist wieder von der Convertirung der 5proc. Rente die Rede und in diesem Project sieht die Speculation beständig ein Haussemoment. Es ist gewiß, daß die Convertirung nur dann mit Vortheil vorgenommen werden kann, wenn die Course der Rente noch um einige Procent steigen, und natürlich glaubt man, daß die Regierung die Hausse fördern wird, um die Convertirung zu begünstigen. Aber trägt sich der Finanzminister schon im Ernste mit Convertirungsplänen? Darüber ist mit Bestimmtheit nichts zu sagen. Die Haltung der Bank hat auf die meisten auswärtigen Fonds bestimmend eingewirkt, aber die Umsätze in letzteren waren nicht bedeutend. Entschieden vernachlässigt sind die Werthe der Creditetablissements. Französische Eisenbahnen bewahren ihre alte Festigkeit, Oesterreicher und Lombarden waren zumeist angeboten.

Baltimore, 28. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd Braunschweig, Capt. C. Undütsch, welches am 12. Juli von Bremen und am 15. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 29. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Norddeutschen Lloyd Mosel, Capt. H. A. F. Neynaber, welches am 15. Juli von Bremen und am 18. Juli von Southampton abgegangen war, ist heute 5 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Literarisches.

* **[Die Nr. 31 der „Gegenwart"]** von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Börsensteuer vor dem Richterstuhl der Wissenschaft. Von Jos. Landgraf. — Die Selbsthilfe St. Francisco's gegenüber seinen chinesischen Arbeitern. Von Theodor Kirchhoff. — Literatur und Kunst: Ein Kam um Rom. Von Carl Schulz. — Sommerliche Briefe, Von Paul Lindau. — Die österreichisch-ungarische Polarexpedition von 1872—74. Von Jul. Payer. Besprochen von M. Lindeman. — Notizen.

---

* **[„Die Natur",]** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Carl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Nr. 29. Inhalt: Ein neues Werk über Peru. Von K. Keck. (Fortsetzung.) — Der Puma (Felis concolor). Von Dr. O. E. R. Zimmermann. Mit Abbildung: Pumas beim Raube. Originalzeichnung. Nach dem Leben gezeichnet von Guido Hammer. — Die geographische Verbreitung der Weichthiere. Von Dr. W. Kobelt. (Schluß.) — Literatur-Bericht: Heinrich Noé, Deutsches Alpenbuch. Mit Abbildungen. — Geographische Bilder: Die Prairien des amerikanischen Westens. — Botanische Mittheilungen: 1) Ueber die Fliegenfalle (Dionea muscipula). 2) Ueber die sogenannten Hexenringe. — Culturgeschichtliche Mittheilungen: Eine Gartenbau-Monatsschrift in Brasilien.

[Die beiden neuesten Nummern der Illustrirten Frauen-Zeitung] enthalten: I. **Die Moden-Nummer** (29): Sommer-Toiletten mit verschiedenartigen Ueberkleidern und Tunica's, Dolman, ärmellose Jacken, Fichü, Kragen nebst Manchetten und Unterärmel, Gartenhut, Morgenmütze, Armring mit Fächerkette nebst Fächer. Knabenanzug. Jacke und Taillen für größere Mädchen. Anzüge für kleine Kinder, Schürzen, ausgeschnittene Taillen und lange Halbhandschuhe. Tisch- und Nähtischdecke, Arbeitstäschchen, Speiseglocke und Ofenschirm. Gehäkelte Rosetten, Einsätze und Spitzen, Durchbruchmuster in Leinwand, Filet-Guipure, Knüpfarbeiten. Perlen-, Bunt- und Weißstickereien, Tülldurchzug 2c. mit 70 Abbildungen. II. **Die Unterhaltungs-Nummer** (30): Harzreise. Humoreske von Otto Girndt. Fortsetzung. — Die hohe Pforte und Dolma-Bagdsche. — Oberbairische Charakterköpfe. Von Karl Stieler. — Skating-Ring. Von W. Lackowitz. — Der Ring des Nibelungen. Von H. Ehrlich. II. — Verschiedenes: Literarisches 2c. — Briefmappe. — Frauen-Gedenktage. — Ferner folgenee Illustrationen: Das Eingangsthor zum Palast Dolma-Bagdsche zu Konstantinopel. — Die hohe Pforte zu Konstantinopel. — Oberbairische Charakterköpfe. Von Konrad Dielitz. — Der Skating-Ring am Oxfort Street Circus in London. Von G. R. Clarke und Geo. M'Culloch. — Schlittschuhlaufender Knabe. Nach A. van Dyck.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 31. Juli. Der deutsche Kronprinz trifft den 3. September in Regensburg ein und inspicirt den 4. und 5. September die daselbst concentrirte Cavallerie-Division.

Dresden, 31. Juli. Die gestern geschlossene General-Conferenz der deutschen Eisenbahnen nahm im Wesentlichen die auf vier Specialtarifen basirende Vorlage des Harzburger Tarifverbandes und eventuell eine diese auf drei Specialtarife modificirende Vorlage des preußischen Handelsministeriums an.

Gastein, 30. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat gestern Nachmittag einen Ausflug in das Kötschachthal gemacht und sich am Abend den Regierungsgeschäften gewidmet. Heute Morgen hat der Kaiser nach dem Bade mit dem Feldmarschall Herwarth von Bittenfeld promenirt und sodann dem Gottesdienst in der evangelischen Capelle, in welcher der Hofprediger Frommel aus Berlin die Predigt hielt, beigewohnt. — Der Herzog von Würtemberg ist wieder abgereist.

Bukarest, 31. Juli. Anstatt Fillipesco wurde Jean Cantacuzeno diplomatischer Agent Rumäniens in Petersburg. Der Finanzminister brachte in der Kammer eine Vorlage ein, die Umwandlung der Personalsteuer in eine Vermögenssteuer betreffend.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

München, 31. Juli. Die meisten Eisenbahnverwaltungen sind vertreten. Minister Pfretzschner ist anwesend. Von der Tagesordnung ist die Hälfte erledigt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 232, —. 1860er Loose 101, —. Staatsbahn 441, —. Lombarden 122, —. Rumänen 14, 75. Disconto-Commandit 108, —. Laurahütte 60, —. Geschäftslos.

Weizen (gelber) Juli-August —, —, Septbr.-Octbr. 189, —. Roggen Juli 144, —, Septbr.-Octbr. 149, —. Rüböl Juli-Aug. —, —, September-October 64, 30. Spiritus August-Septbr. 47, 10, Septbr.-Octbr. 47, 90.

Berlin, 31. Juli. [Schlußbericht.] Weizen befestigend, Juli-Aug. —, Septbr.-Oct. 190, —, October-November 193, —. Roggen befestigend, Juli-144, —, Juli-August 144, —, Septbr.-Octbr. 149, —. Rüböl matt, Juli-August 64, 40, Septr.-October 64, 20. Spiritus befestigend, loco 48, 30, Juli-August 47, 50, August-September 47, 50, September-October 48, 40. Hafer Juli 170, —, September-October 148, —.

Berlin, 31. Juli. [Schluß-Course.] Schwach, andauernd geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Min.

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Oesterr. Credit-Act.	230, —	232, 50	Wien kurz	162, 30	165, —
Oest. Staatsbahn .	440, —	442, 50	Wien 2 Monat ...	161, 30	164, —
Lombarden	119, 50	124, 50	Warschau 8 Tage .	265, 50	265, 70
Schles. Bankverein	83, 50	83, 50	Oesterr. Noten	162, 40	165, 25
Bresl. Discontobank	62, 25	62, 50	Russ. Noten . ..	266, —	266, 75
Schles. Vereinsbank	87, 50	87, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 80	104, 90
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, —	3½ % Staatsschuld	94, —	94, —
Laurahütte	60, —	60, 25	1860er Loose	99, —	101, 60

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	31.	29.		31.	29.
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 10	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, —
Oesterr. Silberrente	55, 40	56, 75	Rheinische	115, 40	115, 10
Oest. Papierrente .	53, 20	53, 90	Bergisch-Märkische .	81, —	81, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	10, 80	11, 75	Köln-Mindener ...	101, 25	101, 40
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, —	66, 90	Galizier	81, 25	81, 75
Rum. Eisenb.-Obl..	15, —	14, 75	London lang	—, —	20, 41½
Oberschl. Litt. A. .	136, 10	136, —	Paris kurz	—, —	81, 05
Breslau-Freiburg .	75, 75	75, 50	Reichsbank	155, —	155, 30
R.-O.-U.-St.-Act. .	104, 70	104, 70			

Nachbörse: Credit-Actien 230, —. Franzosen 440, —. Lombarden 119, 50. Disconto-Commandit —, —. Dortmund —, —. Laura 60, —. Sächs. Anleihe 71, —.

Internationale trotz günstiger Auslandscourse matt, namentlich Lomb. Bahnen sehr still, wenig verändert. Banken, Industriewerthe und Auslandsfonds niedriger. Deutsche Anlagen fest. Discont $2\frac{5}{8}$ pCt.

Frankfurt a. M., 31. Juli. [Anfangs-Course.] Creditactien 114, 25. Staatsbahn 220, —. Lombarden 59¼. Schwach.

Frankfurt a. M., 31. Juli, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 114, 75 à 114, 37. Staatsbahn 220, 62 à 220. Lombarden 60 à 59½. Matt.

Paris, 31. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 05. Neueste Anleihe 1872 106, 70. Italiener 71, 10. Staatsbahn 545, —. Lombarden 155, —. Türken 11, 17. Spanier —, —. Matt.

Wien, 31. Juli. [Schluß-Course.] Matt.

	31.	29.		1.	29.
Papierrente	65, 70	65, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate .	270, —	270, 50
Silberrente	68, 75	69, 10	Lomb. Eisenbahn ...	76, 75	76, 25
1860er Loose	112, 80	113, —	London	125, —	123, 25
1864er Loose	130, 50	130, 50	Galizier	199, —	199, —
Creditactien	143, 50	142, 70	Unionsbank	58, 50	58, 25
Nordwestbahn	128, —	128, 50	Deusche Reichsbank .	61, 40	60, 35
Nordbahn	180, —	180, 50	Napoleonsd'or	9, 94	9,80½
Anglo	73, 20	73, 10			
Franco	12, 75	12, 75			

London, 31. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 96½. Italiener $70\frac{5}{8}$. Lombarden $6\frac{5}{16}$. Türken 11¼. Wetter: Regen.

Stettin, 31. Juli, 1 Uhr 16 Min. Weizen flau. Juli-August 190, —, September-October 192, 50. Roggen flau. Juli 141, —, Juli-August 141, —, September-October 144, 50. Rüböl fest. Juli 63, September-October 65, —. Spiritus loco 45, 50, Juli-August 45, —, August-September 45, —, Septbr.-October 46, —. Petroleum Herbst 14, 75.

Köln, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen, per Juli 19, 20, per November 20, 70. Roggen per Juli 14, 20, per November 14, 20. Rüböl loco 35, —, per Juli 34, —. Hafer loco 19, —, per October 17, 25.

Hamburg, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen weichend, Juli 186, September-October 191. Roggen weichend, Juli 143, September-October 146. Rüböl still, loco 65, October 64. Spiritus leblos, Juli 36¼, August-September 36¾, September-October 37, October-November 37¼. Wetter: heiß.

Amsterdam, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, pr. November 280, —, pr. März —, —. Roggen loco unverändert, pr. Juli 181, —, pr. October 185, —. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. Mai —. Raps loco —, pr. Ocotber 394. Wetter: heiß. — Der Silberpreis wurde im Privatverkehr von 90 auf 93 Gulden per Kilogramm fein erhöht.

Paris, 31. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, Juli 57, 50, August 57, 50, September-December 60, —. Weizen steigend, Juli 26, —, August 25, 75, Septbr.-December 27, —. Spiritus behauptet, Juli 44, 25, September-December 45, 25. Wetter: Regen.

London, 31. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Britischer Weizen ohne Angebot, britischer Hafer ½ niedriger, fremder fester. Fremde Zufuhren: Weizen 78,709, Gerste 4840, Hafer 56,972 Qrtrs.

Glasgow, 31. Juli, Mittags. Roheisen $56\frac{7}{8}$.

Frankfurt a. M., 31. Juli, Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 115, 12. Staatsbahn 221, 50. Lombarden 60, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Paris, 31. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 20. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 85. Italienische 5% Rente 71, 15. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 547, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 153, 75, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 25, do. de 1869 62, —. Türkenloose 36, —. Matt, Schluß besser.

London, 31. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 07. Italienische 5% Rente $70\frac{3}{8}$. Lombarden 6, 01. 5% Russen de 1871 91. 5% Russen de 1872 89½. Silber 50. Türkische Anleihe de 1865 11, 03. 6proc. Türken de 1869 12. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106¼. Silberrente 55. Papierrente 52. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung 223,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Juli.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	748,8	NW. still.	Regen.	10,6	See f. ruh. nbg.
7-8	Valencia	754,6	—	bedeckt.	12,8	Seeg. l. Rgnsch
7-8	Yarmouth	756,1	S. leicht.	wolkig.	17,8	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	756,8	WSW. mäßig	bedeckt.	17,0	Seeg. mäßig.
7-8	Paris	758,2	SSO. schw.	wolkig.	21,3	
7-8	Helder	758,1	SSO. still.	halb bedeckt.	18,6	
7-8	Kopenhagen	762,0	S. mäßig.	klar.	20,0	
7-8	Christiansund	750,6	SSO. still.	bedeckt.	14,0	Seegang leicht
7-8	Haparanda	751,1	W. mäßig.	klar.	13,6	
7-8	Stockholm	759,8	WSW. stark.	halb bedeckt.	17,8	
7-8	Petersburg	760,3	WSW. still.	wolkig.	15,4	
7-8	Moskau	765,0	N. still.	klar.	16,7	
7-8	Wien	766,1	NNO. still.	klar.	17,8	
7-8	Memel	766,3	SW. mäßig.	klar.	20,8	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	766,3	S. leicht.	klar.	22,6	See schlicht.
7-8	Swinemünde	764,8	S. schwach.	klar.	22,6	See f. ruhig.
7-8	Hamburg	761,8	SO. schwach.	klar.	20,1	Thau.
7-8	Sylt	758,9	SSO. schwach.	heiter.	20,6	
7-8	Crefeld	760,8	SO. schwach.	heiter.	19,5	
7-8	Kassel	764,0	ONO. leicht.	klar.	14,1	Nebel i. Thale.
7-8	Carlsruhe	761,9	SO. still.	klar.	17,0	
7-8	Berlin	764,6	S. schwach.	klar.	20,8	
7-8	Leipzig	765,1	S. leicht.	klar.	18,3	
7-8	Breslau	768,4	SO. mäßig.	klar.	15,9	

Uebersicht der Witterung. Das schnelle Steigen des Barometers in Centraleuropa vom Sonnabend zum Sonntag macht jetzt wieder einem von Westen vorrückenden raschen Fallen Platz; das barometrische Minimum, das gestern über Deutschland lag, verschiebt sich ostwärts, und der Wind ist im ganzen Lande südlich geworden; die mit dem Maximum eingetretene heitere, ruhige Witterung dauert zwar noch in Centraleuropa fort; das trübe, regnerische Wetter, das in NW. herrscht, wird jedoch wahrscheinlich auch hier bald eintreten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Herrn **Max Waldmann** von hier beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1162]

H. Pulvermacher und Frau.

Laura Pulvermacher,
Max Waldmann,
Verlobte.
Breslau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Rosenberger** aus Hultschin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Gogolin, 31. Juli 1876.

Ernestine Cassirer, geb. **Wachsmann.**

Ida Cassirer,
Ludwig Rosenberger,
Verlobte. [467]
Gogolin. Hultschin.

Verspätet. [464]
Olga Gerber,
Robert Hahn,
Verlobte.
Reichenbach i. Schl. Waldenburg i. Schl.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Lehrer Herrn **Wilhelm Sachs** an der hiesigen evangelischen Stadtschule beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [484]
Frankenstein, den 30. Juli 1876.

Carl Spiller und Frau.

Marie Spiller,
Wilhelm Sachs,
Verlobte.

Statt besondere Meldung.
Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an: [462]
Dr. **Reich** und Frau.
Loslau, 29. Juli 1876.

Heute früh 5 Uhr wurde uns unser liebes kleines Söhnchen durch den Tod entrissen. Dies statt besonderer Meldung. [1160]
Breslau, 30. Juli 1876.

Carl Neugebauer junior und Frau.

Heute Abend 10¼ Uhr wurde uns ein gesundes und kräftiges Töchterchen geboren. [1996]
Bernstadt i. Schles., 29. Juli 1876.

C. Böhm, Cantor, nebst Frau.

Die heute Nachmittag ½ 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elisabeth**, geb. **Lavaud**, von einem strammen Jungen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Penkendorf, den 29. Juli 1876.
[463] **Friedrich Wuntsch.**

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden sehr erfreut [2011]
G. Schwarzer und Frau.
Zuckerfabrik Bauerwitz, den 28. Juli 1876.

Heute Morgen wurde meine innig geliebte Frau **Jenny**, geb. **Rosenbaum**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [2026]
Orzesche, den 29. Juli 1876.

Philipp Nathan.

Am 30. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, starb nach langjährigen und zuletzt recht schweren Leiden unser lieber, guter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Pflegevater, der Königliche Strafanstalts-Secretär [1170]

Heinrich Schulz,

in dem Alter von 43½ Jahren an Darmverschlingung.

Indem wir allen Freunden und Bekannten diese traurige Anzeige machen, bitten wir um stille Theilnahme.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. August, Nachmittags 4 Uhr auf dem reformirten Kirchhofe statt.

Trauerhaus: Holteistraße 34.
Breslau, den 31. Juli 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach langjährigen und zuletzt recht schweren Leiden starb gestern Nachmittag der Königliche Straf-Anstalts-Secretär [2008]

Herr Heinrich Schulz.

Seine unermüdliche Thätigkeit und Diensttreue, trotz körperlicher Schmerzen, sowie sein biederer Charakter haben ihm die Liebe und Achtung Aller, die ihm näher zu treten Gelegenheit hatten, erworben, und wir betrauern das Hinscheiden dieses braven Collegen auf's Tiefste.

Sein Andenken wird unter uns stets fortleben.

Breslau, den 31. Juli 1876.

Der Director und die Ober-Beamten der Königlichen Gefangenen- und Filial-Straf-Anstalt.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langem Leiden mein braves Weib, unsere gute Mutter und Schwester, die Frau [1159]

Emilie Kochmann,

geb. **Mendel**,

im Alter von 47 Jahren.

Tiefbetrübt widmen wir diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Breslau, den 30. Juli 1876.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag Nachm. 4 Uhr.
Trauerhaus: Oderstraße 5.

Gestern Abend nach 10 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzen, aber schweren Leiden im Wochenbett unsere gute, innniggeliebte Tochter, Schwiegertochter, Frau u. Schwägerin

Marie Hucke,

geb. **Wuttke**, [465]

was wir in tiefster Trauer mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Freunden anzeigen.

Rosenberg OS., den 30. Juli 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach hartem Kampfe entschlief heute Vormittag 7 Uhr meine theure Gattin

Charlotte Friedländer,

geb. **Heilborn**, in dem Lebensalter von 74 Jahren. Schmerzerfüllt zeige dies hierdurch Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an [2042]

der trauernde Gatte
M. Friedländer.

Liegnitz, den 31. Juli 1876.

Verloren wurde

eine goldene Damen-Kapsel mit zwei Bildern auf dem Wege Albrechtsstraße bis zu Artikus. Gegen angemessene Belohnung abzugeben **Herrenstr. 6** im Comptoir. [1172]

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Herr Gymn.-Lehrer Thiede in Greifswald mit Fräulein Clara Pentzin in Joachimsthal.

Verbindungen: Herr Stadtrichter Schmidt in Berlin mit Fräulein Grauert in Pritzwalk. Hauptm. und Comp.-Chef im Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84 Herr v. Hartwig mit Frl. Helene v. Hartwig in Friedrichshagen bei Berlin.

Geburten: Ein Sohn dem Herrn Pastor Reimer in Jassow, dem Herrn Pfarrer Schaale in Löwenbruch, dem Herrn Gymn.-Lehrer John in Potsdam.

Todesfall: Herr Pastor Grubel in Ludersdorf.

Lobe-Theater.

Dinstag. Zum 4. Male: „Historischer Lustspiel-Abend." 1) Sechszehntes Jahrhundert. **„Des Bawern Knecht will zwo Frawen han."** Ein Fastnachtsspiel in drey Actus von Hans Sachs. (Zum 1. Male aufgeführt 1551 in Nürnberg.) 2) Siebenzehntes Jahrhundert. **„Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten."** Ein Possenspiel zu Lehr und Kurzweil gemeiner Christenheit, Frauen und Jungfrauen zum goldenen Spiegel, von Jacobus Ayrer. (Zum 1. Male aufgeführt 1615 in Leipzig.) 3) Achtzehntes Jahrhundert. **„Hanswurst, der traurige Küchelbäcker und sein Freund in der Noth."** Ein kritisches und sehr komisches, lehrreich und Freudenspiel von Gottlieb Prehauser. (Zum 1. Male aufgeführt 1729 in Wien.) 4) Neunzehntes Jahrhundert. **„Der Zankapfel."** Schwank in 1 Act von Paul Lindau. (Zum 1. Male aufgeführt 1875 in Dresden.)

Mittwoch. Erstes Gastspiel des kgl. Hofschauspielers Hr. Stanislaus Lesser. **„Der Königslieutenant."** Lustspiel in 4 Acten von Gutzkow. (Thorane, Herr Lesser.) [2023]

Donnerstag. Z. 5. M.: **„Historischer Lustspielabend."**

Volks-Theater.

Dinstag. Der letzte Trumpf! Sachsen in Preußen. Das geweihte Herz.

Volks-Theater.

Es ist mir gelungen, Herrn **Julius Ascher** für einige Gastvorstellungen zu gewinnen und findet die erste Vorstellung Donnerstag, den 3. August, statt. [2006] **C. Mosler.**

Vaudeville-Theater.

Täglich Vorstellung.

Herren **Werner von Arnstädt** und **Siegismund von Knobelsdorf**, früher in **Ostrowo**, ersuche ich, wegen einer wichtigen Mittheilung ihre Adressen bald an mich zu senden. [487]

Cranz b. Dyhernfurth.

A. Werner.

XXXX. □ J. b. zur — B.
H. D. m. Br. erh.? — B. dr. u. A.!

„M. V. 40".

Vom 2. August befindet sich mein Comptoir [1153]

Zimmerstr. 13, 1. Etage.

Alexander Baron.

Liebich's Etablissement.

Täglich: [2019]

Concert

der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Concert

vom Capellmeister Herrn Peplow und Darstellung der

Wunder-Fontaine

von Herrn Professor **Wheeler.**
Anfang 7½ Uhr. [2017]
Entree wie gewöhnlich.
Näheres die Zettel.

Zelt-Garten.

Täglich: [2018]

CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:

Großes Concert,

ausgeführt
von der Springer'schen Capelle.
Auftreten
des unübertrefflichen Luft- u. Parterre-Gymnastikers Hrn. **François Rebattu,**
der Schlangenkünstler Herren
Knösing-Pietro und **Thelsey-Knösing,**
sowie Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7 Uhr. [1997]

Morgen Mittwoch:
Großes Gartenfest
mit ganz neuen Abwechselungen.

Gebr. Roesler's Etablissement,

Friedrich-Wilhelmstraße.
Heute Dinstag, den 1. August:

Großes Militär-Concert

zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für Musikmeister des deutschen Heeres, ausgeführt vom Musikcorps
des Schl. Feld-Artill.-Regts. Nr. 6
unter Leitung
des Kgl. Musikdirectors **C. Englich.**
Gas-Illumination
und bengalische Beleuchtung.
Anfang 7 Uhr. [1998]
Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Dinstag, 1. August:

Militär-Concert,

ausgeführt
von der Capelle des Herrn **F. Grube.**
Anfang 7 Uhr. [2038]
Entree 10 Pf. Kinder frei

Nur 3 Mark.

Große Fernröhre,

sehr scharf mit 4 Gläsern, 3 Auszügen, 30 Zoll lang, fein ausgestattet.

B. Pfeifer, Berlin,
Dragoner-Straße Nr. 26.

Aufruf zur schnellen Hilfe.

Heute Vormittag, am 27. Juli c., brach **Klosterstraße 60**, in der Watten-Fabrik des Herrn **Götze**, ein Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß trotz großer Anstrengung Seitens unserer Feuerwehr das ganze Hab und Gut der von dem Unglück Betroffenen mit verbrannt ist; versichert war um deshalb nichts, weil verschiedene Gesellschaften eine Versicherung zurückgewiesen haben; schnelle Hilfe ist dringend noth, und wenn wir nach außerhalb unterstützen, werden wir unsere Mitbürger gewiß nicht verlassen.

Beiträge nehmen entgegen Herr Kaufmann **Jos. Priemer**, Mauritiusplatz; Herr Kaufm. **Leop. Buckausch**, Schmiedebrücke; Herr Bäckermeister **Schierse**, Kupferschmiedestr. 26; Herr Kaufmann **Hermann Hübner**, Tauenzienstraßen-Ecke, Löschstraße. [1890]

Meinen herzlichsten Dank

dem Doctor Herrn **Pohl** zu Koschentin, Kreis Lublinitz, welcher mich in 18 Tagen von einem gefährlichen Auswuchs an der Unterlippe operirt und geheilt hat. [469]

Adrian Piyda,
Stellenbesitzer aus Lubschau.

Für Augenkranke

bin ich, von meiner Erholungsreise zurückgekehrt, wieder täglich zu sprechen
Vormitt. von 9½—11½ Uhr (für Privatkranke),
Nachm. von 2—4 Uhr (für Unbemittelte gratis). [2021]
Pensionat wiedereröffnet.

Dr. Jany.

Während der Universitätsferien sind meine Sprechstunden: [2028]
Vorm. (wie bisher) von 11—12,
Nachm. von 3—4½ Uhr.

Dr. Ernst Fränkel

Tauenzienstr. 9.

Die Poliklinik des Augusten-Kinder-Hospitals, Karuthstr. 3, wird am 1. August wieder-eröffnet. [2024]

Dr. Emil Stern.

Der gesammten Heilkunde

Dr. D. Hönig

[1942] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für

Brust- u. Hautkranke.

Vom Typhus genesen, habe ich meine **Praxis** wieder aufgenommen. [2002]

Breslau,
den 1. August 1876.

Dr. Loewy.

Annoncen

an sämmtliche hiesige, sowie **auswärtige** Zeitungen befördert unter gewissenhaftester Berechnung das von den ersten Firmen Breslau's fast ausschließlich benutzte und **empfohlene Annoncen-Bureau Bernh. Grüter in Breslau**, Riemerzeile 24.

Verlag von Julius Springer in Berlin N.

Soeben erscheint: [2007]

Gründerprocesse.

Eine criminalpolitische Studie
von
Justinus Moeller.

Mit einem Anhang
enthaltend die wichtigsten in jüngster Zeit ergangenen strafrechtlichen Entscheidungen preussischer Gerichtshöfe über die hier einschlägige Materie.

Preis 1 Mark 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Vorräthig bei

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- u. Kunsthandlung in Breslau.
Schweidnitzerstr. Nr. 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Schwarzwald!

In Carl Winter's Universitäts-Buchh. in Heidelberg erschienen 1876 neu: [2010]

Dr. C. W. Schnars'

Neuester Schwarzwaldführer.
Mit Karten, Plänen und Panorama. Grün geb. 9 Mark.
I. Theil: **Nördlicher Schwarzwald.** (Baden-Baden bis Offenburg u. Schwarzwaldbahn bis Constanz.) **Grün** geb. 4 Mark 40 Pf.
II. Theil: **Südlicher Schwarzwald.** (Ueber Waldkirch bis Freiburg, Basel, Schaffhausen Donauthal.) **Grün** geb. 5 M.

Dr Schnars' Führer

sind als zuverlässig und auf **eigener Anschauung** beruhend bekannt. Der obige ausführlichste, praktisch eingerichtet für Fußtouristen wie Durchreisende, erscheint zugleich an Stelle aller früher von ihm herausgegebenen.

Vorräthige [1999]

Monogramme

auf Briefbogen und Couverts
empfiehlt à Carton 3 Mark

F. Schröder,

Breslau, Albrechtsstrasse 41.

A. Werner's

kaufm. Unterrichts-Institut,
Curse
für einfache und doppelte italien.

Buchführung

mit Correspond., kaufm. Rechnen,
Wechselkunde, [1061]
Zinsen-Conto-Corrente etc.
Klosterstrasse 1 a, am Stadtgraben.

Eine Sammlung Hirschgeweihe

zu verkaufen Tauentzienstraße 65, 2. Etage links. [1155]

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), unter der Firma

Louis Fränkel

ein

Leinen-, Tischzeug- und Wäsche-Geschäft

errichte. [1898]

Verbindungen mit den reellsten und bedeutendsten Fabrikanten, und die so ausserordentlich günstige Conjunctur für den Einkauf der Leinen- und Baumwollen-Waaren setzen mich in den Stand, zeitgemäss billig zu verkaufen, und habe auch nächstdem für die Wäsche-Confection ganz vorzügliche bewährte Arbeitskräfte zur Seite.

Das mir durch mehr als 24 Jahre in dem Handlungshause **J. Brandy** in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen werde ich nach besten Kräften bemüht sein, mir in meinem eigenen Geschäfte durch strengste Reellität zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Mit der Bitte, meinem Unternehmen eine gütige Beachtung zu Theil werden zu lassen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Louis Fränkel,

Ring Nr. 52 (Naschmarktseite).

P. P.

Am 1. August a. c. eröffnen wir

Herrenstrasse Nr. 25,

vis-à-vis der Elisabethkirche

(im Hause des Herrn Commercien-Rath **Kunsemüller**),

unter der Firma:

Gebrüder Müller

einen

Salon zum Haarschneiden und Frisiren.

Unsere 12jährige Thätigkeit bei Frau **Christen** (i. F.: **G. A. Christen**), welche mit dem heutigen Tage das Friseur-Geschäft aufgiebt, berechtigt uns zu der Hoffnung, dass Sie das bisher uns geschenkte Wohlwollen auch auf unsere neue Wirksamkeit übertragen und werden wir stets bestrebt sein, uns dasselbe auch ferner zu erhalten. [2029]

Gebrüder Müller.

Meine Restaurations-Locale

befinden sich jetzt in der **ersten Etage** und sind die bisher von mir innegehabten **Parterre-Räumlichkeiten vom 1. October a. c.** zu einer **Conditorei** an einen **intelligenten** Unternehmer zu vermiethen. [1150]

H. Feist,

Neuschestraße Nr. 57.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen früheren werthen Gästen die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage den

Gasthof „zur Stadt Freiburg",

Siebenhufenerstraße Nr. 26,

in der Nähe des Freiburger- und Märkischen Bahnhofes, übernommen habe. [2016]

Zugleich empfehle ich meine zeitgemäß eingerichteten Fremdenzimmer, Restauration à la carte, vorzügliche in- und ausländische Biere, bei soliden Preisen, prompter Bedienung, geneigter Beachtung.

E. G. Schubert.

Hannover, den 21. Juli 1876.

Herrn Julius Schubert,

Civil-Ingenieur in Königshütte O.-S.

haben wir unsere **Vertretung** für das **oberschlesische Berg-** und **Hüttenrevier übertragen** und **bitten wir, Anfragen** und **Aufträge auf unsere**

Patent-Stahl-Apparate

gefälligst an genannten Herrn richten zu wollen. [1976]

Gebrüder Körting,

Fabrik von Stahl-Apparaten.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zur **Lieferung und zweckmäßigen Aufstellung** dieser **Apparate**, welche die **verschiedenste Verwendung** in allen **Zweigen** der **Industrie** gefunden haben. **Ganz Vorzügliches** leisten sie als **Unterwindgebläse, Ventilatoren, Exhaustoren, Condensatoren, Elevatoren** zum **Heben von Wasser, Säuren** ꝛc. **Schmiedegebläse, Röhrgebläse** für das de **Haën'sche Verfahren** u. A. m.

J. Schubert,

Civil-Ingenieur, Königshütte O.-S.

Sool- und Seebad Colberg.

Die zweite Saison beginnt am **1. August** bis Ende September. Wohnungen für Badegäste sind in jeder Art hinreichend vorhanden.

Die Bade-Direction. [1573]

Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.

Unkündbare Amortisations-Darlehne (nicht unter 30,000 Mk.) werden auf hiesige Hausgrundstücke bis zur **Hälfte** und auf Landgüter bis zu **zwei Drittel** der Banktaxe unter **günstigen** Bedingungen gegeben. Die Taxgrundsätze sind liberal und die Geschäftsabwickelung geschieht rasch und glatt. Vermittelungsgebühren sind **nicht** zu entrichten.

Die General-Agentur für Schlesien.

[1867] **Julius Krebs, Breitestraße 40.**

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungsplanes am 31. December 1876 einzulösenden Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde sind nachstehende Nummern im Gesammtbetrage von 48,000 Rmk. gezogen worden:

1) **Lit. A. über 1000 Thlr. = 3000 Rmk.** Nr. 37. 42. 72.
2) **Lit. B. über 500 Thlr. = 1500 Rmk.** Nr. 9. 17. 21. 38. 41. 50. 54. 70. 77. 94. 96. 99. 125. 140.
3) **Lit. C. über 100 Thlr. = 300 Rmk.** Nr. 28. 35. 44. 50. 70. 73. 80. 85. 87. 109. 121. 125. 137. 147. 151. 160. 178. 183. 189. 219. 224. 225. 232. 236. 240. 244. 247. 252. 255. 260. 270. 295. 296. 334. 358. 372. 379. 382. 405. 410. 416. 438. 444. 476. 481. 519. 526. 531. 559. 571. 593. 637. 660. 662. 704. 706. 710. 719. 731. 741.

Indem wir die vorstehend bezeichneten Schuldverschreibungen zur Einlösung am 31. December 1876 hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber auf, den Nennwerth derselben gegen Einreichung der betreffenden, von dem Inhaber zu quittirenden Schuldverschreibungen und der zu denselben gehörigen Talons bei unserer Kasse, Graupenstraße Nr. 11, während der Dienststunden baar in Empfang zu nehmen.

Mit dem Ablauf der Kündigungsfrist hört die Verzinsung des gekündigten Capitals auf.

Die Besitzer der bereits in den **Jahren 1873 und 1875** verloosten Schuldverschreibungen der Synagogen-Gemeinde Lit. A. Nr. 24 à 3000 Rmk., Lit. C. Nr. 18. 46. 320. 570. 576. 598 à 300 Rmk. werden wiederholt ersucht, dieselben zur Einlösung einzureichen.

Breslau, den 1. Juli 1876. [2004]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Gesellschaft der Freunde.

Donnerstag, den 10. d, M., Abends 8 Uhr:

Ausserordentliche Generalversammlung

im Ressourcen-Locale.

T.-O.: Bau des Gesellschaftshauses. [2036]

Die Direction.

Gesellschaft der Freunde.

General-Entreprise für den Bau eines Gesellschaftshauses.

Die Ausführung sämmtlicher Arbeiten für das zu erbauende Gesellschaftshaus soll im Wege der öffentlichen Submission in General-Entreprise vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenberechnung liegen im Gesellschaftslocal, Tauenzienplatz Nr. 1, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr zur Einsicht aus und können auch, mit Ausnahme der Zeichnungen, gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Die Submissionsofferten sind vorschriftsmässig, portofrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift bis spätestens **Dinstag, den 8. August cr.**, Abends 6 Uhr, an unseren Vorsitzenden, Herrn **Dr. Lion** hierselbst, Königsplatz Nr. 7, einzureichen.

Breslau, den 27. Juli 1876. [2037]

Die Direction.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Unter Bezugnahme an § 47 unserer Statuten ersuchen wir diejenigen geehrten Herren Prinzipale, welche Mitglieder unseres Instituts sind und ihre Lehrlinge an dem nächsten Wintercursus Theil nehmen lassen wollen, dieselben **bis spätestens zum 15. d. Mts.** in unserem Bureau, Neue Gasse 8, **schriftlich** anzumelden. [2030]

Breslau, den 1. August 1876.

Der Vorstand.

Für Tatra-Reisende.

Der Bräuhaus-Garten in Poprad,

Bahnstation für Schmecks, Centralpunkt für Tatra-Reisende nach allen Richtungen und zur Dobschauer Eishöhle, empfiehlt sich dem resp. Publikum mit seinen 24 Zimmern und guter Bewirthung. Ort und Bedienung deutsch.

[10] **David Husz.**

Für die hohen jüdischen Festtage

empfiehlt sich ein wohlroutinirter, in jeder Beziehung tadelloser, in Oberschlesien wohlbekannter **Cantor** zu beliebiger gottesdienstlicher Function in einer größeren Gemeinde. Nähere Auskunft wird Hr. Cantor **Winkler** in Gleiwitz zu ertheilen die Güte haben. [2000]

Für die nächsten hohen Festtage suchen wir einen שחרית חזן, welcher zugleich בעל תוקע ist. Honorar 120 Mark. [466]

Guttentag, den 30. Juli 1876.

Der Gemeinde-Vorstand.

Forderungen

kauft unter Adresse J. K. 75 in den Briefk. der Breslauer Ztg. [1094]

Geld!

in jeder Höhe wird für billige Zinsen gegen Unterpfand verliehen bei

[1033] **D. Neumann,**

Gräbschnerstraße 34, 2 Stiegen.

Conditorei.

Eine vollständige, feine Conditorei-Einrichtung nebst Billard ist zu verkaufen. Offerten unter M. V. 87 befördert die Exped. der Bresl. Ztg.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [391]

Klinik z. gründl. Heil. v. geheim. u. Frauenkr., Blasenl., Impotenz ꝛc. Dr. **Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl.

Gegen **Kopfschuppen, Kopfschinnen** besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank**, Luckenwalde bei Berlin. [478]

Krankenheiler

Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Haut-Krankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalz-Seife** gegen veraltete hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- und Jodsoda-Schwefel-Wasser,** sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsoda-Salz** ist zu beziehen durch **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Meyer & Ilmer** und **O. Giesser** in Breslau, **H. Röver, E. Buchmann** und **C. W. Beckmann,** Apoth. in Neisse, **L. Schultz** in Hirschberg. **Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern).** [135]

---

23. Carl Stangen'sche Gesellschaftsreise

nach

Italien

über **Augsburg, Zürich, Vierwaldstätter See, Luzern, den St. Gotthardt (Andermatt, Airolo), Lugano (Luganer See), Menaggio, Como (Comer See), Mailand, Lago-Maggiore, Genua, Pisa, Rom, Neapel, Florenz, Bologna, Venedig, Verona, München.**

am 4. September 1876.

Dauer der Reise 37 Tage.

Preis 1030 Mark.

Partielle Betheiligung zulässig.

Prospecte gratis nur in [1500]

Carl Stangen's Reise-Bureau,

Berlin, Markgrafenstraße 43.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die für den Bau eines Wasserstations-Gebäudes nebst Maschinenhause auf Bahnhof Mochbern erforderlichen Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Zimmer-, Staaker-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten incl. Lieferung aller Materialien sollen an einen Unternehmer im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. [2003]

Der Submissions-Termin ist auf

Mittwoch, den 9. August c., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission auf Bahnhof Breslau anberaumt, und sind Offerten mit der Aufschrift versehen:

„Offerte für Wasserstation auf Bahnhof Mochbern"

versiegelt und portofrei bis zu obigem Termine einzureichen.

Der Anschlag, die Massenberechnung, Zeichnung und Bedingungen liegen in genanntem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus, und können auch von dort gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Breslau, den 25. Juli 1876.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.

Wagemann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. August c. tritt zum Nordwestdeutsch-Nordostungarischen Verband-Gütertarif via Kaschau-Oderberg-Breslau vom 1. August 1874 ein Nachtrag V. in Kraft. [2039]

Derselbe enthält unter Aufhebung der bezüglichen Frachtsätze des Nachtrages III. anderweite ermäßigte Tarifsätze für den Transport von Holz, sowie eine reglementarische Bestimmung.

Druck-Exemplare des Nachtrages sind bei hiesiger Stationskasse zu haben.

Breslau, den 27. Juli 1876.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Für die Lieferung von braunen und grauen Tuchen zur Uniformirung unserer Beamten pro 1877 sind Offerten nebst Proben bis zum 20. August c., Vormittags 10 Uhr, unter der Aufschrift: „Tuch-Submission" bei uns einzureichen. — Bedingungen können in unserem Secretariat gegen Erstattung von 50 Pf. Copialien in Empfang genommen und daselbst auch die Muster besichtigt werden. [2001]

Breslau, den 22. Juli 1876.

Directorium.

An die Herren Ziegel- und Kalkwerkbesitzer.



Ich baue von jedem alten Ofen einen continuirlichen Ofen für Klein- und Großbetrieb und garantire bei einer Feuerung von 3½ Ctr. Kohlenstaub pro 1000 stets gute und ausgebrannte Ziegel. Baue auch neue continuirliche Oefen auf 2—4 Millionen Stück Ziegel um 4—6000 Thl. sammt Baumaterialien.

Zur Uebernahme der Ausarbeitung von Bauzeichnungen ꝛc. nach den neuesten Erfahrungen, zur Leitung resp. Uebernahme der Bauten, sowie zur Einrichtung ganzer Fabrikanlagen empfiehlt sich auf Grund mehrjähriger Praxis [433]

J. H. Wojaczek,

technischer Director der Ziegel-, Terracotta-, Cement- und Kalkfabrikotion in Döbeln bei Leipzig.

Die Herren Ziegeleibesitzer, die von mir und meinem continuirlichen Ofen Gebrauch zu machen wünschen, wollen sich gefl. in die Ziegelei des Herrn Königl. Commissionsrathes Landau in Dürrgoy bei Breslau bemühen, woselbst ich einen Neubau meines continuirlichen Ofens vornehme, oder an mein Bureau, Tauenzienstraße Nr. 56, wenden, wo ich während meines hiesigen Aufenthalts, welcher bis zum 1sten September dauern wird, zu sprechen bin.

Marshall Sons & Co's.

Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,

von denen bereits über 350 Satz in Schlesien, Posen etc. zur allgemeinen Befriedigung arbeiten.

Buckeye Getreide- und **Grasmähmaschinen** von **Adriance Platt & Co.,** mit 2 grossen Fahrrädern, **Samuelson's Omnium Royal Getreide-Mähmaschinen** mit einem grossen Fahrrade, **James Smyth & Sons Drillmaschinen** und **Düngerstreuer,** sowie Mahl- und Schrootmühlen, Haferquetschen, Oelkuchenbrecher, Siedemaschinen, Heuwender und Nachrechen, Rübenmusmaschinen, Pferdehacken, Getreidesortirmaschinen etc. aus den besten englischen Fabriken empfehle sämmtlich von meinem Lager hier unter Garantie der Güte. [1862]

Qaparaturen führe prompt aus und halte alle möglichen Reservetheile stets vorräthig. Cataloge und Preislisten sende gratis nnd franco.

General-Agent H. Humbert,

Breslau, — Moritzstrasse, — Villa „Frisia".

---

[886] **F. Kleemann,**

Holzcement- u. Dachpappenfabrik in Breslau, Neudorfstraße Nr. 56,

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von **Holzcement** und **Pappbedachungen** unter **mehrjähriger Garantie,** von **Asphalt-Fußboden** und **Isolirungen,** zur **Reparatur fehlerhafter Bedachungen,** und hält Lager von: **Asphalt, Goudron, Dachpappen, Dachpapier, Holzcement, Dachnägeln, Steinkohlentheer** und **-Pech, dreikantigen Dachleisten** und **Asphaltlösung,** welche sich als Ueberzug für Pappdächer bewährt.

Neue engl. Matjes-Heringe

per Tonne mit **Rmk. 75,00,** per Schock mit **Rmk. 4,00** empfiehlt

Richard Wichura, Beuthen OS.

Nothwendiger Verkauf.

Das früher dem Bau-Unternehmer **Görke**, jetzt dem Particulier **Hugo Steinhardt** gehörige, im Grundbuche der Feldgrundstücke der Nicolai-Vorstadt unter Nr. 339 Band VIII. Blatt 361 verzeichnete Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Zur Gebäudesteuer sind die Baulichkeiten nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 5000 Mark bestimmt.

Versteigerungstermin steht

am 1. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 2. September 1876, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 6. Mai 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst. [440]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band III. Blatt 141 der Viehweide (Posenerstraße), dem **Baruch Fuchs** gehörig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 59 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 64/100 Mark. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht

am 15. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Die Bietungs-Caution wird auf 10,000 Mark festgesetzt.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. September 1876, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [549]

Breslau, den 20. Juni 1876.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Fürst.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

a. bei Nr. 3339 der Uebergang der Firma
A. Langner's Nachfolger
durch Kauf auf den Oeconom und Kaufmann **Franz Schneider junior** zu Neustadt OS.,

b. unter Nr. 4371 die Firma
A. Langner's Nachfolger
und als deren Inhaber der Oeconom und Kaufmann **Franz Schneider junior** zu Neustadt OS.

heute eingetragen worden. [108]

Breslau, den 25. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist

a. bei Nr. 3533 der Uebergang der Firma
Carl Friedländer
durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Friedländer, Zerline**, geb. **Cassirer**, hier,

b. unter Nr. 4369 die Firma
Carl Friedländer
und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Friedländer, Zerline**, geb. **Cassirer**, hier mit folgendem Vermerk:
Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Max Friedländer** zu Breslau übergegangen, und

c. unter Nr. 4370 die Firma
Carl Friedländer
und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Friedländer** hier

heute eingetragen worden. [109]

Breslau, den 25. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4372 die Firma [107]
Moritz Reuter
und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Reuter** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 965 der Kaufmann **Carl Schneider** hier als Procurist des Oeconomen und Kaufmanns **Franz Schneider junior** zu Neustadt O.-S. für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4371 eingetragene Firma
A. Langner's Nachfolger
heute eingetragen worden. [110]

Breslau, den 25. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Das durch Beschluß vom 13. Januar 1876 über den Nachlaß des hier wohnhaft gewesenen, am 26. November 1874 zu Breslau verstorbenen Kaufmanns [284]
Dr. jur. Paul Schiftan
eröffnete erbschaftliche Liquidations-Verfahren ist beendet.

Berlin, den 20. Juli 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth. für Civilsachen.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Bauergutsbesitzer **Joseph Nickisch**'schen Nachlasse von Wilxen gehörigen Grundstücke Nr. 3, 19 und 23 Wilxen sollen im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zweck der Theilung

am 20. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 3 Wilxen gehören 48 Hectar 45 Ar 60 Quadratmeter, zu dem Grundstücke Nr. 19 Wilxen 31 Ar 30 Quadratmeter, zu dem Grundstücke Nr. 23 Wilxen 1 Hectar 69 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und sind dieselben, und zwar:

a. Nr. 3 Wilxen nach einem Reinertrage von 314,17 Thlr.,
b. Nr. 19 Wilxen nach einem Reinertrage von 1,96 Thlr.,
c. Nr. 23 Wilxen nach einem Reinertrage von 13,09 Thlr.

bei der Grundsteuer, und das Grundstück Nr. 3 Wilxen nach einem Nutzungswerthe von 165 Mark und das Grundstück Nr. 23 Wilxen nach einem solchen von 60 Mark bei der Gebäudesteuer veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [100]

Neumarkt, den 7. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Bekanntmachung.

Die Gesellschafter der zu Biskupitz unter der Firma [283]
Bielschowsky & Böhm
am 1. Mai 1876 gegründeten Handelsgesellschaft sind
1) der Kaufmann **Wilhelm Bielschowsky**,
2) der Kaufmann **David Böhm**,
beide in Biskupitz wohnhaft.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 218 eingetragen.

Beuthen OS., den 26. Juli 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Kaufmann **Meyer H. Proskauer**'schen Concurse von hier, ist der Kaufmann **Friedrich Hertzog** hierselbst unterm heutigen Tage zum definitiven Verwalter der genannten Masse bestellt worden. [281]

Creutzburg O.S., den 21. Juli 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Eine Hypothek

über 2500 Thlr. mit 6% Zinsen, bei 14,500 Thlr. ausgehend, auf ein massives Haus in der Nähe des Ringes einer volk- und gewerbreichen Stadt Oberschlesiens, welches sich auf 1850 Thlr. verzinst und mit 24,000 Thlr. versichert ist, ist zu vergeben. Die erste Hypothek ist ein unkündbares Darlehn. [489]

Reflectanten erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen sub B. C. postlagernd Beuthen O/S.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Particulier **Carl Taistrzik** und dem **Heinrich von Fehrentheil** gehörige, im Soolbade Königsdorff-Jastrzemb belegene Hausbesitzung mit Stallgebäude und Wagenremise, sowie 51 Ar 10 Meter Hofraum und Gartenanlagen, genannt „Villa Sanssouci", welche das Grundbuchblatt 54 Königsdorff-Jastrzemb führt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. versteigert werden.

Die Besitzung ist zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 3744 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau IIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [1301]

am 8. September 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. verkündet werden.

Loslau, den 6. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission III.
Der Subhastations-Richter.
Hirsch.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des am 10. Februar 1876 zu Schwarzbach verstorbenen Kaufmanns
Ferdinand Hausleutner
ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [285]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 18. September 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig noch bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 6. October 1876, Mittags 12¼ Uhr,

in unserem Audienz-Zimmer Nr. I. anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Hirschberg, den 12. Juli 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr der Thonröhren zu den Canalbauten im Jahre 1876 vom städtischen Lagerplatze Neue Oderstraße Nr. 2 an die Verwendungsstellen soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Canalisations-Bureau, Elisabethstraße Nr. 12, 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissionsofferten, denen eine Bietungscaution von 50 Mark beizufügen ist, werden bis **zum 8. August cr., Mittag 12 Uhr,** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen. [279]

Breslau, den 29. Juli 1876.

Die städtische Canalisations-Commission.

Der Bürgermeisterposten

hierselbst soll mit 1800 Mark jährlichem Gehalt und event. 216 Mark Einkommen als Polizei-Anwalt wieder besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich **bis zum 20. August d. J.** bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Hrn. Buchhändler **Cieslik** hierselbst unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes melden. [266]

Peiskretscham, den 27. Juli 1876.

Der Magistrat.

Heiraths-Partien

vermittelt **verschwiegen** Frau **Halpaus**, Breslau, Große Feldstr. 15c. — Vornehme Damen, welche keine Gelegenheit haben, sich zu verheirathen, bitte ich, vertrauensvoll ihre werthe Adresse unter irgend einem Vorwande an mich zu senden.

Submission.

Zur Empfangnahme von Submissions-Offerten auf die zum Neubau der hiesigen Wallischei-Warthe-Brücke benöthigte Lieferung von

Cement in runder Höhe von	2000 To.
Kalk verschiedener Art von	800 Hect.
Granit-Werk- und Bruchsteinen, Platten 2c. von	30000 Mk.

steht **auf Sonnabend, den 12. August cr., Nachmittags 3 Uhr,** Submissionstermin im Magistrats-Sitzungssaale unseres Rathhauses an, bis zu welchem Zeitpunkte Reflectanten ihre Gebote versiegelt und mit der Aufschrift versehen:

„Submissionsofferte zum Wallischei-Brückenbau zu Posen auf . . . . ."

in unserem rathhäuslichen technischen Bureau niederlegen wollen. Auf Letzterem liegen vom 31. Juli cr. ab in den Dienststunden die bezüglichen Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen zur Einsicht aus.

Nach- und Uebergebote bleiben unberücksichtigt. [265]

Posen, den 25. Juli 1876.

Der Magistrat.

Im Knappschafts-Lazareth zu Laurahütte ist die [488]

Oberkrankenwärterstelle

vacant und bald zu besetzen. Jährliches Gehalt 1000 Mark, sowie freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung.

Nur in der niederen Chirurgie und in schriftlichen Arbeiten geübte Bewerber wollen sich bis 10. August c. melden.

Die Lazareth-Verwaltung.

Der Lehrer-Posten

in **Paulsdorf**, Kreis Namslau, ist zum 1. October a. c. zu besetzen. Meldungen bei dem Guts-Verwalter **Brix** franco Poststation **Reesewitz.** [1014]

Gerichtliche Auctionen.

Am 7. August c., Nachm. 4 Uhr, sollen in **Morgenau** in dem Bräuerschen Garten-Etablissement 8 Dutzend Gartenstühle, 11 dergl. Tische und 4 Doppelbänke; [2009]

am 8. August c., Vorm. 9 Uhr, im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Kleidungsstücke, verschied. Mobiliar, Utensilien aus einer Wurstfabrik;

um 10 Uhr ein **Mahag.-Flügel-Instrument**, ein großer **Eisschrank** und ein **halbgedeckter Wagen;**

am 10. August c., Vorm. 9 Uhr, **ebendaselbst** aus dem Nachlasse des Oberstlieut. a. D. Franke einige Gold- und Silbersachen, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, darunter 2 Pelze, Meubel und Hausgeräth gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Dinstag, den 8. August 1876, von Vormittags ab, werde ich hierselbst auf dem **Dom. Kellerhof** eine in brauchbarem Zustande befindliche Locomobile nebst Dreschkasten und Zubehör, von Marshall Sons & Comp. gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkaufen. [282]

Trebnitz, den 29. Juli 1876.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius.
J. V.: Stache.

Große Schwamm-Auction.

Für Rechnung eines griechischen Handlungshauses werde ich [2022]
Freitag, den 4. August c.,
Vormittags von 11 Uhr ab, in meinem Auctionslocal, Albrechtsstr. 21, 1 Tr. hoch, gegenüber der kgl. Regierung:
18 Kisten Zimoca- und Pferde-Schwämme, in einzelnen Posten, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Kgl. Auctions-Commissarius
Guido Saul.

Große Auction von Blechzeug 2c.

Für fremde Rechnung werde ich **Freitag, den 4. August,** Vormittags von 9½ Uhr ab, in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1ste Etage:**
ca. 100 Stück Wandlampen, 1 Partie Schnitten u. Sparbüchsen, Weinkühler, Aschenbecher, Bratpfannen u. v. A., sowie
200 Stück ovale und runde Petroleumkocher (1—4 Fl.)
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [1950]

Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

Damen!

finden unter Discretion gute Aufnahme bei Frau Hebeamme **Obst**, geb. **Müller**, Breslau, Brüderstr. 241.

☞ Beachtungswerth.

Ein **Kaufmann**, cautionsfähig, mit der Engros- und Detail-Kundschaft vertraut, wünscht eine **Commandite** an einem bereits gewählten Platze einer leistungsfähigen Firma in **Rum, Sprit und Liqueuren** zu übernehmen. Adressen beliebe man unter Z. Z. 100 postlagernd Myslowitz bis zum 8. August c. einzusenden. [485]

Ein Clavierspieler

wird gesucht. Näheres bei **R. Etzler** in Schaffgotschgarten. [1157]

1400 Mark Nutzen!

Eine Hypothek über 2800 Thaler (8400 Mark) zu 6 pCt., fest auf fünf Jahre, ist Familienverhältnisse halber **sofort** bei Verlust von 1400 Mark zu cediren. [475]

Adr. unter F. 83 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gutsverkauf für unternehmende Geldmänner.

Ein ca. 23,000 Morgen großes herrschaftl. Gut, in Ostpreußen belegen, mit großartigen **industriellen Etablissements** und einem gut bestandenen Waldcomplex von über 9000 Morgen, ist Umstände halber sofort zu einem **außerordentlich billigen** Preise zu verkaufen. Der Ankauf desselben bietet sachkundigen Geld- und Geschäftsleuten eine selten günstige Gelegenheit zu **den gewinnbringendst Unternehmungen.** Anfragen ur Chiffre **P. H. 223** befördern **Haa[senstein] & Vogler, Berlin** SW.

Eine herrschaftl. Besit[zung]

mit elegantem Wohnhaus, Nebengebäuden und Garten ist ur[ter] sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe liegt an [de]r Bahn in der Nähe von Breslau in einer Gymnasial- und Provinzi[al]stadt.

Nähere Auskunft ertheil[t der] Stadtverordnete **Carl Günthe[r]** in Ohla[u].

Die Oeco[no]mie

mit ca. 110 Morgen A[ck]er nebst Oeconomiegebäude zu **Bad Krokoschü[tz]** ist auf mehrere Jahre zu [v]erpachten [o]der zu verkaufen. Näheres bei **F. Sch[...]** [...]lich **in Ratibor.** [493]

Wegen Alter und Kränklichke[it] beabsichtige ich mein [357]

Vorwerk zu verkaufen.

Jenzowski bei Lublinitz, im Juli 1876.

Flö[...]che.

Eine schöne [42 8]
Landwirthschaft,
im besten culturmäßigen Zustande, 44 Morgen Areal, mit Schankberechtigung, in einer [aus]gezeichnet reizenden Lage, [n]ahe der Stadt und Eisenbahn, ist veränderungshalber sofort u[n]ter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Ausk[u]nft ertheilt auf portofreie Anfra[gen] der Gastwirth **W. Schul[...]** [...]ert zu **Greiffenberg in Schles**[i]en.

Ein Ackerstü[c]k,

8 Morgen groß, zusammenhä[n]gend, ist preismäßig zu verkaufen. De[r]selbe eignet sich vermöge seines guten B[o]dens und seiner vortheilhaften Lage dicht vor dem Thore einer größeren Provinzialstadt, an guter Fahrstraße und ganz nahe an den Eisenbahn[h]öfen, zur Anlage einer Gärtnerei so[w]ohl, wie auch jeder anderen gewerbli[c]hen Anlage, sowie auch zu Bauplä[tz]en. Adr. unter A. S. 79 befördert die Expedition d. Schles. Ztg. [45..]

Salzbrunn.

Durch plötzliche Verlegung d[es] Wohnsitzes des Besitzers ist eines de[r] bestgelegenen und **rentabelsten Häuser** mit vollständigem Inventarium bald **verkäuflich.** — Anzahlung 4000 bis 5000 Thlr. — Auskunft bei

[468] **T. Gertitschke.**

Auf der gräflich **Louis Cigala**'schen **Herrschaft Jspas** bei Wisznitz in der Bukowina, Oesterreich, ist die

Branntweinbrennerei,

auf 70 Ctr. Fruchteinmaischung nebst einer **Ochsenstallung**, auf 300 Stück Ochsen eingerichtet, vom 1. Mai 1877 ab **zu verpachten.** [378]

Die Bedingungen, sowie die näheren Auskünfte können bei der **Gutsverwaltung** schriftlich eingeholt werden.

Ein flottes [490]
Specerei-Geschäft
mit guter Kundschaft ist zu verpachten. Gefällige Offerten in die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre C. N. 89.

Ein lebhaftes [442]
Specerei-Geschäft
mit Kleinhandel von Spirituosen ist sofort zu verkaufen. Näheres unter L. Z. postlagernd Schweidnitz.

Strumpfwaaren

[i]n guter Qualität verkauft billigst
Adolph Adam,
Schweidnitzerstr. Nr. 1[...]

!!! Preiswürdig !!!

☞ Tuch-Reste. ☜

Schwarz Tuch zu 1 Anzug	4⅚	Th[lr.]
Schwarz Crousé zu 1 Anzug	6⅔	
Moderne Stoffe zu 1 Anzug	5	
Mode-Paletots, Reste à 3 Ell.	3	
Für Knaben zu 1 Anzug	1½—2	
Blau Ratiné zu 1 Ueberzieher	3⅓	
Grau Ratiné zu 1 Ueberzieher	3⅓	
Zu 1 Beinkleid	1⅓	

27. Schuhbrücke 27. [20..]
☞ Eingang im Hause. ☜

Fliegenfänger

30 Pfg., bei **F. Baumgar[t]**, Hintermark[t] Nr. 6.

M[öbel], Spiege[l]

und Polsterwaaren, neu u. gebra[ucht], größte Auswahl in allen Holz[arten], bedeutend billigeren Preisen i[n der] **Möbelhalle** (400 Fuß langer, [...] Parterreraum) [1...]
Tauenzienstraße 51—53.

Für Ausstattunge[n]

Nußb.- u. Mah.-Plüschgarnit[uren], Sophas, Fauteuils u. Stühle, S[...]spinde, Rollbureaux, Buffets, 2-[u.] 1thür. Schränke, Trumeaux, Sp[iegel], Bettst. mit Matratzen, sowie div. [...] wird allerb. verkauft [1...]
Reuschestraße Nr. 2, 1. Et[age].

Grabdenkmäler

(vergoldete Inschrift 15 Pf. pr. B[uchst.]), Familiengrüfte, Schrift-, Dolir[...] Fußbodenplatten, so wie alle **Bauarbeiten** in Granit, Mar[mor] Sandstein liefert zu zeitgemäß b[illigen] Preisen **Ad. Niggl**, Tauenzienst[r.]

Für Holzhändle[r] u. Brettschneidemüh[len]

Ein bedeutendes Quantum Schnittmaterialien und Kant[holz] in Laub und Nadelholz in [...] denen Dimensionen wird zu bi[lligen] Preisen zu kaufen gesucht.

Specielle Offerten mit Preis[angabe] nimmt die Expedition der Bre[sl. Ztg.] unter Chiffre K. Z. 81 entgeg[en].

Salzbrunn.

Einige Mille **Roth-, Rhei[n-]** und andere Flaschen sind zu v[erkaufen] im **Gasthof zur Krone.**

1 halbgedeckter W[agen]

elegant und leicht, 1- und 2[spännig], ist **billig** zu verkaufen bei Neue Oderstraße 10a (Centra[l...]).

Eine Doppel-Ka[lesche]

elegant und leicht, 1- und 2[spännig], ist **billig** zu verkaufen bei Neue Oderstraße 10a (Centra[l...]).

Zwei ovale Lagerfäss[er] bis 40 Stück gut geb[rauchte] Spiritusfässer und ein Stück Oxhofte hat preisw[erth] abzugeben.

Herrmann Böl[...]
Beuthen OS.

Bremer Cigarr.-Fa[brik]

Versteuertes En gros-Lager Zollverein in Hannover. — Ausgezeichnetes, preiswerth[...] Havanacigarr., unsortirt, 73er Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ℳ. Ga[...] schöner Brand, Geschmack u. [...]
Jul. Schmidt, Hoflieferant, HAN[NOVER].

NB. **Flor de Cuba**, sehr beliebt, genehme Qualität und schöner [...] à Mille 50 Mark, Orig.-Kiste, 25 [...] 15 Mark, gegen Nachnahme.

500—1000 Ct[r.]

gutes [2..]
Winter-Ma[lz]
steht zum Verkauf.
E. Beyer,
Brauereibesitzer in Leobsc[hütz].

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohl[e] nur zu haben bei
H. Aufrichtig
[1673.] Reuschestr. 42.

Theer.

Ca. 300 Centner Theer liegen [zum] Verkauf auf der **Gasanstalt in S[alz]brunn.** [48..]

Ein Paar Wagenpferd[e]

dunkle Schimmel, 7", 6 Jahre, [...] passend, breit; [44..]
8 kräftige, 4jährige Ochsen verka[uft]
Dom. Rzuchow bei Czernitz.

Modes.

Eine recht tüchtige **Directrice** wird bei hohem Salair und freier Station gesucht von der Putzhandlung [491]
R. Posner in Beuthen OS.

Für ein feines
Putz-Geschäft
in Oberschlesien
wird eine gewandte [1977]
Directrice
per bald oder per 1. September zu
engagiren gesucht.
Gehalt 500 M. freie Station. Offerte und Photographie erbittet man an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** unter **H. 21731.**

Eine zuverlässige **jüdische, anständige Dame** sucht Stellung zur Leitung eines einfachen Haushalts und Beaufsichtigung kl. Kinder. Zu erfragen bei Frau **Opitz**, Ring 20, Becherseite, im Hofe. [1154]

Eine Wirthschafterin
(mosaisch) in mittlern Jahren kann sich zum **sofortigen** Antritt melden
[420] bei **Julius Altmann,** Brauermeister.
Gleiwitz, im Juli 1876.

Als Wirthschafterin
sucht bald Stellung ein gebildetes, **anständiges Mädchen,** welches in allen Zweigen der Haus- und Viehwirthschaft tüchtig ist. [476]
Adressen unter S. W. Nr. 84 bitte an die Exped. der Breslauer Ztg. gefälligst zu richten.

Ein **Mann,** welcher in der doppelten Buchführung und Correspondenz firm ist und selbstständig ohne Anleitung zu arbeiten versteht — **aber nur ein solcher** — wird gesucht.
Offerten mit Referenzen und Abschrift der Zeugnisse werden franco erbeten Nr. 5 a. b. c. postlagernd Waldenburg, Schlesien. [481]

Ein tücht. **Buchhalter,** verh., mehrere Jahre in Brauereien und kaufm. Geschäften fungirt, selbstständ. Arbeiter in der dopp. Buchführ. und Abschluß der Bücher, mit g. Handschrift, sucht bald oder später Engag. ev. als Verwalter eines Ausschanklocals. Näh. hat Herr Brauereibes. **P. Scholtz** hier, Margarethenstr., zu erth. die Güte.

Für ein **größeres Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft** wird [474]
1 tüchtiger Buchhalter,
welcher mit der dopp. Buchführung vertraut ist, per sofort event. per 1sten September cr. gesucht. Branchen-Kenntniß ist Bedingung.
Offerten sub D. 82 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen.

Ein Kaufmann, welcher durch Verhältnisse gezwungen ist, seine Selbstständigkeit mit einer conditionsweisen Stellung zu vertauschen, sucht ein Placement im Bankfach, Fabrikwesen oder Comptoir. In doppelter Buchführung und Controll-Buchführung firm. Correspondenzen werden zur Niederlage in die Exped. der Bresl. Zeitung unter W. F. Nr. 72 erbeten.

Für mein Modewaaren- u. Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen gewandten
Verkäufer und Decorateur.
Reichenbach i. Schles.
[1181] **J. E. Rösner.**

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft wird ein gewandter **Comtoirist,** welcher auch schon gereist ist, zum baldigen Antritt gesucht. Nur mit den besten Referenzen versehene Bewerber wollen sich **bis 10. August** d. J. unter Chiffre A. B. C. 85 in dem Briefkasten der Breslauer Ztg. melden. [1163]

---

1 junger Mann, Specerist, in Delicatessen firm, 23 Jahre alt, noch activ, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October a. c. mit soliden Ansprüchen im Speditions- oder Bank-Geschäft oder auch im Delicatessen-Geschäft Stellung. Offerten erbitte unter E. K. 120 postlagernd Glatz i. Schl. einsenden zu wollen. [492]

Ein junger Mann,
militärfrei, der Stabeisen- und Eisenkurzwaarenbranche firm, sowie der einf. und dopp. Buchführung mächtig, sucht, gestützt auf gutes Zeugniß u. Empfehlungen, per 1. October dauernde Stellung. Gefl. Offerten erb. unter E. H. 767 postl. Oppeln. [479]

Ich suche per 1. October cr. oder auch für bald für mein **Seidenband, Spitzen- u. Weißwaaren- en gros Geschäft** einen **routinirten,** jungen Mann **als Reisenden** bei gutem Salair. Bewerber müssen **mit der Branche und der Kundschaft** in Schlesien, Ost- u. Westpreußen und Posen bestens bekannt sein und mir Angaben über ihre bisherige Reisethätigkeit unter Beifügung von Referenzen machen. [1182]
Albert Süssbach.

Ein praktischer
Destillateur,
der auch schon Reisen gemacht hat, sucht veränderungshalber baldigst Stellung. [456]
Zu erfragen bei Destillateur **Berthold Grätz** in **Löwen i. Schl.**

☞ Für meine Wurstfabrik suche ich zum **sofortigen Antritt** einen gut **empfohlenen** [1979]
ersten Gehülfen;
derselbe muß jedoch schon in größeren koscheren Fabriken gearbeitet haben.
Gefl. Anmeldungen nimmt Herr **Philipp Schlesinger** in **Breslau,** Hummerei Nr. 31, 2 Treppen, entgegen.
Marcus Kretschmer, Wurstfabrik.
Beuthen, Oberschlesien.

Für eine Weingroßhdlg.
suche ich z. 1. Oct. **einen Küfer** bei 400 Thlr. Geh. und einen desgl. sofort bei 200 Thlr. Geh. und freier Stat. Letzterer kann auch Destillateur sein. [2041]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Strohhutfabrik
suche ich 1 Reisenden und 1 Lagercommis zum baldigen oder späteren Antritt, bei hohem Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Zwei Destillateure
werden sofort bei 100 u. 150 Thlr. Gehalt und freier Station zu engagiren gewünscht durch
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

☞ Für ein bedeutendes Engros-
Manufactur-Geschäft
suche ich sof. oder 1. Oct. bei hoh. Geh.
1 Reisenden, welcher Oberschles. bereist hat.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für Band- und Weißwaarengesch. suche z. 1. Sept. u. 1. October bei 4- und 500 Thlr. Geh. **2 Verkäufer und 1 Buchhalter**
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für hies. gr. **Eisenwaarengeschäfte suche ich z. 1. Septbr. und October**
3 Verkäufer bei 150—250 Thlr. Gehalt und Stat.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für **1 Mühlen- u. Getreidegesch. suche ich z. 1. October 1 Buchhalter u. Spediteur bei 4—500 Thlr. Geh.**
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für ein Getreide- u. Sämereien-Gesch. suche ich z. 1. October einen christl. Comptoristen m. 2 Br. vertr. 300 Thlr. Gehalt ohne Station.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für ein Colonialw.-Engrosgesch. suche ich sofort od. 1. Septbr. **1 Reisenden** bei 4—500 Thlr. Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Papiergeschäft suche ich z. 1. October einen mit der Branche vertr. Commis b. 120—150 Thlr. Geh. u. fr. Station.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für ein Speditionsgeschäft suche ich z. 1. Oct. oder früher einen m. der Br. vertr. Commis, der Platzkenntnisse besitzt, bei 300 Thlr. G.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für einen Commis,
in meiner Specereiwaaren-Handlung activ, welchen sehr empfehlen kann, suche ich Stellung als Verkäufer oder Lagerist. [440]
Glatz. **A. Teuscher.**

Für mein Manufactur-, Leinen- und Tücher-Geschäft suche per 15ten September einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen [472]
Commis.
J. Bielschowsky, Ratibor.

Für mein Colon.-Waar.-Geschäft wird zum baldigen Antritt **1 Lagerdiener** gesucht u. Bewerbungen mit Abschrift der Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche unter W. G. 88 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Einem Buchdrucker
an einer eisernen Handpresse, welcher auf dauernde Condition reflectirt, **wird eine Stelle nachgewiesen.** Näheres auf briefliche Anfragen unter **X. 3648,** welche an **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten sind. [2014]

Photographie!
Ein durchaus tüchtiger Retoucheur wird, unter Angabe seiner Gehaltsansprüche sofort **gesucht** von [2013]
Paul Sacher.
Schweidnitz.

Ein Wirthschafts-Assistent,
militärfrei, mit guten Zeugnissen, noch in Stellung, sucht zu Michaeli eine andere. Antworten sub Chiffre E. 24 Exped. der Schles. Ztg. erbeten.

Ein sehr gut empfohlener
Obergärtner,
militärfrei, Mitte 20er, **wünscht** baldigst **Stellung** für eine größere **Herrschaftsgärtnerei.** Werthe Offerten **E. Sturm, Luckenwalde,** erbeten. [1149]

Ein Forstmann, unverheirathet, der polnisch und deutsch spricht, sucht Stellung, entweder bald oder zu Michaeli, das nähere theilt Herr Graf **v. Garnier** zu Turawa mit. [480]

Ein Lehrling
kann sich zum sofortigen Antritt in meinem Galanterie-Waaren-Geschäft melden. [1173]
David Kanter,
Stadttheater.

Lehrling
für ein Manufactur-W.-G. en gros mit nöthigen Schulkenntnissen zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen i. d. Briefkasten d. Bresl. Zeitung J. T. 86. Monatliche Bonification wird bewilligt. [1175]

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen, kann sich zum baldigen Antritt für ein hiesiges Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft melden unter Chiffre C. B. 87 postlagernd Breslau. [1161]

Ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen findet in meinem Leinenfabrikations-Geschäfte sofort oder per 1. October Stellung. [471]
Landeshut in Schlesien.
M. Schlesinger.

Ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung kann zum 1. October c., oder auch früher, als **Lehrling** in meine Apotheke eintreten. [424]
Ottmachau. **H. Müller.**

Wir suchen einen **Lehrling,** der die nöthigen Schulkenntn. besitzt.
Caskel Frankenstein & Sohn.

Hübsche Kellnerinnen,
Kellner u. Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Frau **Becker,** Altbüßerstraße 14. [1174]

Das Eck-Geschäfts-Local
Schweidnitzer Straße 27 und Zwingerplatz 1 mit 4 eleganten Schaufenstern, sowie eine große Wohnung in der 3. Etage zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 32 bei Moritz Sachs.

Rosenthalerstr. 13 ist für 150 Thlr. d. I. Et. v. 3 St., gr. Küche, Boden, Keller, Closet u. Wasserl. zu verm. Näh. Kupferschmiedestr. 10 II. Etage.

Ein gut möblirtes Zimmer an zwei Herren ist sofort zu verm. **Schuhbrücke 34,** 3. Etage, bei **Land.**

Herrenstraße Nr. 14
ist die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Cabinet, Küche, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen. [1171]

Die 1. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, neu renovirt, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [1162]

Roßmarkt 12
ist ein Gewölbe mit zwei Kellern vom 1. October c. ab zu vermiethen. Näheres 1. Etage. [1101]

Ohlauerstraße Nr. 8
(in der Nähe des Ringes)
ist die erste Etage des rechten Seitenhauses (3 Zimmer, Küche m. Wasserleitung und Beigelaß), per 1. October d. J. an ruhige Miether zu vermiethen. [1117]

Agnesstraße Nr. 11
ist eine Wohnung, 1. Etage, sofort oder Michaelis zu beziehen.
Näheres parterre rechts. [1116]

Ein **hochelegantes Vorderzimmer** ist im ersten Stock **Klosterstr. 10,** unmöblirt, sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst im Assecuranz-Comptoir, erstes Seitenhaus, zu erfragen. [1178]

Ein Quartier
von **5 Zimmern** und Zubehör, elegant ausgestattet, an der **Promenade,** mit **bestehend** feinen Miethern, ist an eine Familie von Stand, bald oder zu Michaeli beziehbar, zu vermiethen. Gefällige Offerten unter H. 21685 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Wohnungen mit 2 großen freundlichen Stuben, heller Küche, Wasserleitung, Boden und Keller sind bald zu vermiethen. Zu erfragen **Klosterstraße 41** bei **H. Koch.** [1165]

Blücherplatz 14
ist per 1. October d. J. die **dritte Etage** zu vermiethen und das Nähere in **erster** Etage im Comptoir zu erfahren. [2020]

1168 **Tauenzienstraße 61**
eine Wohnung, Hochpart. rechts, eine Wohn., 3. Et. links, ein Bildhauer-Atelier, auch zu jeder belieb. Fabrik-Anlage verwendb., ab 1. Oct. c. zu verm.

1158 **Nicolaistraße 16**
im 1. Stock ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Speisekammer, Bodengelaß u. Keller zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter daselbst.

Catharinenstraße Nr. 5
ist die 2. Etage zu vermiethen. Näh. Neumarkt 12 bei **G. Winkler.**

Zum 1. October c.
wegen Fortzug zu vermiethen in erster Etage: 3 Zimmer, Zwischencabinet, Entree, Küche mit Wasserleitung und Nebengelaß. Das Nähere **Kleine Holzstraße Nr. 7** (nahe dem Königsplatz) bei **Stern,** 1. Etage. [1166]

Junkernstraße Nr. 6
ist in der 1. Etage ein Comptoir, bestehend aus 2 großen Stuben, und
Dorotheengasse Nr. 1
ein Lagerboden per bald oder ersten October c. zu vermiethen. [1096]
Näheres Dorotheengasse 2, 1. Etage.

Die 3. Etage
Friedr.-Wilhelmstr. 3a,
Fischergassen-Ecke,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, ist möglich per bald zu beziehen.
Nähere Auskunft daselbst im Specerei-Geschäft. [1161]

Wohnungs-Anzeige.
In **Schweidnitz,** dem anerkannt sehr gesunden, geselligen und in seinen Environs höchst freundlichen Ort, ist in einem größeren, neuerer Zeit erbauten Hause die 2. Etage, bestehend in 13 eleganten, großen und hohen Zimmern, Küche, Wasserleitung, Balcon und Beigelaß, wie Gartenbenutzung, vom 1. October c. ab beziehbar, im Ganzen oder getheilt, billigst zu vermiethen. Auf freiem, grünem Platze gelegen, von Gärten umgeben, wenig Schritte vom Marktplatz, Gymnasium und der höheren Töchterschule entfernt, bieten diese Räume fürs Familien- und Privatleben einen höchst angenehmen Aufenthalt. Bei Erforderniß sind Stallungen zur Auswahl in allernächster Nähe zu haben. Näheres in Schweidnitz, Margarethenplatz Nr. 6, bei A. H. [349]

☞ In einer Provinzialstadt Schlesiens mit höherer Töchterschule, w. ein **Haus** (Villa, 8—10 Zimmer), mit kl. Garten, auf mehrere Jahre **zu miethen gesucht.** Offert. unt. **Y. 3649** a. d. **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** Schweidnitzerstr. 31.

Breslauer Börse vom 31. Juli 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	98 B neue 97 G
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	134 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 bzG
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,75 bzG
do. Lit. A....	4	95,50 B
do. do.	4½	102,50 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 G
do. do.	4	II. 95,30 B
do. do.	4½	102,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95,10 G
do. do.	4½	102,10 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,05 B
Rentenbr. Schl.	4	97 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	101,40à55 bzG
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	Ser. I. u. II. 100,25 [bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	53,50 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	56 bzB
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67,15 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,25 bzG
Obschl. ACDE.	3½	136 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104,50 bz
do. St.-Prior. .	5	109 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 G
do. Lit. G.	4½	95,50 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,75 B
do. 1873	4	91,15 bz
do. 1874	4½	98,75 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,75 B
do. Lit. H. ...	4½	102 G
do. 1869	5	104,25 G
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	104,65 B
R.-Oder-Ufer ..	5	104,75 B

Wechsel-Course vom 31. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzB
do. do.	2	3M.	20,415 bzB
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,05 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6½	8T.	266,25 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	161,75 G
do. do. ..	4½	2M.	161,50 bzB

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266,75 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	81,75 G
Lombarden ...	4	123 G	123 B
Oest-Franz-Stb.	4	443 G	442,50à440 bz
Rumän. St.-Act.	4	15,25 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	15 bzB
Warsch.-W.StA	4	—	190 B
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	52,50 G
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 B	—
do. Bodencrd.	4	93 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	87 B [B
Oesterr. Credit	4	232 G	ult. 231à2,50à2 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	47,25 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,20 etG
Laurahütte	4	60 G	—
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	23,25 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	750 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77,25 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	79,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	86,50 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	12,50 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	₰	schwere niedrigst. M.	₰	mittlere höchst. M.	₰	mittlere niedrigst. M.	₰	leichte höchst. M.	₰	leichte niedrigst. M.	₰
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer....	18	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste..........	15	50	14	80	14	10	13	50	13	20	12	80
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	₰	M.	₰	M.	₰
Raps	28	50	26	25	20	—
Winter-Rübsen	28	—	25	50	19	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 2,30—2,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh alt 32—33, neu 21—23 Mark pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise für den 1. August.
Roggen 154,00 Mark, Weizen 183, Gerste —, Hafer 180,00, Raps 290, Rüböl 64,50, Spiritus 46,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,30 bzB, 46,70 G.

Zink: ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.